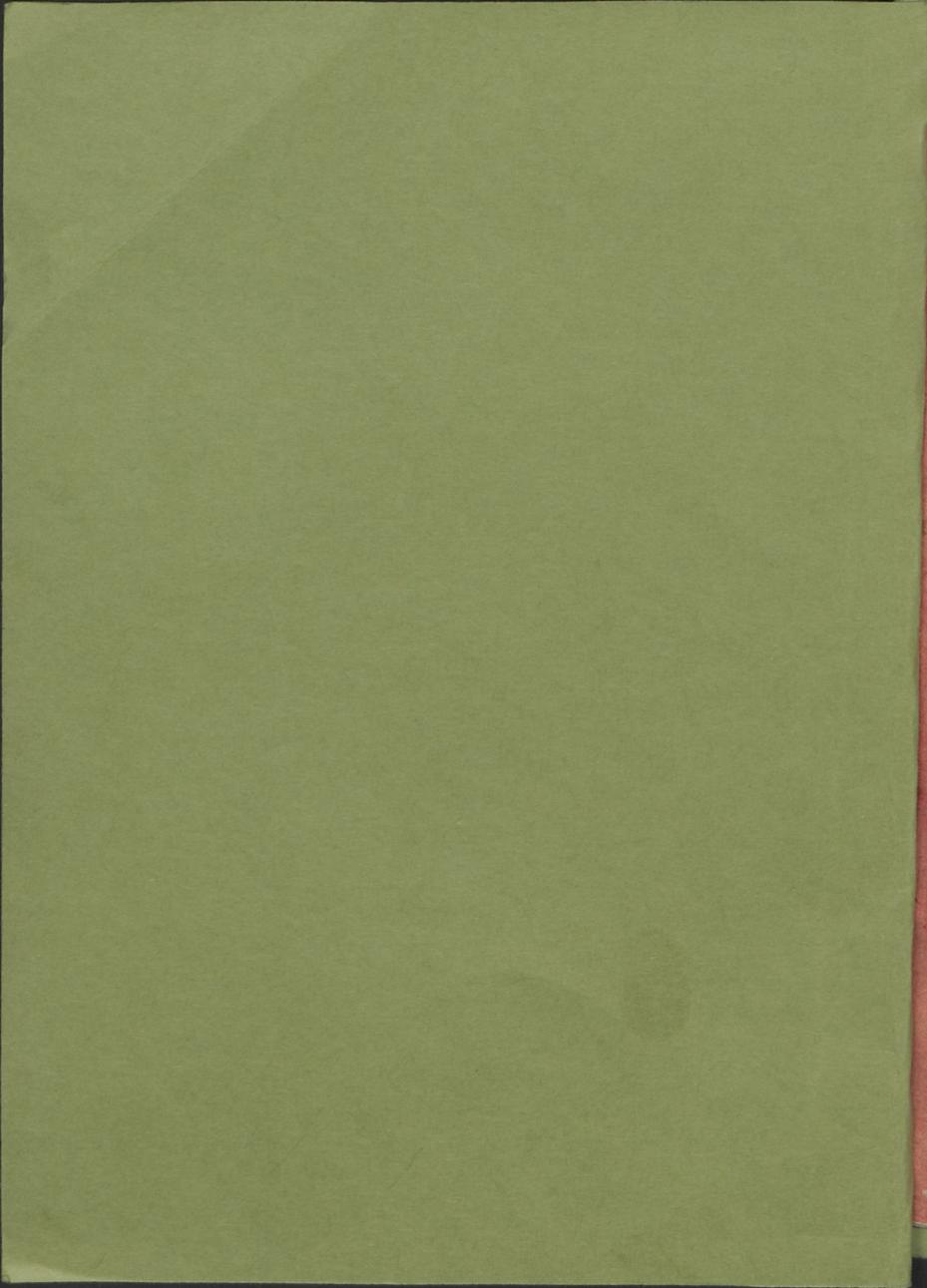


Y 2
380





A. 26, 52.

Ye
380

1749

I

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

No. I.

Den 14. Januar. 1749.

Nach Standes Gebühr Hoch- und
Bielgehrter Leser!

Wir haben in einem unterm 16. Decembr. a. p. herausgegebenen Avertissement uns anheischig gemacht, dem Publico Monatlich zweymahl, und zwar jedesmahl mit einem gedruckten halben Bogen, unter dem Titul: **Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten**, aufzuwarten. Weiln nun der enge Raum des Papiers damahln nicht verstattete, uns nach unserm Wunsche so deutlich zu erklären, worauf eigentlich das Haupt Absehen mit diesen Blättern gleich anfangs gerichtet gewesen: Als haben wir es für nöthig erachtet, da unser Journal izeo zum ersten mahl so glücklich ist, vor dem nach Standes Gebühr Hoch- und Bielgehrten Leser zu erscheinen, unsere hiebei ge-



hegte Absichten, etwas genauer zu entdecken. Wir verstehen also unter dem Worte Merckwürdigkeit nichts anders, als eine accurat Erzählung von dem Ursprunge unserer geliebten Stadt Torgau, und was insonderheit sich seit etlichen Jahrhunderten merckwürdiges darinnen zuge tragen. Man hat zwar schon vor einigen Jahren, den so genannten Curiosis Saxonis verschiedene alte Torgauische Nachrichten und Merckwürdigkeiten einverleibet; es sind dieselben aber zum Theil sehr unvollkommen und unrichtig befunden worden, welches, daferne es hie unser Propos litzte, gar leicht bewiesen werden könnte. Was nun ferner die Nachrichten, von denen wir in unserem Avertissement Erwähnung gethan, anbetrifft, so wird dadurch nichts anders gemeynet, als was täglich im gemeinen Leben, nicht allein in unserer Stadt, sondern auch in hiesiger Gegend fürsället, wodurch man dem Publico einigen Gefallen und Nutzen zu erweisen verhoffet. Mit geringen und nichtswürdigen Zeitungen und Relationen, welche nicht selten, so wohl hie, als anderwärts müßige Leute herum zu tragen pflegen, werden wir niemahls Zeit und Papier verschwenden, sondern vielmehr darauf allezeit denken, wie wir den Hochgeehrten Leser mit reellen Sachen veranügen können. Solte im übrigen dieses Journal nicht gleich im Anfange eine allgemeine Approbation finden, so hoffen wir doch, daß wenigstens etliche Liebhaber noch vorhanden sind, welche unsere Blätter mit geneigter Augen anzusehen geruhen werden. Wir ersuchen endlich hie noch insonderheit die hohen Liebhaber der Torgauischen Historie auf das respectueueste, daferne Ihnen es nicht entgegen ist, uns künfftig mit einigen Sammlungen, welche unser Vorhaben befördern

fons

Können, hochgeneigt an die Hand zu gehen, wofür wir Lebenslang verbunden bleiben werden.

Zum Verkauffe ist:

Ein fast ganz neuer und gar wenig gebrauchter, nach der besten *Facon* gebaueter Kutsch-Wagen oder Carosse, auf 2. und 4. Pferde, innwendig mit weißem Tuch und gelben Vorten, dergleichen Taffenden Schlaf-Küssen, auch Vorhängen und Quasten um den Kranz; wie nicht weniger mit Tafel-Scheiben in den Thüren, auch blinden Fenstern. Der Kutscher-Sitz ebenfalls weiß und gelb bordiret, die Räder und das übrige Holzwerk roth angestrichen, hinten aber mit ganz neuen Roth-Flügeln versehen, so, daß nicht das geringste daran fehlet. Wer das zu Belieben träget, oder solchen zu sehen begehret, kan sich in Belgern bey dem Kauffmann, Herrn Mangoldten, melden, und davon weitere Nachricht einziehen, auch wegen des Preiffes mit ihm handeln.

Desgleichen befinden sich bey dem Verleger folgende eingebundene Bücher:

D. Martin Luthers, vollständige Kirchen-Postille, das ist, Auslegung der Episteln und Evangelien, auf alle Sonn- und Feste auch Apostel-Tage, durch das ganze Jahr, mit D. Joachim Langens Vorrede, fol. in Schweins-Leder mit Messingenen Buckeln, ganz neu.

Corpus Juris Civilis, cum notis Dionysii Godofredi, Frf. ad Moenum, in fol. 1587. in Schweins-Leder.

von Flemming, Hanns Friedrich, vollkommener teutscher Jäger, fol. in zwey saubern Pergament-Bänden.

Allge



Allgemeine Staats-, Kriegs-, Kirchen-, und Gelehrten-Chronicle, in welcher alle geist- und weltliche Denckwürdigkeiten und Geschichte, so sich vom Anfange der Welt biß auf unsere Zeit zugetragen, Vol. I. biß XII. in fol.

Menantes, allerneueste Art höflich und galant zu schreiben, oder auserlesene Briefe, nebst einem Ticular- und Wörter-Buche, ingleichen nützlicher und brauchbarer Vorrath von allerhand poetischen Redens-Arten, Bey-Wörtern, Beschreibungen, scharffsinnigen Gedanken und Ausdrückungen, statt eines poetischen Lexici, 8. in Franz.-Band.

David Nerreters, Schau-Platz der streitenden doch unüberwindlichen Christlichen Kirche, mit Kupffern, 8.

Lebens- und Staats-Geschichte der Allerdurchlauchtigsten Frauen, Maria Theresia, Königin in Ungarn und Böhmeim u. 8. 3. Theile.

Zum Kauffe wird verlangt:

Das Zedlerische Universal-Lexicon, so viele Tomi gegenwärtig vorhanden sind.

Ein ausgelegter Schreibe-Tisch mit einer Commode, wer dergleichen um einen billigen Preis zu verlassen gesonnen, beliebe solches dem Verleger zu melden.

Schlüßlich ist noch zu erinnern, daß man sich niemahls an gewisse Titul oder Rubricen, wenn besonders sich nichts dazu finden solte, binden wird, sondern es soll alles, nach der Ordnung, wie es bey dem Verleger einlauffet, angenommen und durch den Druck jedesmahl bekannt gemacht werden.

No. II.

Torgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Januar. 1749.

Sect. I.

§. 1.

Von dem Lager und Herrschaft der Stadt Torgau.

Torgau oder Torga, die sehr alte Herrschaft, oder, wie dieselbe von einigen Historicis genennet wird, Grafschaft, lieget in dem fast mitten in Deutschland befindlichen fürnehmen Marggraffthum Meissen, und zwar in demjenigen Crense, welchen man eigentlich den Meißnischen zu nennen pfleget, an den Gränzen des Herzog; oder Churfürstenthums Ober-Sachsen, dabey heutiges Tages die Chur-Würde haftet, und dem Schifreichen Flusse der Elbe, so ieziger Zeit ein wichtiges Churfürstlich-Sächsisches Amt ist, und einen ziemlich grossen Bezirck in sich enthält. Man kan jedoch iezo so genau nicht mehr wissen, wie weit vor und bey Regierung der Grafen dieses Ortes, das Gebiethe dieser Herrschaft sich erstrecket habe?

b

Eiliche

Etliche wollen, sie liege, gleich als Wittenberg, noch int Herzogthum Ober. Sachsen, dahero sie dieselbe auch zum Chur. Creyse ziehen wollen; Allein, es ist gewiß, daß sie recht auf Meißnischen Boden lieget, welches auch Fabricius, Sarcerius und Matthesius bekräftigen, und dieselbe mit Leipzig und Grimma, zum Ost. Lande, einem fürnehmen Theil des ieszigen Meißner Landes, rechnen; Biewohl hinwiederum andere solches nicht zugeben, sondern behaupten wollen, es habe das Ost. Land sich niemahls bis an die Elbe erstreckt, folglich sey ihr Lager von Alters her unwidersprechlich Meißnisch, habe auch dahero zu allen Zeiten unter den Sprengel des Bisthums Meissen gehört.

S. 2.

Von dem Ursprunge und Nahmen der Stadt Torgau.

Es ist nicht zu zweifeln, daß dieser Stadt Ursprung sehr alt sey, wiewohl man bey denen Historicis keine hinlängliche und gewisse Nachricht von ihrer Ankunfft findet. Es sind einige mit Philippo Melanchthone der Meynung, daß es dieser Gegend Haupt-Platz, Torgau, sey, welcher von dem Claudio Ptolomæo (dieser Geographus hat um das Jahr Christi 140. floriret) Argelia oder Argevia, so auf teutsch, Sonnenstein heisset, genennet wird; Denn, wenn man nur das T vorsetze, so hiesse es: Targelia oder Targevia. Andere hingegen wollen nicht gestehen, daß Argelia oder Argevia, dieses Torgau seyn könne, immassen so wohl vor, als bey den Zeiten der Hermundurorum, welche Suevische Nation vor und nach Christi Gebuhrt, viele hundert Jahre lang in dieser Gegend ihren Sitz gehabt, ganz keine Stadt in diesen Landen gestanden haben solle. Jedoch ist es möglich, daß schon damahl ein ansehnlicher Marckt. Flecken, oder auch gleich
nur

nur ein Dorff und Herren Sitz allhie bey der Elbe gewesen, welchen Prothomæus vielleicht nicht gern übergehen wollen. Daß aber dieser Ort, auch so gar von den Griechen, wie etliche ihnen einbilden, solte erbauet worden seyn, solches ist ganz falsch und unerweislich, vielmehr dahin zu schlüssen, daß entweder besagte Hermunduri, oder die Wenden, so unter Kayser Heraclio, (als welcher A. C. 611. das Regiment angetreten) diese Lande angefallen, und sich folgendß in jener Stadt gesezet, solches gethan haben müsten.

Zum Verkauffe ist:

Ein sehr wohl conditionirtes Clavier mit langer Octave und 4. Veränderungen; Die untern Claves sind vom schwarzen Eben Holze, die Semitonia aber von Elfenbein. Wer dazu Belieben träget, kan bey dem Verleger mehrere Nachricht davon einziehen.

Ferner:

Eine offene Chaise, welche tüchtig und gut, auf 4. Personen zum Sitzen eingerichtet ist, mit neuen grünen Tuch ausgeschlagen. Nähere Erkundigung kan dieserhalb bey dem Verleger einbezogen werden.

Ingleichen:

Ein Englischer Sattel von braunen Leder, mit dergleichen Pistol, Halbfirn, nebst Echabaraque und Pistol, Kappen von schwarzer Wachs Leinwand, fast noch ganz neu und brauchbar, wer Beliebung darzu träget, darff sich des Preiffes und Ansehens halber, bey dem Verleger melden.

Des:



Desgleichen befinden sich bey dem Verleger folgende
eingebundene Bücher:

Duncani Liddeli Scoti, Opera, fol.
Goden, Consilia & responsa juridica, fol.
Jouberti, Laur. Val. Opera latina, fol.
Zafii, Udalrici, Commentarius ad quosdam tit. ff.
it. Oldendorpius, Jo. de Copia verborum & rerum in
Jure Civili, fol.
Zwelferi, Jo. Animadversiones in Pharmacopœiam Au-
gustanam, fol.

David Herreters, wunderwürdiger Juden- und Heyden-
Tempel, darinne derselben Gottes- und Götzen-Dienst eröffnet und
angezeigt wird, mit Kupffern, in 8.

Desgleichen: neueröffnete Mahometanische Moschee, oder
Beschreibung der Türckischen Religion, wobey der Alcoran, mit
Kupffern, in 8.

Zum Kauffe wird verlanget:

Ein wohl brauchbarer Kleider- Schrandk, da nun jemand
einen zu verlassen gesonnen, kan es dem Verleger melden, und
bey ihm Nachricht erhalten.

Zum Beschluß wird gebeten, daß dafern etwas im Druck soll
beygebracht werden, als zum Verkauf oder Kauff, und dergleichen,
man solches wenigstens drey Tage vorher einzusenden belieben wol-
le, sonst es bis zum nächsten Stück liegen bleibet, damit
dieses Journal allezeit gesetzten Tages gelie-
fert werden kan.

No. III.

Torgauische Herkwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. Februar. 1749.

Tiejenigen, so den ersten die Urhebung geben wollen, sagen, es sey dieser Ort eines ihrer Pagorum Gäu oder Gau, das ist ein Strich Landes oder Revier an einem Wasser oder Brunnen gewesen, und hiesse demnach Torgau, Dürngäu, oder Torigaw (wie noch, ohngefehr vor anderthalbhundert Jahren, auf denen mehrgeneren Pilgrims- Zeichen des heiligen Kreuzes zu Torgau, diese Stadt genennet worden) so viel, als ein Dürr Gäu oder Gefilde (tractus aridus) vielleicht wegen des vielen gegen die Heiden und Wälder befindlichen Sandes. Wiewohl auch Torgau so viel als Thurngäu heißen kan, weil vielleicht damahls eine oder mehrere Warthen und Wach- Thürne, wie noch hernach bey Caroli Magni Zeiten, allda gewesen seyn könnten. Jedoch gehen hierinnen diese wohl fast am gewisesten, die denen Slaven oder Wenden der Herrschafft und Stadt Torgau Anfang (wiewohl wir nicht zweiffeln, daß auch schon längst vor ihnen an diesem Orte Leute gehauet haben mögen) zuschreiben, immassen aus denen Historicis bekannt ist, daß diese Nation, nachdem sie dieses Land durch die Waffen behauptet und das Regiment an sich gebracht, die meisten Städte, Flecken und Dörffer darinnen angeleget und erbauet haben; wie denn auch Petrus Albinus und andere den Nahmen Torgaw oder Turgave, wie es vor Alters geschrieben worden, für Wendisch achten, und sagen, es solte derselbe so viel als eine Laterne oder Leuchte bedeuten, und zwar vielleicht daher, weil etwa ein vornehmer Herr ein zierliches und nach damahliger Zeit wohl ausgepuh-

c

tes

tes Schloß alhier erbauet gehabt, welches in dieser Gegend ganz besonders sich ausgenommen, und in das Land geleuchet; oder, daß ein Thurn oder Warthe alhier gestanden, darauf man auf der Feinde Einfälle acht gegeben, und solches, nach dem damahligen Gebrauche, denen Benachbarten, durch ein Feuer-Zeichen kund gethan. Es berichten auch einige Historici, daß schon zu Caroli Magni Zeiten ein Theil eines Thurns an der S. Nicolai-Kirche gestanden, welcher ohne Zweifel den Einwohnern für eine Warthe gedienet, weil sonst kein Gebäude dabey gewesen. Hierüber bringen noch etliche, aus einem sehr alten Verzeichniß bey, es habe auch schon damahls ein Flecken und Herren-Sitz, in der Gegend, so man iezoh die Alte Stadt nennet, gestanden, welcher aber hernach durch die steten Einfälle der Hunnen und anderer Feinde so sehr ruiniret worden, daß nur einige geringe Hütten übrig geblieben; wie denn auch um selbige Zeit mit Belgern und andern Orten hierum geschehen seyn soll, davon ohne Zweifel die in denen Heiden oder Wäldern annoch befindliche vielfältige wüste Mareken und Rudera zum Theil herkommen mögen. Noch andere wolten mit Garzone fürgeben, es sey dieser Ort von Torgberro oder Torgverro, Herzogs Arminii Kriegs-Obristen erbauet und benahmet worden, so sich aber nirgends hinreimet; Gleichwie auch die Meynung dererjenigen keinen Grund hat, die da schreiben, er sey von Dagoberto oder Dagobrecht, Königs Clotharii II. in Frankreich Sohne, welcher von seinem Vater um das Jahr Christi 626. zu einem Stadthalter über die Sächsischen Länder gesetzt worden, angeleget, oder zum wenigsten erneuert und also benahmet worden. Sonst ist noch hiebey zu erinnern, daß dieses Namens Orter auch in andern Landen teutscher Nation zu befinden, als: Torgau, oder Turgow, eine Voigtey oder Gemeinds. Amt in der Schweiz unter dem Boden-See, so von Costniz bis an Zürich sich erstrecket, und woselbst niemahls die Slaven gefessen. Ferner: Torga oder Torgelaw in Pommeren, ein Schloß und Amt, nicht weit von dem Städtegen Uckermünde, so ohne Zweifel die Wenden angeleget.

S. 3.

Von dem Aufnehmen der Stadt Torgau.

Wiewohl man nun, wie aus dem bisher gesagten erhellet, nicht gewiß weiß, wenn und von wem eigentlich die Herrschaft und Stadt Torgau

gau ihren Anfang genommen? so ist dennoch unkeugbar, daß sie uralter
Ankunft, und noch vor Kayfers Henrici I. Zeiten eine fürnehme Graf-
oder Herrschafft gewesen, wie zwar Herr M. Michael Böhme, in die
40. Jahr gewesener hochberühmter Rektor des hiesigen Lycei, der Anno
1615. im Februario gestorben, in seinem geschriebenen Vorgauischen Chro-
nico gesetzt, denn sonst andere wollen, daß erst bey besagten Kayfers
höchstüblichen Regierung eine Graf- oder Herrschafft alhier sey aufge-
richtet worden, und habe der erste Graf Reinhardt geheissen, wie künst-
tig bey denen Regenten dieses Orts, mit mehreren gedacht werden soll.
Doch ist gleichwohl nicht zu schliessen, daß Vorgau gleich damahls eine
so schöne, ansehnliche und der izeigem gleiche Stadt gewesen sey, sondern
es stund vielleicht nicht mehr davon, als der Theil von der Vorstadt zwis-
schen dem Becker- und Spital-Thore, den man noch heutiges Tages die
Alte-Stadt zu nennen pfeget, so zur selbigen Zeit ein nicht gar zu groß-
ser Flecken mag gewesen seyn, dabey die Herren oder Grafen ein Resi-
denz-Haus gehabt, wiewohl man den Platz, worauf es gestanden, izeo
nicht mehr weiß, ohne, daß etliche fürgeben, es sey des Orts, den man
iez Dommitzcher Maal heisset, gewesen. So schadet auch dieser Mey-
nung gar nicht, daß Laurentius Peccenstein und Georg Fabricius, der sol-
ches in einem sehr alten Monument gefunden haben soll, schreiben: Es
sey Vorgau um das Jahr Christi 960. nur ein geringes Dörflein, worin-
nen lauter Fischer gewohnet, gewesen; denn es kan ja wohl dieser Ort,
durch die Einfälle und Verwüstungen der Hunnen, Wenden und anderer
barbarischen Völcker in so schlechten Stand gesetzt worden seyn. Je-
doch könnte man solches auch wohl von der izeigen neuen Stadt versta-
hen, daß allda selbiger Zeit nur etliche Fischer-Häuser gewesen, weil son-
derlich das Theil der Vorstadt an der Elbe gegen Mittag, noch biß diese
Stunde also benahmet, und mehrentheils von Fischern bewohnet wird,
auch das Fischer-Thor und die Fischer-Gasse hievon den Nahmen füh-
ren mag. Denn, das ist gewiß, daß in folgender Zeit ein ziemlicher Fle-
cken alhier gestanden, welcher seine eigene Freyheiten und Gerichte ge-
habt, und so dann, nachdem die Stadt Belgern durch Krieg und andere
Unglücks-Fälle in das Abnehmen gerathen, merklich ins Aufnehmen ge-
kommen, und vergrößert worden seyn soll. Wiewohl es sich auch ansehen
lässet, daß zugleich etliche wüste Marcken oder Dorffschafften mit ihren
Aeckern, Wiesen, Gehlügen und Weyden, dazu gezogen, und also dieser
Ort

Ort an Fluhren und Feldern trefflich gestärcket und an Nahrungs-Mitteln verbessert worden. Diesen Flecken nun haben die darüber gebietende Grafen, nach und nach, dermassen an Gebäuden gebessert, auch mit Gräben und Mauern umziehen lassen, daß er zu einem ziemlichen Städtlein geworden, und in sohanem Stande bis um das Jahr Christi 1295. geblieben, da er so dann in dem langwierigen Kriege, den die Kayser Adolphus und Albertus wieder die Marggrafen zu Meissen geführt, mit dem Lande zugleich sehr verheeret und dermassen übel zugerichtet worden, daß er sich schwerlich würde wieder haben erholen können, geschweige denn in gleich wärtigen Flor gerathen seyn, wo nicht die folgende Beherrschere, nemlich die Marggrafen zu Meissen und höchstüblichen Churfürsten zu Sachsen, sich dieses Orts mit besondern Gnaden angenommen, und ihm so nachdrückliche Beförderung gethan hätten.

Notiz.

Es werden von einer Hochadelichen Gerichts-Herrschaft auf dem Lande, unter dero Gerichtsbarkeit ein Zimmermann, ein Tischler und ein Wagner, verlangt. Daserne jemand seyn möchte, der von solchen Handwercken auf dem Lande sich zu nehren gesonnen, wird daselbst seine Fortun reichlich finden, und kan bey dem Verleger dieses mehrere Nachricht davon einziehen.

Zum Verkauffe

Ist in hiesiger Gegend guter Rügischer Lein, Saamen, weshalb man bey dem Verleger sich erkundigen kan.

Desgleichen befinden sich bey dem Verleger folgende eingebundene Bücher:

Franczens, Tobias, kurze Beschreibung der weltlichen Haupt-Monarchien, nemlich der Chaldäischen, Persischen, Griechischen und Römischen Groß-Herrschaft, in 8.

Etopi Leben und auserlesene Fabeln, mit deutlichen Erklärungen, rügischen Tugend-Lehren, und hierzu dienlichen saubern Kupffern, in 8.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Peterseff.

No. IV.

Zorgauische Herckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Februar. 1749.

Ansonderheit aber haben anfänglich gar viel hiebey gethan die drey Land- und Marggrafen zu Thüringen und Meissen, **Friederich** der **Gestrenge**, **Wilhelm** der **Einäugige** und **Balthasar**, **Gebrüdere**, welche die Gebäude dieser neuen Stadt nicht nur mercklich gemehret, sondern sie auch mit guten Mauern und Gräben umziehen, und nach Gelegenheit derselben Zeit, wohl verwahren lassen. Ueber dieses haben sie Anno 1370. die alte Stadt der neuem untergeben, immassen zuvor die alte Stadt, wie auch die andern Vorstädte, ihre besondere Gerichte gehabt, von denen die heutigen Bestellungen derselben Gerichten, so von **L. Hoch**, **Edlen** und **Hochweisen Rath** der Stadt **Zorgau** geschieder, noch gleichsam als umbra übrig sind; Wie denn auch die Stadt selbst, anfangs die Gerichte nicht gehabt, sondern nur erst einen Theil davon, hernach aber solche insgesamt durch Kauff an sich gebracht und bis hieher behalten. Ferner hat **Marggraf Wilhelm** der **Einäugige** sie Anno 1390. mit dem wüsten Dorff **Naundorff** begnadiget und belehnet, davon die **Naundorffer Hufen** noch herrühren. So haben auch **Churfürst Friederich** der **Schreibbare** und **Churfürst Friederich** der **Hürige**, diese Stadt an Gebäuden und Befestigungen trefflich gebessert; **Herzog Sigismund** zu **Sachsen** aber, gewesener **Bischoff** zu **Würzburg**, sie mit drey schönen runden Thürnen, an dem **Leipziger Spital** und **Becker Thor**, zieren und verwahren lassen. Er soll zwar **Fürhabens** gewesen seyn, noch einen dergleichen **Thurn** an das **Fischer Thor**, wie man dessen

Fundam.

Fundament noch heutiges Tages in dem Keller des im hinausgehen auf der rechten Hand gelegenen Hauses siehet, setzen zu lassen, ist aber durch seinen Todt daran verhindert worden. Dergleichen Förderungen haben auch die folgende Hächstlbbliche Churfürsten zu Sachsen, dieser Stadt zu unterschiedenen Zeiten und auf vielerley Art und Weise erzeiget, wie wir künfftig mit mehrern anführen werden. Ganz besonders aber hat Churfürst Johannes einen gnädigen Gefallen an dieser Stadt gehabt, also, daß er auch Anno 1531. durch verschiedene Festungs-Bau-Verständige sie um und um mit Fleiß besichtigen lassen, und in Willens gewesen, (wie dazu auch bereits ein Anfang gemacher worden) solche ganz vollkommen zu besfestigen, es ist aber dieses nachhero wegen erfolgten Todes ebenfalls unterblieben. Sein Herr Sohn und Nachfolger in der Chur-Würde hat dergleichen gethan, als welcher, (wie Laur. Peccentf. Part. III. Theatr. Sax. bey Beschreibung dieser Stadt meldet) ihm sehr fürgekehret, diese Stadt nicht allein zu erweitern, sondern auch mit Mauern und Wällen noch mehr zu besfestigen, und eine solche Stadt daraus zu machen, daß derselben in diesem Lande keine andere gleichen sollen, wo ihm nicht 1547. das Unglück so häufig betroffen und die Gefangniß erfolgt wäre. Endlich hat auch zu ihrem Aufnehmen gar viel gedienet, daß etliche Chur- und Fürsten zu Sachsen eine geraume Zeit hieselbst Hof gehalten, desgleichen unterschiedene Chur- und Fürstliche Beylager celebriret und die meisten Land-Tage allhier angestellt worden, wodurch denn die Nahrung von Tage zu Tage gestiegen, besonders, da zugleich das hiesige Bier in sehr guten Veruff gekommen, daß die Einwohner sich nicht nur stark gemehret, sondern auch die Stadt mehr und mehr mit schönen Häusern und Gebäuden dergestalt gezieret worden, daß sie, in diesem Fall, nach Dresden und Leipzig für die Schönste im Lande konnte geachtet werden.

S. 4.

Von der Stadt Größe und Gelegenheit.

Die Stadt ist etwas höher, als die umliegende Vorstädte, fast in der Form eines Herkens erbauet; auf dessen äußersten Ecke siehet das Churfürstl. Sächsl. Schloß Zartenseltz, welches im Umfang: in die 4000. geometrische Schritte hält, wenn ein Schritt für $\frac{1}{2}$ Elle gerechnet wird; es hat auch um und um einen feinen Graben, welcher vor Zeiten

ten

ten an etlichen Orten mit Wasser und Morast angefüllt gewesen, wie nicht weniger ziemliche hohe Wälle, Mauern und Rondelle, also, daß wenn sie ausgebaut und zugerichtet werden solten, dieser Ort endlich noch wohl für eine gute Fesung, weil man sonderlich alles umher mit Wasser anzulassen vermögend ist, passiren könnte. Es sind ferner 5. Thore, als: das Schloß, Becker, Spital, Leipzigerische und Fischer Thor; an deren 3. mittelsten stehen sehr schöne hohe, runde und steinerne Thürne, welche Anno 56. und 57. wohl renoviret und gereisset, auch der Spital, Thurn Damahls, und hernach Anno 1679. der am Leipziger Thore mit vierlichen neuen Hauben versehen worden. Und zwar soll der Becker Thurn einen so grossen Knopff haben, daß er in die 5. bis 6. Personen gar räumlich fassen kan. In der Ringmauer sind in die 30. grosse und kleine Gassen, sämtlich sauber und wohl gepflastert; und damit das Wasser seinen Abfluß süßlich haben könne, etwas unter sich geneiget. Unter diesen Gassen sind die ansehnlichsten und besten: Die Leipzigerische, Spital, Becker, Schloß, Fischer, Breiten, Schulgen, Ruhe, Lorenz, Schffel, Neu, Ritter, Ziegen, Pfarr, Nonnen, Stümpffer, Sack, Erzen, und Weber Gasse. Was die Gebäude anberiffet, so sind nicht nur die gemeinen herrlich und gross sondern auch die Privat-Häuser der Bürger gemeiniglich beraum, sauber und 3. Geschos hoch, von Steinen aufgeführt, und sämtlich mit Ziegeln bedeckt, auch zum Theil mit schönen steinernen Erckern gezieret, im übrigen auch mit feinen Stuben, zu unterst aber mit schönen grossen und frischen Kellern versehen. Hierunter sind bey 250. Brau, Erben oder Häuser, welche Brau, Gerechtigkeit haben, dabey fast ein jedes sein eigenes Brau, und Malz, Haus besitzt. Damit wir aber nunm-hro von den gemeinen und Haupt, Gebäuden etwas mehreres melden, so zeigt sich unter denselben fürnehmlich das Schloß.

S. 1.

Von dem Churfürstl. Sächsl. Schloß Hartenfels.

Wir haben von dem Anfange dieses schönen und prächtigen Schloßes so wenig gewisse Nachricht finden können, als von der Stadt selbst. Es sind zwar einige der Meynung, daß die Grafen allhier dessen Uebere gewesen, und sie darinnen ihre Residentz gehabt; Wenn es aber eigentlich erbauet



erbauet worden, und was es vom Anfange vor Gebäude darinnen gegeben, kan man nicht wissen, immassen die jetzigen Gebäude, längst nach Abgang derer Grafen, von denen Höchstbliblichen Ehre, und Fürsten zu Sachsen angeleget worden, wie wir bald zeigen werden. Seinen Nahmen hat es von dem Felsen darauf es erbauet, wiewohl dessen Lager ziemlich eben und nur der Stadt gleich ist. Es ist im übrigen dasselbe ein recht Fürstliches ja Königliches Gebäude, ganz von Steinen und sonderlicher Höhe, und hat allenthalben grosse, hohe ausgeerckerte Fenster, deren Verrichte von überaus zierlichen Werkstücken. An dem Dache sind viele Fenster, schöne welsche Giebel und Ercker, auf welchen viele kleine Spitzen aus Stein als Pyramides umher stehen. Inwendig ist ein grosser gepflasterter Hof, auf dessen beyden Seiten siehet man zierliche und zum Theil gedoppelte steinerne Gänge. In der einen Ecke dieses schönen Schlosshofes stand vor diesen ein grosser achteckiger aus Werk. Stücken erbaueter Kasten, welcher im Umfange 28 $\frac{1}{2}$. Ellen und 3 $\frac{1}{2}$. Ellen und 2. Zoll tieff war, darinnen sich auf einer steinernen Säule der Neptunus ganz verguldet, auf einem Fisch ruhend, der durch das Maul Wasser geben konnte, und den Tridentem, in der Hand führend, zeigte, so aber Anno 1664. abgenommen und ein anderer etwas kleinerer, mit dem besagten Neptuno, besser gegen das Schloß, Thor zu gesetzt worden.

Notiz.

Es wird ein Barbier verlangt, welcher sich aufs Land setzen will. Der Ort ist $\frac{1}{2}$ Meile von Torgau, und kan man bey dem Verleger mehrere Nachricht haben.

Ingleichen

Wird von einer Hoch, Adlichen Herrschafft unter Dero Gerichtsbarkeit, ein Chirurgus, ein Schmidt und ein Leinweber verlangt, weiln selbe sehr benöthiget, dahero wer von dergleichen sich auf dem Lande zu nehren gesonnen, kan sich disfalls beym Verleger melden.

Zum Verkauffe

Ist schöner 3. Sommerlicher Fisch, Sas in hiesiger Nachbarschafft, welcher Ein. Pfündig und drüber starck ist, welchenfalls beym Verleger Nachricht zu haben.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Petersell.

Zorgauische Herckwürdigkeiten und Nachrichten.

No. V.

Den 14. Martii, 1749.

Hinter den Schloß Gebäuden ist ferner considerable die vortrefliche Kirche, welche gegen Mitternacht lieget, und von ziemlicher Größe und Höhe, doch ohne Pfeiler gewölbet ist. Sie hat umher zwey über einander stehende steinerne Empor. Kirchen, und auf beyden Seiten dreyfache Fenster über einander, daß sie also von außen von den übrigen Schloß Gebäuden gar nicht unterschieden werden mag. In dieser Kirche nun stehet, wieder aller alten Kirchen Gebrauch, der Altar, welcher von Mlabaster und Marmor sehr kostbar gebildet, und an statt des vorigen alten, erst Anno 1663. gesetzt worden, gegen Abend, ohne Zweifel deswegen, weil sie von einem Evangelisch. Lutherischen Fürsten, nemlich dem in Gott seligst entschlaffenen Churfürsten Johann Friederichen zu Sachsen, Anno 1543. und 44. erbauet worden, damit man also sehen möchte, was für ein grosser Unterschied, nicht allein in der Lehre, sondern auch in denen Ceremonien zwischen der Evangelischen und Päbllischen Kirche wäre. Hinter diesem zur rechten Hand ist seitwärts eine messingene Tafel angeheftet, darauf Stigellii Verse und folgende Inscription gegossen:

„Exstructum est hoc templum, Anno a Natali Christi: MDXXXXIII
 „ab Illustrissimo Principe & Domino, Domino IOHANNE FRI-
 „DERICO ELECTORE.

Oben daran stehet höchstgedachten Churfürstens, in der Mitten, zu beyden Seiten, Dero zween ältesten Prinzen, Herzog Johann Friederichs und

und Johann Wilhelms, unten aber D. Martin Luthers Bildnisse, und an allen vier Ecken das Chur, Sächsische Wapen. Dieses schöne Gottes-Haus hat nachhero, der selige D. Luther selbst Anno 1544. am 17. Sonntage nach Trinitatis mit Erklärung des Evangelii Luc. am 14. vom Wasserfüchtigen und andächtigem Gebet eingeweyhet, welche Predigt im 3. Jenaischen fol. 194. seqq. oder in dem 7. Wittenbergischen Theile seiner Schriften fol. 566. seqq. zu finden, wobey fol. 567. b. einige erbauliche Reime, welche sonst in dieser Kirche, der überaus schönen aus Stein verfertigten Kanzel gegen über, unter einem kostbaren Bilde, worauf von Lucas Kranachen die Opfer-Probhe Eliä wieder die Baaliten und derselben Schlachtung gemahlet, folgendes Innhaltzes stehen:

Dis Haus jzt new gebawet ist,
 Zu lob dem Herren Ihesu Christ.
 Desgleichen nie gewest bisher
 Das unbeschmeisset funden wer.
 Vom Pabst und seiner Grewel Gifft
 Die er in allen hat gestifft.
 Gott gebe, daß es fort bleib rein
 Nichts höre, denn Gottes Wort allein.
 Das hat gebawet und volnbracht
 Aus sonder Gottes Wortis Andacht.
 Johannis Friederich heisset sein Nam.
 Churfürst des Reichs und Marschalch war.
 Im tausend fünffhundert Jar
 Dazu vier und vierzig gethan
 Doctor Marrin der Gottes Man
 Die erste Predigt darinnen that
 Damit dis Haus geweihet hat.
 Kein Cresam, Weyhwasser er brauchet
 Kein Kerzen, Fahnen noch Weybrauch
 Das götliche Wort, und sein Gebet,
 Sampt der Glaubigen, dazu ihet.

Hey Einweyhung dieser Kirche hat der alte berühmte Churfürstl. Capell-Meister, Johann Balther, (der ganzer 4. Jahr solches Amt verwaltet haben soll) ein Stück Septem vocum per fugas componiret, und indem
 mit

mit den andern Stimmen der Anfang des 119. Psalms musiciret worden,
 unmittelbar im Bals folgendes gesungen:

Vive Luchere!	Vive Melanchthon!
vivite, nostrae	lumina terra!
charaque Christo	pectora: per Vos
incluta nobis	Dogmata Christi
reddita vestro	munere. pulsus
nubibus atris	prodiit ortu
candidiore	Dogma salutis.
vivite longos	Nestoris annos!

Es hat zwar der Hochselige Herr Fundator auch vermeynet, in dieser von ihm neubauten Schloß. Kirche sein Ruhe. Kämmerlein zu haben, im massen, nach Fabricii Bericht, er ihme bereits sein Grab darinnen machen lassen; so aber, nachdem es Gott und die Zeiten anders gefüget, nachhero nicht geschehen, sondern es ist dieser hochbübliche Churfürst zu Weymar in der Pfarr. Kirche vor dem hohen Altar begraben worden. Sonst haben auch Ihre Churfürstl. Durchl. Herzog Johann George der Andere zu Sachsen, bey Dero Regierung diese Kirche in vielen Stücken trefflich verneuern und zieren lassen, als unter andern mit vorgeblichem kostbaren Altar, so hiebevorn in der Schloß. Kirche zu Dresden gestanden, samt zugehörigem Ornat, wie nicht weniger mit schönen Schildereyen, als mit der Opffer. Probe Eva, Dorotheen Enthauptung, fürnehmlich aber mit den 10. Stücken, (so auch aus der Dresdnischen Schloß. Kirche genommen) auf welchen die ganze Passion Christi vorrefflich und ganz kunstreich gemahlet. So haben auch höchst dieselben die Churfürstl. Empor. Kirche besser zurichten und mit neuen vergüldeten Fenstern versehen lassen.

Als etwas remarquables ist hie auch noch anzumercken, daß, unter einer Empor. Kirche, eine grosse Wallfisch, Ribbe, einem mittelmäßigen Balken gleich, hängt, so von dem Fische, der Anno 1365. bey der Insel Usedom gefangen worden, und dessen D. Daniel. Cramerus in seiner Pommerischen Kirchen. Chronica l. 7. c. 28. gedencket, seyn soll. Vor Erbauung dieser Kirche hat im Schlosse eine andere Capelle, welche dem

Heils

Heiligen Martino gewidmet gewesen, etwas besser hinterwärts, gegen dem Haafen, Thurn zu, gestanden. Es ist dieselbe 1362. gestiftet, und vom Pabst Innocentio VI. mit besonderm Ablass begabet worden, über welcher Pfarr, Lehn in einem Anno 1510. aufgerichteten Erb. Buche des Amtes Torgau, eine Fundation vorhanden, so zu Torgau Anno 1428. am Montage nach S. Nicolai datiret, darinnen von Herzog Friederichen und Siegismunden, Churfürstens Friderici I. Herren Söhnen, auf Bitten des damaligen Altaristens zu S. Martin die Eignungs. Briefe über das jährliche Einkommen sind verneuert worden. So gedencket dieser Capellen auch Churfürst Friederich der Weise in seinem Testament, da er Anno 1493. zum heiligen Grabe reisen wollen. Ubrigens ist aus besagten Amtes. Buche so viel zu ersehen, daß um selbige Zeit ein Pfarrer und Capellan, nebst 7. Choralen und 3. Chor. Zungen dazu bestellt gewesen, und sie auf 40. Tage Ablass gehabt, den die Bischöffe zu Weissen dahin geleget; das Lehn davon ist endlich Anno 1560. dem Mägdlein. Schul. Meister in der Stadt zur Steuer kommen. Heutiges Tages stehet diese Capelle gleich unter dem Brandenburgischen Tafel. Gemach; sie hat zwey Gewölbe und in der Mitten drey achteckichte Pfeiler mit zugehörigen Fuß. Gesimsen, zwischen welchen gemauerte Schilder, zu Einfassung der ieszigen Logiamenter, aufgeführt und mit einer Mauer bekleidet sind.

Zum Kauffe wird verlangt:

Eine eiserne Cassa, selbige soll 1 $\frac{1}{2}$ Elle lang und $\frac{3}{4}$ Elle hoch und weit seyn. Wer dergleichen um einen billigen Preiß zu verlaßen gesonnen, beliebe solches an den Verleger zu melden.

Zu verkauffen ist:

Ein Clavier, in Form eines Flügels, mit langer Octave, mit einem überaus schönen Caelestin.

Desgleichen ein wohl. conditionirtes Spinet mit der kurzen Octave, und elfenbeinenen Clavibus.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Peterßen.

No. VI.

Sorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Martii, 1749.

Serner zeigt sich in diesem Schlosse der schöne grosse und vortrefliche Saal, welcher auf die 100. Werck Ellen lang, und in die 25. breit ist. Es hat derselbe überall keinen Pfeiler oder Untersatz, sondern es wird die Decke, welche der vom Könige Nebucadnezar im Traum gesehene und von dem Propheten Daniel Cap. 4. beschriebene Baum, darunter der Daniel sitzt und allerhand mit schönen lebendigen Farben ausgestrichene Früchte und Kräuter weist, mit allen darauf stehenden vielen Stuben und Gemachen, einzig und allein durch einige künstliche Hängwerke befestiget und erhalten. An denen getäfelten Wänden herum sind allerhand Gemälde und Zierrathen; insonderheit aber haben Ihre Churfürstl. Durchl. Herzog Johann George II. zu Sachsen, dieselbe herrlich renoviren und viele schöne kostbare Schildereyen daran setzen lassen, als: auf einer Seite die Römischen Kaiser, von Friderico III. an, bis auf Leopoldum; auf der andern aber, die Chur- und Fürsten zu Sachsen Albertinischer Linie, vom Herzoge Alberto an, bis auf Dero geliebten Herrn Sohn, Johann George den Dritten, alle in Lebens Grösse, welches mehrentheils Anno 1663. gesehen, wie die Schrift inwendig, über der mittlern Saal Thüre ausweist. Sonst hangen auch auf diesem Saale etliche überaus schöne mehrgingene Leuchter von sonderbahrem Werthe. Vor dem Eingange dieses Saales stehet auf dem Hofe ein künstlicher und kostbarer Schencken.

den Steig, von zierlich gebildeten und zum Theil vergoldeten Werk-
Stücken, welcher ganz durchsichtig und sehr hoch ist, zu oberst aber ein
schön rundes Gemach oder Zimmer hat. Es wird für ein besonderes
Kunst- Stück geachtet und soll im Römischen Reiche kaum seines gleichen
haben. Churfürst Johann Friederich zu Sachsen hat denselben Anno
1536. erbauet, nachdem nur ein Jahr vorher, das vortrefliche Saal-
Gebäude fertig gewesen. Neben dem Saale ist ein Zimmer, darinnen
gleichfalls vieler Hochseligen Thur- und Fürsten Bildnisse angetroffen wer-
den. So stossen auch hieran noch andere schöne Zimmer, worunter das
Gehörnte- und Kf. Gemach Anno 1664. von Ihro Thur- Fürstlichen
Durchl. Herzog Johann George dem Andern statlich renoviret und
mit kostbaren Gemälden gezieret worden. Ingleichen findet man nicht
weit hievon ein grosses Zimmer, worinnen die ganze Genealogie und Urs-
sprung derer Hochblühlichen Thur- Fürsten zu Sachsen, in schönen Brust-
Bildern und Dero Wapen, samt einer kurzen Beschreibung ihres Lebens
und geführten Thaten zu sehen. In einem andern Gemach daneben ste-
het wiederum eine Sächsische Genealogie nebst den Wapen und Gemah-
linnen, worunter etliche Römische Kayser gewesen. Unter dem obge-
dachten grossen Saale ist die grosse Hof- Stube, und daneben eine klei-
nere, welche beyde, durch etliche grosse eiserne Defen im Winter geheizet
werden können, darinnen allerley überaus kostbare Gemälde zu sehen.
Hieran stößet ferner das Zeug- Haus, in welchem ehemahls viel schön
und neues Geschütz und Mondirung für die Miliz sich befunden.

Unter diesem Churfürstlichen Arsenal ist die Kellerey, ein so grosses
und herrliches Werk, das desgleichen in ganz Teutschland wenig zu fin-
den. Es bestehet dieselbe in zween sehr langen und ziemlich breiten über
einander gewölbten Kellern, welche viele starcke steinerne Pfeiler haben,
dabon der obere ganz lichte und schön geweisset ist, auch ein frisches in
steinerne Tröge lauffendes Röhre- Wasser, in denen Erckern aber sehr an-
nehme und plaizante nach dem Zwinger gehende Suben hat. In dem
untern aber, welcher restlich Kühle, ist das rechte Behältnis des Weines,
darinnen viele grosse mit starcken eisernen Reiffen gebundene Fässer und
Kuffen, zu deren Sponden man an einer Leiter aufsteigen muß, liegen, in
welchen man gemeiniglich eine ansehnliche Menge Weins, der nahe und
fern, aus denen Churfürstlichen Wein- Gebürgen, allhie zusammen ge-
bracht

bracht wird, verwahret, dahero auch stets ein verständiger Wein, Meis-
 ster und Böttcher hierüber bestellet ist. Es ist zwar noch eine schöne Kell-
 lerey im Schlosse, so aber weder an Größe noch Zierde der vorigen gleich-
 eth, darinnen ehemahls das Bier verwahret worden. Ubrigens muß
 man sich billig verwundern, daß diese Keller, ohngeachtet sie viel tieffer,
 als der vorbeÿ fließende Elb-Ström sind, dennoch vom Wasser besreyet
 seyn können.

Sonst sind auch noch, über die oben bereits angeführte Zimmer,
 viele herrliche Fürstliche Gemächer in diesem Schlosse, als, ein grosser Taf-
 sel-Saal, welcher, nachdem er Anno 1645. in der Belagerung durch
 Schiessen übel zuerichtet worden, Anno 1656. wiederum repariret und
 von Ihro Churfürstl. Durchl. Herzog Johann Georgen dem Andern
 Anno 1667. so wohl nebst Dero eigenen, als Dero Frau Gemahlin
 Zimmer, kostbar bekleidet, auch zum Theil mit Chur- und Fürstlichen Con-
 terfayen, verschiedenen Schlachten Dero Hochfürstlichen Vorfahren und
 andern vortreflichen Gemälden ausgeschmücket worden. Ferner ist
 noch ein schöner Saal mit Stuben und Kammern, von besonderer Grö-
 ße, darinnen allerhand rare Gemälde, alle nach dem Leben gemahlt zu
 sehen. Item, eine Stube, darinnen eine Mönchs-Jagd abgemahlt,
 eine Bad-Stube, ganz in der Höhe, so vor diesem durchgehends mit Kupf-
 fer ausgefäsel gewesen, daren man das Wasser mit besonderer Kunst
 bringen, auch wiederum, durch verborgene Röhren, ablassen können.
 Vormahls war auch in diesem Schlosse ein Zimmer mit lauter Spiegeln
 garniret, darinnen man alles, was in denen Gemächern gegen über ge-
 schah, auch was im Hofe, oder auf dem Lande vorgieng, und wie die
 Schiffe auf der Elbe auf- und abfuhren, über der Tafel gar deutlich sehen
 konnte, so aber jeziger Zeit mehrentheils eingegangen.

Nun ist noch übrig etwas von denen Schloß-Thürnen zu sagen,
 deren fürnehmlich (ohne die Eck-Thürnlein und Ercker) viere sind, als 1)
 im Schloß, Hofe gegen Mittag, ist ein schöner viereckichter Thurm, wel-
 cher über 130. Ellen hoch, von Churfürst Johann Friederichen zu Sach-
 sen Anno 1539. erbauet, und nachgehends von Churfürst Johann Ge-
 orgen dem I. um das Jahr 1618. gar merklich erhöhet, mit einem schö-
 nen steinernen und mit ausgebrochenen eisernen Lehnen verwahrten Gange
 umge-

umgeben, und mit einer zierlichem Spitze (da er zuvor nur ein zugespitztes Ziegel-Dach gehabt) versehen worden, worauf eine ungemein schöne und grosse Geiger-Schelle, so die Stunden meldet, hängt, auch ein Thürmer wohnt, der täglich, zu gewissen Stunden, auf der Trompete ein geistliches Lied blasen, imgleichen auch auf Feuer und anderes Unglück fleißig Achtung geben muß, dahero dieser Thurn insgemein der Hausmanns-Thurn genennet wird. 2) Stehet am Rücken-Stecke, nach dem Thore zu, ein schöner achteckichter Thurn, welchen Churfürst Johann George der I. zu Sachsen, Anno 1618. aufführen, mit einer schönen Spitze zieren und mit zwey Geiger-Schellen, darauf die Stunden- und Viertel-Stunden-Uhr schläget, dergleichen mit drey wohlklingenden Kirchen-Glocken, (darunter an der Größten folgende Schrift siehet: *Vocare caetum, congregare populum. Joh. Hilger f. MDCXXI. an der Wurt. lassen aber dieses zu lesen: O Rex gloria! veni cum pace*) versehen lassen.

Zum Kauffe wird verlangt:

Ein grosser Kupfferner Kessel, von ungefehr 12. bis 15. Wasser-Kan-
nen, wer dergleichen zu verlassen gesonnen, beliebe es bey dem Verleger zu
melden.

Folgende Bücher sind bey dem Verleger zu verkauffen:

Gegründete Nachrichten von gelehrten Gesellschaften zur Aufnahme
guter Wissenschaften, surnemlich der Dicht-Kunst, samt beygefügeten Le-
bens-Beschreibung verschiedener in Gesellschaft aufgenommener und dar-
innen noch lebender Gelehrten, besonders derer in Francken, aus bewähr-
ten Urkunden gesammelt. und mit Kupffern gezieret, 8.

Der Abelit, oder Beschreibung des Abeliten-Ordens, 4to.

Sendschreiben einiger Personen an einander über allerley Mate-
rien, 8.

Untersuchung der Frage: Woher die Figuren und Gestalten der
Kräuter, Bäume und allerhand anderer Gewächse rühren die man bisweilen
an den Glascheiben zu Winterszeiten gewahr wird? 8.

Beschreibung der Heuschrecken, besonders 1748. 8.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Peterßen.

No. VII.

Sorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. April. 1749.

Der dritte Thurn, den man den Flaschen-Thurn nennet, ist rund; er stehet nach der Elbe gegen Witternacht, und ist von Churfürst Johann Friederichen Anno 1544. und 45. erbauet worden. Nachdem aber, durch die Länge der Zeit, das obere Geschoss, nebst der Haube und Spitze, ganz baufällig geworden, so haben Ihre Churfürstl. Durchl. Johann George der Andere denselben Annis 1659. 60. und 61. mit grossen Kosten renoviren und so schön und prächtig, wie er iezo zu sehen, in die Höhe führen lassen. Bey Endigung dieses Baues hat der sel. D. Wolffgang Ernst Fünkel, Factor und Superintendens allhie, eine Lob- und Danck-Predigt, Gott zu Ehren, welcher alle Gefahr genädiglich abgewendet, 1661. den 27. Septembr. in der Schloß-Kirche gehalten.

Dieser Thurn ist von der Erde bis an den grossen vergöldeten Knopff über 120. Ellen hoch, und hat im Umfange bey 72. Ellen. Man kan darauf, durch einen künstlich, gewölbten Weg, gleich von der Elb-Brücke kommen und mit Pferden und Wagen hinauf bis ins mittlere Geschoss vor das Brandenburgische Gemach und andere Zimmer, wie auch hinunter in den steffen Keller fahren. Oben sind schöne runde Zimmer, darunter sonderlich das Flaschen-Zimmer zu rechnen, welches höchstgedachte Churfürstl. Durchl. 1670. und 71. prächtig renoviren und mit vielen Fürstlichen Gemälden und andern Zierrathen besetzen lassen, wor-

aus bis in den tiefsten Keller, Flaschen können hinunter gelassen und wieder herauf gezogen werden. Es ist im übrigen dasselbe zierlich gewölbt, hat aber ganz kleine Säulen, ob gleich von einer Wand bis zur andern in die 23. Weick, Ellen sind.

Der vierde Thurn, den man den Haasen Thurn nennet, liegt ebenfalls an diesem Stocke, gegen der Elbe, und ist dem vorigen an Größe und Gestalt fast gleich, hat auch inwendig schöne runde Gemächer, doch keine Spitze, sondern zu oberst auf der Haube ein mit Kupfer belegtes Thurnlein, daraus man, weil es voll Fenster ist, einen ungemein schönen und angenehmen Prospect auf die Elbe und in die umliegende lustige Landschaft haben kan. Es hat denselben gleichfalls Churfürst Johann Friederich Anno 1544. erbauen und so hoch aufführen lassen, daß er bis in den Knopff, darinnen ein Tischgen und etliche Bäncke gestanden, über 200. oder wie etliche wollen, in die 300. Staffeln gehabt. Es ist aber dieser Thurn Anno 1599. den 6. Jan. nebst der Engel, Stube und der Herzeugin Gemach oder Wochen, Stube, durch eine jählunge Feuers Brunst angezündet und verderbet worden. Es hat ihn zwar der Herr Administrator gleich wiederum zurichten, doch nicht so hoch, wie zuvor erbauen lassen, wie solches, aus letzt gedachter Jahr, Zahl abgenommen werden kan, welche in derselben Thurn Stube stehet, die jeko die Stamm Stube genennet wird, weil die Bildnisse der Chur- und Fürsten zu Sachsen beyder Linien, von Alberto und Friderico dem dritten an, darinnen zu befinden. Es hat aber Churfürst Johann Friederich zu Sachsen, die vornehmsten Gebäude dieses Schlosses Anno 1533. angeleget und aufgeführt, dahero er auch billig für den Erbauer desselben zu halten. Denn, obaleich ein Theil dieses Schlosses, so wohl gegen der Stadt zu, welches Herzog Albrecht zu Sachsen (der sich insonderheit gerne, ehe er mit seinem Herrn Bruder Churfürst Ernesto, Anno 1486. die Erbtheilung gehalten, wenn er einheimisch gewesen, allhier befunden) aufführen lassen; Als auch seitwärts, gegen der Elbe zu, worinnen die alten Churfürstl. Tafel Gemächer sind, so vieleicht noch die Grafen von Zörgau erbauer, schon gestanden; so hat doch dieser Höchstbblliche Churfürst nicht nur die alten Gebäude theils renoviren, theils erhöhen, und erweitern, sondern auch so viel neues und kostbares hinzu thun lassen, daß es erst damahls zu einem rechten Churfürstlichen Schlosse geworden. Darunter ist nun nicht zu übergehen, der fürstliche

Stock

Stoek gegen Morgen, oder nach der Elbe zu, welchen Höchstgedachter Churfürst aus einem Steinbruche vom Grund aus erheben und wie er noch jetzt stehet, zurichten lassen. Dieser kostbare Bau ist in 2. Jahren zu Ende gediehen, wie hievon an dem langen Gange, ohnweit der Schnecken Stiege, diese Nachricht in Stein gehauen:

In dem XV. C. und im XXXIII. im andern Jahr der Regierung des Durchlauchtrigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friederich, Herzogen zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Erzmarschalck und Churfürst, Landgraff in Thüringen und Marggraff zu Meissen, ist dieses Haus zu bauen angefangen und mit göttlicher Hülff im XXXV. Jahr vollendet worden.

Die kostbare Schnecke aber hat er, wie schon gedacht, Anno 1536. erbauet, wie zu oberst derselben diese Jahr-Zahl, nebst dem Nahmen des Baumeisters, welcher Runk Krebs gehessen, in Stein gehauen. Ferner hat dieser Churfürst an dem Stoek gegen Mitternacht, in welchem die jetzige Schloß. Capelle ist, theils die alten Gebäude, welche schon zuvor gestanden, von dem Haafen Thurn an, bis an Ihro Churfürstl. Durchl. Schlaf. Gemach repariren und erhöhen lassen, daß sie dem Saal. Stoek gleich worden, theils auch das Stücke von Ihro Churfürstl. Durchl. Gemach an herunter gegen Abend zu, bis an das Ende desselben Stoekes erbauen lassen, wie so wohl aus der unterschiedlichen Dachung, als auch aus der Jahr-Zahl, welche unten am Schafft des langen steinernen Erckers stehet, abzunehmen. Und dahero ist auch Höchstgedachter Churfürst in und ausserhalb des Schlosses etliche mahl, wie er unterschiedenen Alters gewesen, abgebildet worden, sonderlich bey dem grossen Thore, welches sein letztes Bildniß seyn soll, dabey er setzen lassen: Deus dedit: Deus abstulit, welches auch kurz darauf, nemlich 1547. geschehen.

Diese Gebäude insgesamt haben hernach Ihro Churfürstl. Durchl. Herzog Johann George der Erste zu Sachsen, vom Jahr 1618. bis 23. renoviren, mit unterschiedenen Ercker. Hauben, desgleichen inwendig mit schönen steinernen Gängen (ausgenommen den langen Gang, der über dem grossen Saale, an den bundien Gemächern, auf beyden Seiten,

ten, bey der grossen Schnecke vorbey läuft) zieren, auch sonst inwendig in vielen Stücken herrlich verbessern, hierüber die fördersten Gebäude im Schlosse, benebst der schönen neuen Einfahrt, darüber ein grosser Altan, und darauf das ganze Churfürstliche Sächsische Wapen gar künstlich in Stein gehauen und mit gehörigen Farben schön gemahlet, aus dem Grunde neu erheben, wie nicht weniger den Glocken, Thurn aufführen, den Hauptmanns, Thurn aber um ein merkliches, wie bereits oben gemeldet, erhöhen und verbessern lassen, wie die ernannten Jahr, Zahlen zum Theil in den Fahnen beyder besagten Thürne, zum Theil aber auch an der Ecker-Haube und an den Glocken zu befinden. Damahls ist Land, Bau, Meister gewesen Hannß Friederich Steger, dessen yerliches Epitaphium in der hiesigem Kloster, Kirche hinter der Lantzel zu sehen. Weil aber nachhero, bey dem langwierigen teutschen Kriege diese Schloß, Gebäude durch den Feind und sonst, an Dächern, Fenstern und Mauern sehr ruiniret, sonderlich aber der Küchen, Stock auswärts vom Feinde, durch gewaltiges canoniren Anno 1645. sehr verderbet worden; als haben zwar höchstbesagte Churfürstl. Durchl. durch den Land, Bau, Meister Johann Albrecht Eckhardten, Annis 1654. 55. und 56. solche eines Theils zu repariren anfangen, auch die ganz verderbte Flaschen, Thurn, Haube abtragen lassen, sind aber über diesem Bau in Gott entschlaffen, und haben also desselben Vollendung Dero Herrn Sohne, Herzog Johann George dem Andern, überlassen, dessen Churfürstl. Durchl. auch an dem, was zu dieses Schlosses Zierrath und Aufnehmen gereichen konnte, nichts unterlassen, sondern in der von dem Hochseligen Herrn Vater angefangenem Reparatur so sorgfältigst fortgefahren, daß schon im Jahr 1672. fast nichts mehr daran desideriret worden. Man sagt, daß schon vor mehr als 100. Jahren, König Ferdinandus I. hernach Römischer Kayser, über die Magnificenz dieses Schlosses, (ob es wohl dem jetzigen bey weitem nicht ggleichet) als er es besichtiget, sich verwundert und gesprochen habe: Es stünde seiner Herlichkeit halber das Königreich Neapolis wohl dabey zc. So soll auch einmahls Marggraf Albrecht zu Brandenburg mit Herzog Moritzen zu Sachsen die Schnecken, Stiege hinauf gegangen seyn, und gesagt haben: Herr Oheim! es möchte wohl einer noch einen Krieg führen, wenn er ein solches Schloß gewinnen könnte.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Petersell.

No. VIII.

Organische Herckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. April. 1749.

§. 6.

Von andern Churfürstlichen Gebäuden vor dem Schlosse.

Aus dem Schlosse kommt man über eine Brücke auf die so genann-
te Freyheit, so noch unter des Churfürstl. Sächs. Amts Ge-
richten lieget. Gleich zur rechten Hand lieget die Schösserey,
darinnen nicht allein die Amts-Stube, welche starck gewölbet,
und ein schönes Vorgemach hat, sondern auch verschiedene Wohnungen
für die Amts-Bedienten sind. Anno 1744. den 1. August. Nachmittags
um 1. Uhr, entstand in dem Amt-Hause ein ohnversehener Brandt, wo-
durch ein Theil desselben, nach dem Schlosse zu, ingleichen ein hölzerner
Gang, auf welchem man aus dem Amte in die Canselrey gehen konnte,
in die Asche geleyet wurde. Wir haben Ursache zu glauben, daß diese
Gebäude um die Jahre 1618. oder 20. erbauet worden, da vormahls
hieselbst ein Gieß-Haus gestanden haben soll. In der Mitten ist ein
Hof, dadurch man durch ein doppeltes Thor, welches vom Schlosse den
Rahmen führet, über eine Brücke nach der Elb: kömmt. Es haben ehe-
mahls darinnen auf einer Seite das Churfürstl. Hof, Brau-Haus, auf
der andern aber das Malz-Haus gestanden. Diesen Gebäuden gegen
über stehet das Churfürstl. Korn-Haus. Es ist dasselbe sehr schön und
hoch

hoch gebauet, und von Grund auf steinern. Unten sind gar beraume und durchais starkgewölbte Pferde-Ställe, darunter noch etliche gute Keller; oben findet man sehr schöne und grosse Böden übereinander, darauf viele 1000. Scheffel Strayde verwahret werden können, wie denn auch dessen gemeinlich ein guter Vorrath, welcher hin und wieder aus dem Lande alhie zusammen geführt wird, hieselbst vorhanden zu seyn pfleget. Hinter der Schöfferey stehet das Cansley-Haus, ebenfalls ein grosses und ansehnliches Gebäude, welches ganz steinern, und um das Jahr 1660. schön renoviret worden. Vor diesem gieng an der Seite der Cansley gegen Mitternacht ein langer Gang, von ziemlicher Höhe, aus dem Schlosse über den Graben bis in die Pfarr-Kirche, und alsdenn ferner über den Stadt-Graben in die Renn-Bahne und das Churfürstliche Lust-Haus, so aber ums Jahr 1659. auf hohen Churfürstl. Befehl abgebrochen, und die steinerne Pfeiler, welche überaus feste gewesen, niedergeworffen worden.

S. 7.

Von der Pfarr-Kirche in der Stadt.

Diese schöne und fürstliche Kirche, welche man insgemein die Sonntags-Kirche nennet, sonst aber B. Mariae Virgini gewidmet gewesen, ist die fürnehmste und prächtigste in dieser Stadt. Der bessere Theil derselben soll Anno 1479. zu erbauen angefangen worden seyn. Wann sie sonst ihren Anfang genommen, findet man nicht. Sie soll aber erst nur eine kleine Capelle gewesen seyn, bis Pabst Sixtus der IV. Anno 1475. den 21. Octobris besondern Ablass auf hundert Tage hierzu gegeben, den Bischoff Dietrich zu Meissen, de dato Stolpen, den 15. Martii 1476. verkündiget, und ihr dadurch mercklich aufgeholfen. Sie ist ganz mit Ziegeln gedeckt und gegen Morgen mit einer hohen Spitze, gegen Abend aber mit zwey steinernen Thürnen geziert, welche ebenfalls mit Schiefer gedeckte Spitzen haben, darunter die, so gegen Mitternacht stehet, Anno 1630. den 19. Novembr. vom Ungewitter niedergeworffen, und Anno 1654. wiederum erbauet worden. Anno 1747. Sonnabends den 9. Septembr. früh ein Viertel auf 5. Uhr, wurde der Haupt-Thurn dieser Kirche, durch einen erschrecklichen Donner-Strahl, darüber alle Einwohner der Stadt noch bis diese Stunde erzittern müssen, ange-

angezündet, und derselbe in wenig Stunden, samt dem sehr schönen und harmonischen Geläute und der Stunden- und Viertel- Stunden-Uhr, ob schon alle Mühe und höchst-rühmliche Rettung, die man nur erdencken konnte, angewendet worden, in die Asche geleyet. Die nach und nach immer mehr und mehr überhand nehmende würende Flamme, würde auch, sonder Zweifel endlich den herrlichen Tempel selbst ergriffen haben, wo nicht der barmherzige Gott, mitten im Zorn, noch an seine Gnade gedacht, und hiernächst die fürrestliche und nicht genug zu rühmende Sorgfalt E. Hoch-Zolen und Hochweisen Magistrats, wie nicht weniger die erstaunende Arbeit und Bemühung einer löblichen und sehr wehreten Bürger-schafft, deren Fleiß und Euser, in Beschützung unserer schönen Kirche, wir mit keinem Lobes- Erhebungen faulsam auszudrücken vermögend sind, gesegnet hätte, so, daß endlich, mit vereinigten Kräfften und zusammengesetzter Macht, dem freessenden Feuer Einhalt gethan, und dieses Gottes-Haus noch erhalten wurde.

Wie inbrünstig hiernächst auch Eine Hoch-Ehrwürdige Priesterschafft unseres Ortes, und insonderheit unser theuerster Herr Superintendentens, Herr D. Martin Grulich, kniend vor dem Altar in der Kirchen ihr Gebet zu Gott gethan, ja, wie herzlich und flehendlich alle diejenigen, welche nicht vermagend waren, in dieser grossen Gefahr selbst mit Rettung zu thun, mit Seuffzen und Thränen den Höchsten um Hülffe in ihren Häusern angeruffen, solches wird bey Kindern und Kindes-Kindern, bis auf die aller späteste Zeiten, im Segens-vollen Gedächtniß bleiben. O wie viel vermag doch das Gebet der Gerechten, wenn es ernstlich geschieht!

Anlangend den zündenden Strahl, so war derselbe oben an der Spitze des Thurms hinein, so dann aber weiter herunter und durch die Mauer an der Orgel hindurch, endlich aber hinunter in die Kirche gegangen, und hatte zwar hin und wieder einigen Schaden gethan, dennoch aber sonst, Gott lob! nirgends gezündet.

Den folgenden Tag drauf, nach diesem betrübten Brande, (war der 15. Sonntag nach Trinitatis) hielten der vorhin hocherwehnte Herr Superintendentens eine sehr erbauliche und bewegliche Predigt in dieser Haupt-Kirche; die Textes-Worte dazu, waren genommen aus dem 7. Capitel des Propheten Amos und dessen 4. 5. und 6. Vers. Da dieser grosse Theologus, durch seine schöne und lesenswürdige Schrifften, schon längst in der Welt

Welt vieles, so wohl zur Gelehrsamkeit, als auch zum wahren Seelens-
Heyl und Nutzen seiner anvertrauten Heerde beygetragen; so hoffen wir
noch immer, das Glück zu haben, auch diese ganz ungemeine Predigt, wel-
che wohl wenige von unsern Vorgauern ohne Thränen werden angehört
haben, dereinst im öffentlichen Druck zu sehen.

Nun, Herr! thue auch hie wohl an Zion nach deiner Gnade, baue
unsere zerfallene und zerrüttete Mauern, und wende künstlig von unserer lie-
ben Stadt und deren Einwohnern, so wohl Hohen als Niedern, ja,
von unserm ganzen Sachsen-Lande, alle Gefahr und Schaden ab!

Jedoch, wir wenden uns wiederum zu unserer Haupt-Sache und
betrachten unsere schöne Kirche nunmehr etwas genauer. Sie ist in-
wendig zierlich gewölbet und hat in zwey Reihen acht geschmeidige und
weit von einander freystehende Pfeiler, immaffen sie, samt dem Chore, über-
hundert Werck- Ellen lang, in 60. Ellen breit, und bey die 34. Ellen hoch,
vom Boden, bis an das Gewölbe ist. Wegen der vielen und grossen Fen-
ster ist sie auch ungemein helle und hat an allen Orten genugsames Licht,
auch schöne und bequeme Empor-Kirchen, worunter sonderlich die Chur-
fürstliche, Amts- und Raths-Empor-Kirche, und noch verschiedene an-
dere, welche sämtlich mit schönen und zum Theil vergüldeten Fenstern ver-
sehen sind, gerechnet zu werden verdienen. Im hintern Theile des Chores
steht ein herrlicher Altar, welcher zierlich ausgehauene und sehr starck ver-
güldete Bildnisse, in ziemlicher Statur zeigt, und eines sehr hohen Wer-
thes seyn soll. Vor diesem Altar ist ein grosses und erhabenes Grab, dar-
innen Frau Sophia, Herzog Johannis zu Sachsen, hernach Churfür-
stens erste Gemahlin, Churfürst Johann Friederichs zu Sachsen
Frau Mutter, und Herzogens Magni zu Mecklenburg Tochter ruhet, wela-
ches 2. Jahr nach Dero Absterben, der Herr Wittwer derselben zum An-
dencken verfertigen und einen grossen Leichen-Stein mit 6. steinernen Säu-
len, darauf erheben, mit einem messingenen Blat überziehen und darauf
folgende Schrift graben lassen:

Anno 1703. am Abend Margarethe, ist verschieden die
Durchleuchtige Fürstinn, Frau Sophia, geborene von
Meckelburg, Herzogin zu Sachsen. Der Gott genedig
und barmherzig sey.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Petersell.

No. IX.

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. May, 1749.

Shemahls haben um dieses Grab 24. hohe kostbare meßingene Leuchter gestanden, deren jeder 4 L. Stein gewogen, darauf man, zeitwährendem Pabsthum, grosse Wachs-Kerzen gebrennet; Dazwischen aber ist noch heutiges Tages das Sächsische und Mecklenburgische Wapen angeheftet. Diese Leuchter dienen jetzt, nach Abschaffung der päpstlichen Funeralien, dem Begräbniß statt eines Sitters.

Vor diesem Grabe hat sonst auch noch ein anderer Altar gestanden, welchen Höchstgedachter Herr Wittwer, nebst seinem Herrn Bruder, Churfürst Friederichen, zu Ehren S. Anna und der 14. Nothhelfer setzen und Anno 1505. den 19. Julii weihen lassen, also und der Gestalt, daß zu ewigen Zeiten, wöchentlich 5. Seel-Messen, von einem besonders dazu verordneten Capellan, davor gehalten, und das Grab vorerwehnter Fürstin mit Weyh-Wasser besprenget werden solte. Sie haben zugleich die Verordnung gethan, daß jährlich fünf solenne Begängnisse, als am Tage, da die Fürstliche Frau Sechs. Wöchnerinn verschied, und an den vier Quatembern von 24. Priestern solten celebriret werden. Es hat der Fürstliche Wittwer auf einem besondern Empor-Kirchlein, so nicht weit von dem hohen Altar über dem Grabe erbauet gewesen, darauf man vom Schlosse, durch schon erwehnten bedeckten Gang, undermerckt kommen können, diesen Begängnissen persönlich

i

fönlich beygewohnet. Das Volck ist übrigens zur Fürbitte, für die Seele der verstorbenen Prinzessin auf der Cangel vermahnet und bey dem Grabe, auf besagten grossen Leuchtern, Wachs, Kerzen gebrennet worden, zu welcher Stiftung jährlich die Herrschafft durch den Magist. at 70. Rheinische Gulden auszahlen lassen, wie die Foundation-Schrift Churfürst Friedrichs und Herzog Johannis v. sub dato Dorgau, den 19. Juli Anno 1505. mit mehrern besäget. Vor diesem Altar, so von besonderer Schönheit und Kunst, wird heutiges Tages, alle Sonn- und Festtage das heilige Abendmahl nach Christi Einsetzung, von 4. Priestern administriret.

Sonsten waren im Pabsthum hieselbst noch viele andere Altäre, als: S. Sebastiani, S. Pauli, S. Apolloniae, Assumptionis Mariae, S. Barbarae, S. Crucis, S. Andreae und viel mehrere. Vor Zeiten sind auch in dieser Kirche 2. Predigt-Stühle gegen einander über gewesen, davon man aber gegenwärtig nur noch einen siehet; Die Orgel, welche groß und von sonderbarer Schönheit und einem durchdringenden Klange, ist Anno 1592. von Johann Langen erbauet, Anno 1636. aber herrlich renoviret und mit drey lauffenden grossen Sternen, daran ein überaus rein und helles Cymbal, Geläute hänget, vermehret worden. Sie hat, ohne das Regal, 26. gangbare Register, darunter sonderlich das Principal von dem allerfeinsten Metall; Desgleichen sind auch in dem schönen und überaus dehcanten Rück-Positiv die meisten Register von guten Englischen Zinn verfertiget.

Ferner trifft man auch hierinnen viele schöne und ansehnliche Epigraphia an, deren etliche von schönen Marmor und Mabaister, insonderheit aber kostbare Meß-Gewände, Kannen, Kelche, Altar-Tische, Leuchter und andern Kirchen-Ornat. Hiernächst haben, über vorbesagte Fürstin, viele fürnehme Personen ihre Ruhe-Stätte in diesem Tempel, als unter andern, so viel man weiß: 1.) Fast mitten im grossen Gange, Herr Hannß von Morgensthal, Ritter, welcher Herzogens Albrechts zu Sachsen Rathmeister und mit ihme Anno 1476. zu Jerusalem gewesen, und Anno 1488. Dienstags vor S. Andreae gestorben. 2.) Nicht weit davon, Herr Günther Löser, welcher Anno 1505. gestorben. 3.) Johann von Münckwitz, Churfürstl. Hofmeister und Rath, welcher im August Anno 1534. gestorben. 4.) Vor der Sacristen, ein fürnehmer Husar,

far, der unter Kayser Carl des Fünfften Armee vor Wittenberg Anno 1547. geblieben, bey dem man hernach, als sein Grab ohngefahr gefunden worden, zweene Ringe angetroffen, auf deren einem folgendes gestanden: † BIZ6ABN†HCFBER†S†DJA†. Auf dem andern inwendig dieses: ANGELJAL†GVIDAM†GVJDAM†. Zuwendig aber nachstehendes zu sehen gewesen: HJORBALTASARAVR. JHCMAKJAJDHAI: MESOASRRFER TMJRAMTHVS MEL. Es ist dieses ohne Zweifel ein Amuletum gewesen, dergleichen die Ungarn und Türcken zu haben pflegen. 5.) Friederich von Holde, auf Kreischaw, so bey Gernewitz, Anno 1559. den 2. Sept. des Nachts von eitlichen Meuchel-Mördern erschossen worden. 6.) Frau Catharina von Bohra, Herrn D. Martin Luthers hinterbliebene Witwe, so allhier den 20. Dec. 1552. verstorben. 7.) Johann, von Thomasbrück, Churfürst Morikens Hof, Marschall und Churfürstens Augusti Land-Richter, welcher Anno 1573. verstorben. 8.) Herr Gotthard Schaffgotsch, auf Kinast und Greiffenberg, so sich Anno 1576. zur Alnanburg zu tode gefallen. 9.) Frau Elisabeth, Heinrich Abraham von Einsiedel, des Churfürstl. Sächsischen Administratoris geheymden Raths, Ehe-liche Haus-Frau, so Anno 1598. den 19. Junii an Blattern verstorben. 10.) Rudolph von Bindhoff, oder Bindauf, Churfürstl. Sächsischer General-Wachmeister und Obrister zu Ross, so in der Schlacht bey Leipzig, Anno 1631. den 7. Septembris geblieben. 11.) Christoph von Nischwitz, auf Rückenis, Obrist-Wacht-Meister unter der Chur-Sächsischen Armee, so gestorben 1638. 12.) Hannß von der Pforten, auf Wesenigt, Chur-Sächs. Obrister zu Fuß, welcher Anno 1650. gestorben, 2c. Und über diese viel andere mehr, wie die Epitaphia, Leichen, Steine, und aufgehängten Schilde und Fahnen, darunter die Bindhoffschen und Pfortischen sonderlich schöne und kostbar, bezeugen.

Auf dem an dieser Kirchen gelegenen Gottes-Acker liegen gleichfalls viele vornehme Adelige und Bürgerliche Personen begraben, deren Ruhestätte zum Theil mit schönen so wohl liegenden als stehenden und an den Mauern angehefteten Leichen-Steinen bezeichnet sind. Es steht aber dieser Kirchen vor, der Superintendentens, so zugleich Pastor ist, und nicht nur die Inspektion über die 3 Diaconos und den Hospital- und Waisen-Haus, Prediger, ingleichen über die Schul-Collegen und Collaboratores

atores in der Stadt hat, sondern auch über die Pastores und Schulbedienten zu Domaisch, Belgern und Schildau so wohl, als in den Dörffern Audenhayn, Ursberg, Beckwitz, Dürrenreichenbach, Elbnig, Falckenberg, Klitschen, Robershayn, Kreischau, Langenreichenbach, Meyden, Neissen, Röcknig, Schönau, Sernewitz, Süptitz, Eigenroda, Wildschütz, Trobien, Tzschackau, Weydenhayn, Wesenig, Wildenhayn, Sinna, &c. Die Aufsicht führet, samt denen dazu gehörigen Filialen.

Seit der Reformation sind Superintendenten alhie gewesen:

- M. Gabriel Didymus, von 1527. bis 49.
 Georgius Mohr, bis 1553.
 M. Caspar Heidenreich, oder Heydenrich, bis Anno 1586.
 Mentio Hogreff, ein Calvinist, bis Anno 1588.
 Tobias Beuther, bis Anno 1620.
 D. Wilhelm Leyser, bis Anno 1627.
 D. Johann Winter, bis Anno 1629.
 D. Sebastian Starcke, bis Anno 1637.
 D. Wolfgang Ernst Lünzel, bis 1662.
 D. Enoch Himmel, bis 1667.
 D. Paul Hoffmann, zugleich Probst des Stiffts Wurzen.
 D. Christian Hofflung, bis 1711.
 D. Johann Christian Duche, bis 1723. wurde als Ober-Hof-Prediger nach Dresden vociret.
 Michael Linda, bis 1738.
 D. Johann Christian Stemler, bis 1742. dieser liebenswürdige Theologus hielt den 25. Febr. d. a. in Torgau seine Abzugs-Predigt, und gieng so dann den 2. Martii als Hof-Prediger nach Weissenfels, befindet sich aber iezo als General-Superintendent und Hochfürstl. Beicht-Vater in Altenburg.
 Herr D. Martin Grulich, kam 1743. von Freyberg nach Torgau, und trat hieselbst als Pastor Primarius und Superintendens sein Amt an. Der Allerhöchste erhalte Se. Hoch-Ehrwürden bis auf die späteste Zeiten bey Gesundheit, Leben, Segen und allem erwünschten Wohlergehen!

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Petersell.



No. X.

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. May, 1749.

S. 8.

Von der Kloster-Kirche und der Stadt-Schule.

Diese Kirche wird insgemein die Alltags-Kirche genennet, weiln alle Tage in der Woche, ausgenommen des Sonnabends und Sonntags, darinnen geprediget wird, welche die Franciscaner oder grauen Mönche, samt dem daran gelegenen Kloster, vormahls inne gehabt. Sie ist ebenfalls ein ansehnliches und starckgebülletes Gebäude, doch etwas kleiner, als die vorige Kirche. Man findet darinnen, nebst andern Kirchen-Ornat, einen zwar altwäterischen, aber doch sehr schön gemahlten und hochschätzbaren Altar, den Lucas Kranach versfertiget; deegleichen einen schönen steinernen mit vergüldeten Bildnissen gezierten Predigtstuhl, welcher Anno 1627. gesetzt worden. Die schönste Empor-Kirchen, kostbare Epitaphia und viele Schilde und Fahnen, geben diesem Tempel ein herrliches Ansehen. Es liegen allhie viele vornehmliche Kriegs-Officire, sonderlich Schwedische, auch andere fürnehme Leute, als, unter den Alten:

- 1) Nicolaus von Dommigsch, welcher Anno 1510. gestorben.
- 2) Dieterich von Haugwitz, Churfürstl. Sächsischer Hof-Marschall, so Anno 1514. verstorben.

3) Nic

- 3) Nicolaus Thöse, der letzte dieses Adlichen Geschlechts, der Anno 1515. verstorben.
 4) Tobias von Ponicaou, auf Kreischaw und Görnewitz, welcher 100. Gülden zum neuen Predigstuhl legirte und Anno 1620. verstorben.

In dem gewölbten Kreuz Gange, haben ebenfalls einige fürnehme Personen ihre Ruhestätte, als unter andern:

Michael von Dommisch, welcher mit Churfürst Friederichen zu Sachsen beym heiligen Grabe gewesen und 1508. verstorben ic.

Wenn eigentlich diese Kirche und Closter fundiret worden, und wer die Stifter gewesen? findet man zwar nicht; jedoch sind einige der Meinung, (wie solches auch ein uraltes Manuscript besaget) daß solches um das Jahr 1190. geschehen, und daß die Grafen dieses Ortes wohl das meiste dabey gethan haben mögen.

Nachdem aber die BürgerSchafft, aus Lutheri Predigten, das gottlose unehliche Leben der Mönche und Nonnen hatten erkennen lernen; so haben Anno 1524. einige junge Bürger, unter der Anführung eines tapffern Mannes, Leonhard Köppens, dieses Closter gestürmet, und die Mönche mit Gewalt daraus gerrieben, daß es also verlediget worden, wiewohl Churfürst Friederich zu Sachsen, hierüber ziemlich unwillig geworden, wie künfftig, geliebts Gott! in denen Annalibus mit mehrern gedacht werden soll.

Weil denn nun also dieses Closter ledig stehen geblieben, so ist ein Theil desselben in Bürger-Häuser verwandelt, der Platz, neben der Kirche aber zur Stech- und Renn-Bahne, und die übrigen Gebäude zu einer Harnisch-Kammer, oder zum Zeug-Hause, von der hohen Landes-Obrigkeit gebraucht worden. Hierauf hat Churfürst Mauritius Anno 1550. M. Julio; dem Stadt-Magistrat, gegen Erlegung einer gewissen Summe Geldes, dieses alles zugeeignet und überlassen. E. Hoch. Edl. Rath hat so dann diese Wohnungen der Universität, als solche der Pest halber von Wittenberg hieher verlegt worden, eingeräumet, wie denn damals darinnen publice gelesen und disputiret worden. Endlich aber hat man Anno 1557. den 4. Martii die Schule, welche hiebevorn der Frauen-Kirche gegen über, zunecht an dem Churfürstl. Korn-Hause gestanden hatte, und Anno 1493. als M. Schmidelinus, ein alter ansehnlicher Mann und Canonicus

nicus zu Freyberg, Rector gewesen, erbauet worden war, darein verlegt, woselbst sie auch noch heutiges Tages ist. Es hat diese Schule sehr schöne Stuben und Lectoria, darunter sonderlich, gleich an der Kirche, über dem Creuz, Sänge ein ansehnliches Auditorium ist, welches man insgemein die Sommer-Stuben heisset. Da dieses Auditorium etwas eingingen war, so ist dasselbe, der löblichen Universität Wittenberg zu Ehren, weil Anno 1552. und 53. so lange dieselbe alhie gewesen, von Philippo Melanchthone und andern Professoribus, die lectiones publicæ darinnen gehalten worden, Anno 1671. und 72. wiederum mit Sr. Churfürstl. Durchl. und anderer theils hoher, theils sonst christlicher Personen Hülffe, renoviret worden.

Es stehen dieser Schule für 5. Præceptores und 2. Collaboratores; auch findet man hierinnen eine alte wohlverwahrte Bibliothec, welche Anno 1603. recensiret worden. Weils aber noch ein Theil des Klosters übrig geblieben, so hat man nachhero die Mägdelein-Schule, welche zuvor in der Ritter-Gasse, ohnweit der Frauen-Kirche gewesen, darein verlegt, und dasselbe Haus in ein Bürger-Haus verwandelt. Desgleichen auch mit der ehemahligen grossen Schule geschehen, als welche man abgebrochen, und den Platz Frauen Catharinen von Holbe, auf Kreischau, für 200. fl. verkauft, dahin hernach ein schönes Adeliges Haus gebaut worden.

Sonsten hat der sel. Herr D. Luther, wie in dessen Tisch-Neben pag. 516. zu ersehen, die Schule zu Vorgau unter die fürnehmsten und besten zu seiner Zeit gezehlet, wiewohl er auch schon damahls über den Verfall so wohl unserer, als auch anderer Schulen klaget, wann er schreibt:

„Dass diese Schule abgenommen, so wohl als andere, sind die Ursachen diese: Weil wir Gottes Wort satt und überdrüssig, so achten wir der Schulen auch nicht, darauf doch die Religion stehet;
 „Wann Gott hat wollen die Religion reinigen, hat er gute Künste und Sprachen vorher geschicket und Schulen in Aufnehmen gebracht.
 „Aber die Jugend eilet lest aus der Schule,
 „damit sie ihre licentiam habe, ehe dann sie den Grund gelegt, und will fliegen, wie Dædalus, ehe die Flügel gewachsen seyn, auch wollen die Eltern die Kinder ungestrafft haben, und lassen sie, ihres Geschallens,

fallens, in die Schule gehen, welches eine Pestis Scholarum ist. Und ob gleich ein jeder über die versallene Disciplin klaget; jedoch, wenn es an seinen Sohn kömmt, wollen sie denselben nur mit guten Worten und Fuchschwänzen gestrafft haben. Bis hieher Lutherus.

Die Cantorey ist ebenermassen jederzeit hler gar wohl bestellt gewesen, welcher nicht nur die höchstselige Churfürsten, sondern auch Ihro jetzt regierende Königliche Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, unser allergnädigster Herr und Landesvater, jährlich Einhundert Gulden, aus dem wohlbliblichen Amte allhie, allernädigst reichen lassen. Dafür aber ist erwehnte Cantorey verbunden, alle Sonn- und Fest-Tage durchs ganze Jahr, in der HauptKirche, wie nicht weniger alle Mittwoch in der KlosterKirche aufzuwarten. Diese Gnade ist zwar ehemahls in das Strecken gerathen; aber Anno 1755. von Churfürst Augusto, höchstseliger Gedächtniß aufs neue angeordnet und wiederum gangbar gemacht worden, dazu der alte Churfürstl. Capellmeister, Johann Walther, viel geholfen haben soll. Auch haben dieses Beneficium der höchstblibliche Churfürst Christianus II. Anno 1602. nochmalts renoviret und bestärket. Hiernächst soll auch besagte Cantorey, wie es vor vielen Jahren gewesen, 20. fl. aus dem hiesigen geistlichen Erario, so dann 10. fl. von E. Hoch. Edl. Rathe, und endlich 17. fl. 18. gr. von den jährlich einkommenden Braut-Messen erheben und genüssen.

Folgende Bücher sind bey dem Verleger zu verkaufen:

M. Gottlieb Müller, Theologische Betrachtungen über das neue Gebot, von dem höchsten Grade der brüderlichen Liebe unter den Christen, in einem Glückwünschungs schreiben an seinen geliebten Bruder, Herrn M. Friedrich Müller, bisherigen Archi-Diaconum zu Weissenfels, nunmehr Pfalt. zu S. Nicolai in Zeitz, 8.

Sammlung einiger auserlesener Gedichte vom Lobe der Gottheit, 8. zwey Stück.

Schriftmäßige Belehrung der allgemeinen Judenbekehrung in einem Sendschreiben, 8.

Jimmerwährender Esalecuischer Haushaltungs- und Sitten- Almanach, 8.

No. XI.

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. Junii, 1749.

S. 9.

Von dem Marckt, Rathhause, St. Nicolai- Kirche und daran stossenden Gebäuden.

Der Marckt ist ein schöner grosser und ebener Platz, welcher am höchsten in der Stadt lieget, so, daß man von allen Gassen, dahin etwas Berg an zu gehen hat. An diesem steht das Rathshaus, ein so zierlicher, grosser und steinerner Bau, daß dergleichen im ganzen Lande schwerlich viel zu finden, welches Anno 1564. mit Vorstuh des hochseligen Churfürstens Augusti, der schon Anno 1561. eine ansehnliche Summe für sich, und aus der Steuer dazu genädigst deputiret, zu erbauen angefangen, und Anno 1567. vollendet worden.

Es hat dieses fürtreffliche Gebäude, mit der Princ. Stube, eine ganze Seite des Marckts innen, und gegen demselben zwei grosse gewölbte Durchfarthen mit schönen steinernen Thors Gerüsten, dazwischen aber in einem gar beraumten Gewölbe, so in die 50. Ellen lang ist, und etliche steinerne Pfeiler hat, die Wage zu befinden. Ferner sind an der Seite gegen dem Marckt, wohl verwahrete Kram-Gewölbe, darinnen die Kaufleute täglich feil zu haben pflegen. In dem mittlern Geschos ist ein grosser Saal, welcher in die 60. Ellen lang, und bey 26. Ellen breit ist, und dennoch keinen

Untersatz

Unterfaß oder Säulen hat, woran die Rath's-Stube, samt der Cämmerey gelegen, so ganz gewölbet ist. In der dritten Etage, dazu von unten schöne steinerne Treppen gehen, sind die Commission-Richter, Steuer-Kasten und andere Stuben, in welche R. Hoch-Edl. Rath sich zu vertheilen, und das, wozu ein jeder bestellet, besonders zu veruchen pfeget. Zu oberst sind grosse Böden und Behältnisse; auf dem Dache aber, so ganz mit Ziegeln belegt und 3 schöne steinerne Ercker gegen dem Markt hat, stehen zwey Thürlein, in deren einem eine Schlag-Uhr, im andern aber ein Obelkein hängt, durch welches die Bürger, welche etwas aufs Rath-Haus abzustatten schuldig sind, ihrer Gebühr erinnert werden. Vor diesem stund hinter diesem Gebäude ein prächtiger Thurn, darauf ein Thürner wohnete, welcher Tag und Nacht auf die Feuers-Brünste und andere Ungelegenheiten Achtung haben, wie auch, zu gewissen Stunden, ein geistliches Lied auf der Trompete blasen mußte. Weiter war hieselbst eine Viertel- und Stunden-Uhr, mit drey überaus schönen Sphären, und dem Ab- und Zunehmen des Mondes, worauf zu oberst die Stadt-Pfeiffer, von einem mit eisernen Lehnen verwahrten Gange, täglich 2 mahl abbliesen; dieser Thurn aber ist Anno 1657. im Feuer gänglich verdorben.

An dieses letztbesagte Gebäude des Rath-Hauses stößet gegen die Leipziger Gasse, die Trinc-Stube, deren Bau, an Höhe, Fenstern und allen Stücken, von aussen dem Rath-Hause ganz gleich, und Anno 1577. Durch Auskauffung zweener Bürger-Häuser, erbauet worden. Zu unterm sind schöne Keller, gleichwie auch unter dem Rath-Hause, im ersten Geschosß aber über der Erde etliche Eram-Gewölbe, und eine grosse steinerne Treppe zum mittlern Geschosse, darinnen ein Saal, Küche und eine schöne Trinc-Stube, welche an der Ecke gegen dem Markt, einen zierlich runden und steinernen mit feinen ausgehauenen Bildnissen versehenen Ercker hat, inwendig aber schönes Tafelwerck und die Bildnisse der höchsten Chur- und Fürsten zu Sachsen, die sie privilegiren und gewisse Leges, darunter auch, daß niemand hierinnen Zanck oder Schlägerey anfangen solle, ertheilet haben, in Lebens-Erdisse setzet. Im dritten Geschosß ist noch eine dergleichen grosse und mit einem steinernen Ercker angelegte Stube, welche aber jeso nicht sonderlich mehr gebraucht wird.

Ferner

Ferner stossen gegen die Leipziger Gasse hieran sieben schmale Häusern, die man insgemein die Büdigen nennet und von E. Hoch. Edl. Rath den Handwerks-Leuten, weils sie unten auch Läden haben, vermiethet werden. Sodann ist wiederum eine schöne steinerne Durchfahrt, über welcher die Stadt-Pfeiffer ihre Wohnung haben; An der Ecke daran, sind die Brodt- und Fleisch-Bäncke, in fürtrefflichen Gewölben, welche über 100 Ellen lang sind und die dritte Seite dieses Raths-Gebäudes machen, die sich bis an die Ecke der Scheffel-Gasse erstreckt. Im andern Geschoß darüber, wie auch zu oberst, lässet E. Hoch. Edl. Magistrat Gewehr, Korn und andere Sachen in Verwahrung halten. Dieses Gebäude hat man vom Jahr 1606. bis 1607. aufgeführt. Nach diesem ist die vierdte steinerne Durchfahrt und etliche Eram-Gewölbe gegen der Schffl-Gasse, darüber der Wehlwäger seine Wohnung hat, auch sonst eine und die andere Stuben und Kammern sind, die vermiethet werden. Ferner folgt die Hartüche mit zwey Stuben, so mit vorigen Anno 1608. aufgeführt worden, und alsdenn besser nach dem Marckte zu E. Hoch. Edlen Raths Wein-Keller, mit einer grossen gewölbten Stube und andern Bequemlichkeiten, darinnen man allerhand Weine, inn- und ausländische zu verzapfen pfleget. Alle diese jesterzehlte Gebäude haben einen grossen Raum in sich und sind viereckigt, durchaus von Steinen erhoben und überall mit Ziegeln bedeckt.

In der Mitten ist ein Platz, worauf S. Nicolai-Kirche, ein grosses Gebäude stehet, welche vor diesem die Pfarr-Kirche gewesen und Anno 1379. vom Grund auf neu erbauet worden. Als hernach der päbstliche Dienst allhier gefallen, ist sie zwar anfangs etliche Jahre von den Evangelisch-Lutherischen gebraucht, aber doch bald wiederum verlassen worden, deswegen man Anno 1581. die Brodt-Bäncke darein geleet, so dennoch aber auch bald wiederum daraus gekommen. Folgender haben in den öffentlichen Jahr-Märkten die Kürschner ihre Waaren auf dem mittlern Boden darinnen (denn es war mitten in der Kirche ein Boden verfertiget, der das Gewölbe zur Decke hatte) feil gehabt, bis sie endlich Anno 1657. abgebrandt und selbige noch nicht wieder zugerichtet ist. Das Dach aber hat man nicht lange nach dem Brande, wegen der schönen darunter vorhandenen Keller, wiederum aufgesetzt; Denn es hat E. Hoch. Edl.

Hoch. Edl. Rath hierunter die Kellerey, in welcher gemeinlich ein ansehnlicher Vorrath, sowohl von gekauften, als selbst erbauten Weinen verwahret, und durch verordnete Wein-Meistere, zu gewissen Stunden verzapfet und öffentlich verkauft wird. Auf der einem Seite dieser Kirche sind Läden, worinnen verschiedene Leute, mit mancherley Victualien ihren Bawerb treiben. Auf der andern aber ist E. Hoch. Edl. Rath's Frohn-feste, darinnen der Marck-Meister mit andern Rath's-Dienern wohnet. Gegen Abend zu, ist in einem starcken Gemölde die Mehl-Waage, darinnen man allerley Mehl, so zu Wasser und Lande herzu geführt wird, nach gewissem Gewichte und E. Hoch. Edl. Rath's Taxe, von dem hiezu bestellten Mehl-Wäger, auswägen und verkaufen lässet. Auf beyden Seiten stehen zweene starcke steinerne Thürne, davon ein Stück bereits zu Kayser Caroli Magni Zeiten gestanden haben soll, doch wird keiner Kirche dabey gedacht, es wäre denn, daß solche von den Hunnen oder Wenden zerstöhret worden; darum es sich auch ansehen lässet, als sey es nur eine Warte und vielleicht diejenige gewesen, davon einige der Stadt Nahmen herführen wollen. Einer von diesen beyden Thürnen ist Anno 1671. und 72. sein renoviret worden, worauf jehiger Zeit eine sehr grosse und schönklingende Glocke hängt, welche man insgemein die Bürger-Glocke zu nennen pfeget, weil in fürfallenden wichtigen An-gelegenheiten die Bürgerschaft dadurch auf das Rath-Haus gefordert wird. In dem andern Thurn hängt auch eine ziemlich grosse Glocke mit zwey kleinen, die man täglich, sowohl zum Wochen-Predigten und Bet-Stunden, als auch bey Leichen und sonst zu gebrauchen pfeget.

Vor Erbauung dieses Rath-Hauses und oberzehlter Gebäude ist nur ein Kirch-Hof allhie gewesen; vor Alters aber soll der Alten Stadt Gerichte in dieser Gegend gestanden haben. Der jehigen Stadt Rath-Haus ist anfangs an der Ecke am Märkte, wenn man auf den Fleisch-Markt und zur Nonnen-Gasse gehet, gewesen, so man aber, weil es sehr baufällig worden, also daß man die Gemeine nicht wohl mehr dar-auf versammeln dürffen, abgebrochen, den Platz verkauft und hergegen das neue erbauet.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Peterzell.

No. XII.

Torgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Junii, 1749.

S. 10.

Von etlichen geistlichen Gebäuden in der
Stadt, so ietziger Zeit nicht mehr
vorhanden.

Sor Alters und bey währenddem Pabsthum haben über die S. 7. und 8. erzehlte Kirchen noch mehrere geistliche Gebäude in dieser Stadt gestanden, als die St. Georgen-Kirche und Hospital in der Spitzel-Gasse, wo man iezo in die Weber-Gasse gehet, davon vielleicht jene Gasse noch den Nahmen führet. Diese Kirche gehörte anfangs zu dem Kloster Sizenroda; nachgehends aber wurde sie von den Land- und Marggrafen zu Thüringen und Meissen Friederich Wilhelmen und Balthasarn, Gebrüdern, besagtem Kloster abgekauft und unferer Stadt zugeeignet. Um das Jahr 1552. sind endlich diese Gebäude gar abgethan worden, da man so denn den dabey gewesenen Gottes-Acker eingezogen und alles mit Wohnhäusern besetzt.

Serner war allhier eine Kirche dem H. Laurentio gewidmet, welche gleichfalls in ein Haus verwandelt worden. Es sind keine Ruder davon mehr vorhanden, ohne daß die Gasse, wo sie sonst gestanden, noch

m
bis

bis dato die Lorenz, Gasse genennet wird, welche ehemahls die Kirch, Gasse hieß.

Die Nachrichten versichern uns hienechst, daß auch vor Zeiten eine Juden, Schule am Spital, Thore gestanden; nachdem aber der in Gott ruhende Churfürst Friederich, mit dem Zunahmen der Gütige, auf Einrathen seiner frommen Gemahlin, die Juden, Anno 1431. aus Stadt und Lande vertrieben, so hat man daraus ein Bürger, Hauf formiret.

Sonst sind auch hiesigen Ortes gewesen, St. Jacobi Hospital, in welchem die Brüder, welche nach St. Jacob wallfahren wollen, und hie durchgezogen, zu herbergen gepflegt, so ebenfalls abgeschafft; wie denn auch das Dominicaner, Closter, darinnen sich verschiedene Mönche aufgehalten, ingleichen das Nonnen, Closter in der Nonnen, Gasse, nebst einem gewissen Hause in eben derselben Gasse, jeziger Zeit nicht mehr vorhanden sind.

S. II.

Von denen Vorstädten und etlichen fürnehmen Gebäuden darinnen.

Die Vorstädte alhie sind ehemahls groß und ziemlich weiltläufftig um diese Stadt gewesen. Vor dem letzten teutschen Kriege hat man über 550. Häuser darinnen gezelet, ohne die schönen und nußbaren Vorwerke und gemeine Wirths, Häuser, so aber Anno 1637. bey den allgemeinen Troublen in dieser Gegend, größtentheils verwüestet und von den Schwedisch, Bannerischen niedergelassen worden. Jedoch man hat dieselben nach der Zeit so eifrig wiederum aufgerichtet und repariret, daß sie schon Anno 1679. über die Helffte, benebst den meisten Vorwerken, welche noch mehrentheils vor dem Kriegs, Feuer erhalten worden, erbauet gewesen. Unter diesen ansehnlichen Wohnungen unserer schönen Vorstädte, sind nun ebenfalls verschiedene Gebäude, welche würdig sind, daß wir derselben Erwähnung thun.

Das

Das erste aber, was wir hie betrachten, ist die Kirche zum Heiligen Geiste, so ein ganz steinerner Bau, darinnen man die meisten Leichen-Begängnisse zu halten pfleget. Inwendig sind verschiedene schöne Epitaphia, auch ein ganz feiner Kirchen-Ornat, oben aber hat diese Kirche ein Thürnlein, darinnen zwo Glocken hangen, deren eine bey den Begräbnissen gebrauchet wird, die andere aber zu einer Schlags-Uhr apiret ist. Sie soll Anno 1554. neu erbauet und den 25. Nov. a. e. von Herrn M. Caspar Heydenreich, damahligen Superintendenten, mit einer erbaulichen Predigt, von dem Mißbrauch der Päbtschen Weihung und einer schönen Music eingeweyhet worden seyn. Zuvor hat eine Kirche gleiches Namens allhie gestanden, in welcher Anno 1414. eine ewige Messe gestiftet worden. An der ickigen Kirche lieget der Gottes-Acker, welcher sehr groß, und viele Begräbnisse und Leichen-Steine in sich begreiffet. Ehemahls stunden an der hohen und langen Mauer schöne und mit den kostbaresten Epitaphiis gezierte Schwibbogen, so aber, wie schon vorhin gedacht, von den Schwedisch-Bannerischen 1637. niedergeworffen, die Bilder und Leichen-Steine zerschlagen, die Gräber durchwühlet und auf das häßlichste und unmenschlichste zugerichtet worden. Jedoch hat man nachgehends, durch Hülffe einer ansehnlichen Summe Geldes, welche der nunmehr seligst ruhende Herr M. Melchior Trost, ehemahliger Bürgermeister allhier, nebst seiner tugendhafften Ehe-Frau, ad pias causas legiret, wiederum eine hohe Mauer an die vorige Stelle gesetzt, auch einen neuen mit eisernen Gittern wohl verwahren und mit feinen steinernen Bildern gezierten Eingang oder Thorweg aufgerichtet, wozu Anno 1672. der Anfang gemacht, und nach und nach damit immer weiter fortgesetzt worden, so, daß nunmehr alles mehrtheils mit den schönsten Epitaphiis und recht kostbar erbauten Erb-Begräbnissen besetzt ist.

Dieser Kirche gleich gegen über siehet ein ansehnliches Hospital, in welches arme, alte und unvermögende Leute und Wayfen aufgenommen und mit allen Nothwendigkeiten Zeit des Lebens wohl versorget werden. Auf der andern Seiten, die gegen der Straffe liegt, siehet des Pastoris obiger Kirche, ingleichen des Schulmeisters Wohnung, zu hinterst aber ein Gebäude, für diejenigen Personen, so mit anfälligen Kranckheiten inficiret sind. Etwas weiter hinaus, jenseit des Gottes-Ackers ist das neue Lazareth, oder Pestilenz-Haus, ein überaus langes Gebäude, mit vielen

Stu

Stuben, welches vormahls, weil die Pestilenz zu unterschiedenen mahlen allhier hefftig grassiret, also, daß die Siech-Häuser zu enge geworden, L. Hoch-Edl. und Hochweiser Rath aus dem geistlichen Erario, nebst einer freywilligen Beysteuer L. löblichen Bürger-schafft erbauet lassen.

Zum Verkauffe sind

Bey Herrn Pauli, Buchbinder, auf der Schloßgasse wohnend, unterschiedene wohl, conditionirt eingebundene Juristische Bücher, in Folio, Quarto, Octavo und Duodecimo, welche um billigen Preis sollen ver-lassen werden.

Desgleichen beyhm Verleger folgende ungebundene

Vom wahren Alter so wohl der Welt, als auch unsers Heylandes, wie solches aus genauer Ubereinstimmung der Stern-Kunst mit der geist- als weltlichen Historie deutlich erwiesen, 4to.

Steinmehens, Joh. Adam, ehemahls zur Erbauung ausgefertigte Sendschreiben von unterschiedenen wichtigen Materien die zur Übung ei-nes wahren Christenthums gehören, 8vo.

Waldschmid, die heilsame Gnade Gottes aus der Heil. Schrift vorge-stellet, mit Verwerffung der sogenannten allgemeinen Gnade, Herrn D. Joach. Langens, nebst gründlicher Widerlegung dessen vorgebrachten Beweisgründen, 8.

Meiffers, gründlicher Bericht, wie die Päbstischen Grund-Prinzipien auch ein Einfältiger aus dem kleinen Catechismo Lutheri deutlich er-kennen kan, 8.

Historische und Vernunft-mäßige Untersuchung der Ursachen, durch welche die zwischen Dennemarck und Schweden von etwa 100. Jahren her vorgefallene Streitigkeiten und Befehdungen, sich entsponnen, 4.

Die glückseligen Vorzüge Deutschlands, in der allerhöchsten und geheiligten Person eines Röm. Kayfers, mit allen zur Majestät gehörigen Juribus sublimioribus &c. 4.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Petersell.

No. XIII.

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. Julii, 1749.

Das andere, was wir nun, der Ordnung nach, zu betrachten uns vorgenommen, ist das allgemeine Armen- und Waisen-Haus, welches dem Gottes-Acker, der vorhin erwehnten Kirche zum Heiligen Geist, ebenfalls gegen über lieget. Es ist dasselbe ein überaus zierliches, weitsäufftiges und durchgehends massives Gebäude, zu dessen Erbauung Anno 1727. mit allergnädigster Concession Ihre Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchl. zu Sachsen, Herrn Augusti des Andern, höchstseligsten Gedächtnisses, der feste Schluß genommen, und ein bereits vor 8. Jahren, nemlich Anno 1719. hiezu ausersehener Platz von E. Hoch-Edl. und Hochweisen Magistrat unserer Stadt erhandelt worden. Hierauf hat man Anno 1728. da der Grund der einen Helffte dieses vorreflichen Gebäudes (damit die Bau-Kosten nicht auf einmahl allzusehr gehäuffet würden) gegraben gewesen, würrklich Hand an dieses schöne und nutzbare Werck geleyet, da denn am 6. April. jetztbesagten Jahres, der nunmehr in Gott ruhende Königl. und Churfürstl. Sächsl. Stall-Meister und Amts-Hauptmann, Herr Christoph Heinrich von Leipziger, den Grund-Stein, in welchem die Jahr-Zahl 1728. befindlich gewesen, auf der Haupt-Ecke, nach der Stadt zu, im Nahmen des Herrn geleyet; darauf der gegenwärtige Bau fortgesetzt und endlich Anno 1729. glücklich zu Stande gebracht worden.

Ob nun wohl die Helffte dieses Armen- und Waisen-Hauses, mehrentheils ausgebauet gewesen; so hat man doch hieselbst mit den einkommenden Personen, noch nirgends auf bequeme Art und Weise, einen ordentlichen und öffentlichen Gottesdienst anstellen können, sondern, mit Permissiön K. Hoch. Pol. Stadt. Raths, die gleich dabey liegende Hospital- und Begräbnis-Kirche, dazu erwählen wollen, zu welchem Ende auch, mit Hochgedachtem Stadt. Rath, als Kirchen-Patrono die Verabredung geschehen, daß, in besagter Hospital-Kirche, eines und das andere geändert und dieselbe dermassen apürer werden solte, daß so wohl die Armen und Waisen, als auch die sonst ordentlich darein gepfarite, überall Platz und Raum finden könnten. Es haben aber nachhero sich verschiedene wichtige Umstände ereignet, weßhalber dieser Vorfaß unterblieben, daß solchergestalt die Hofe Commission für nöthig angesehen, in dem Armen- und Waisen-Hause eine eigene Kirche errichten zu lassen, wozu auch am 28. Januar. 1729. ein gewisser Garten, der an den vorhin schon erkaufften Platz gestossen, bezahlet, und auf demselben die Kirche zu setzen der Anfang gemacht, auch, nachdem der Grund vorher dazu gesucht, am 29. April. 1729. von dem bereits oben Hoch. erwehnten und nunmehr Hochsel. Herrn von Leipziger der Grund-Stein ebenfalls im Nahmen Gottes gelegt worden, da denn dieser Kirchen-Bau Anno 1730. gleichermassen glücklich zum Ende gediehen.

Anlangend das ganze Armen- und Waisen-Haus, so ist solches jeho, auf denen beyden Flügeln, 246. Ellen lang, und 22. Ellen breit. Es bestehet dasselbe aus 3. Stock-Wercken, und ist durchgehends von Steinen aufgeführt, auch der Fußboden desselben, mit steinern Matten, ausgeleget, desgleichen sind auch die Treppen, wegen Feuers-Gefahr, durchaus steinern und sehr geräum und bequem angeleget. Die in der untersten Etage befindliche 58. Fenster sind durchgehends mit sechs in die Länge eingekerkerten eisernen Stäben wohl verwahret auch sämtliche Stuben mit eisernen Defen versehen.

Die Kirche betreffend, so ist selbige mit ihrem äußerlichen Umfange, 118. Ellen, 17. Ellen hoch, und ebenfalls von Steinen aufgeführt. Sie ist inwendig auf Marmor-Alt angestrichen, hat doppelte ovale Emporen Kirchen, unten aber par terre, verschiedene so wohl Männer, als Weiber

ber, Stühle, die theils mit Fenstern, theils Sittern versehen sind, einen schönen Taufstein, Altar und Cankel, so über dem Altar befindlich, auch ein ziemlich gutes Orgelwerk von 8. Registern, welches, ob es gleich nicht nach der jetzigen neuen Art ist, dennoch einen durchdringenden und nach Beschaffenheit gewisser darinnen befindlichen Züge, sehr angenehm und afficirenden Klang hat. Im übrigen ist diese Kirche, wegen der fast überall angebrachten grossen Fenster, welche aus lauter Tafel-Scheiben bestehen, sehr helle. Und ob sie gleich vielen andern, an der Grösse weichen muß, so wird man doch der Sache gar nicht zu viel thun, wenn man sagt, daß sie den schönsten Kirchen, an Nettigkeit und Commodität, (da man, auch so gar in allen Winkeln, den Prediger sehen und deutlich hören kan) nichts nachgeben darff. Genug! es ist ein liebenswürdiger Tempel, welcher, von Hohen und Niedern unsers Orts, alle Sonntage, nach vollbrachtem Stadt-Gottesdienste, Vor- und Nachmittags, mit vieler Seelen, Erbauung und allem wahren Vergnügen besuchet wird.

Der Thurn dieser Kirche, ist zwar nur von Holze, jedoch, von guter Proportion, ins gebietdre gebauet, mit eichenen, in Oel gesottenen Spähnen gedecket und an den Ecken überall mit starcken Bleche belegt.

Anno 1731. den 3. August. wurde dieses schöne Gottes-Haus unter göttlicher Segens-Verleihung, in Gegenwart aller Herren Prediger in- und aussr der Stadt, solenniter eingeweyhet, und dabey zugleich der erste dazu verordnete Pastor, Herr Abraham Christian Anderich investiret. Die Einweyhungs-Predigt wurde von dem damaligen Superintendenten, Herrn D. Siemaler, über die Worte aus dem 132. Psalm und dessen 13. 4. 15. und 16. Vers gehalten, und dieser ganze Actus mit einem besondern und sehr rührenden Gebet beschloffen, wie in der Anno 1737. auf Befehl E. Hohem Commission zu Dreßden, in Druck ergangenen Beschreibung dieses allgemeinen Armen- und Waisen-Hauses, pag. 23. S. 6. mehrere und weitläufigere Nachricht zu finden.

Da wir nun also dieses vortreffliche Gebäude jeso in aller Kürze nur von aussen betrachtet; so wollen wir uns noch einige Augenblicke darinnen aufhalten, und auch den innerlichen Starum und Einrichtung des selben

selben mit wenigen erwegen. Man kan mit Grund der Wahrheit, vor aller Welt gesehen, daß dieses Armen- und Waisen- Haus gleich vom Anfange an, sehr viele heilsame Gesetze gehabt, einfolglich von Zeit zu Zeit in solchen Stand gerathen, daß darinnen nunmehr allerwegen, eine gute und fast unverbesserliche Ordnung erhalten werden kan, im massen ein jeder, der darinnen leben muß, durch die deutlichste Instruktion, zu den ihm obliegenden so wohl allgemeinen als besonderen Pflichten, nachdrücklichst animiret wird. Ohne gute Gesetze ist in der Welt freylich keine Gott gefällige und vernünftige Lebens- Art; wo aber eine verständige Obrigkeit ist, da sind gute Gesetze, und wo gute Gesetze sind, da gehet es, nach dem Ausspruch Sirachs, (Cap. 10. v. 1.) ordentlich zu. Niemand wird daher zweifeln, daß auch in unserm Torgauischen Armen- und Waisen- Hause, ein jeder, die schöne Ermahnung des Apostels Pauli, (1. Cor. 14. v. 40.) lassen alles ehrlich und ordentlich zu gehen! ihm zu einer unwandelbaren Regel seines Thuns und Lassens vorläufigt genommen und noch in Zukunft nehmen werde. Der Allerhöchste, welcher seine Lust hat hieselbst zu wohnen, lasse ihm auch in Zukunft dieses ganze Haus, nebst allen, die demselben vorstehen und darinnen wohnen, in Gnaden empfohlen seyn, erhalte sie bey reiner Lehre und gesundem Leben; ja, er helffe, lebe und immerdar, seinem Volck, und segne sein Erbe, und weide sie insgesamt, und erhöhe sie ewiglich!

Beym Verleger sind folgende ungebundene Bücher zu verkauffen.

Strauch, D. Egid. Stärke und Milch, Speise, bestehend in 176. Sonn- und Fest- Tags- Predigten, fol.

Schreibers, M. Christ. Seelen- Schatz, in ordentlichen Wochen- Predigten fürgebracht, nebst einer neuen Vorrede Hn. Joh. Georgi Pritii, fol.

Steinbach, Christ. Ernst, Lexicon Germ. Lat. oder vollständiges deutsches Wörter- Buch, med. 8.

Schlichthaber, Anton Gottfried, das Evangelisch- Lutherische Mündliche Prediger- Gedächtniß, 8. erster Theil.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Petersen.

No. XIV.

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Julii, 1749.

Unter denen schönen und ansehnlichen Gebäuden unserer hiesigen Vorstädte, deren wir im 11. S. Erwähnung gethan, sind auch noch einige, welche berührt zu werden verdienen, als die zwey in der Feld-Gasse gelegene grosse steinerne Gebäude, welche E. Ltbl. Schützen-Gesellschaft zugehören, woselbst nicht allein E. ansehnliche Bürgerschaft, sondern auch viele honoratiore und Standes-Personen, so wohl mit ihren Rüstungen, als andern Gewehr, sich jährlich auf die vergnügteste Art zu üben pflegen. Etwas weiter hinaus, ist das so genannte Schützen-Feld, so man das Freytags-Land nennet, weiln es gewisser massen zu der Freyberger Lehn gehret, weswegen denn auch die Herren Schützen jährlich einen gewissen Lehn-Träger haben müssen. Ferner ist zwischen dem Becker- und Schloß-Thore, hinter dem Gast-Hofe zum goldenen Löwen, die ehemahlige Churfürstl. Renn-Bahne, welche hiebevord mit Mauern umgeben war und schöne Gebäude hatte, die aber Anno 1637. von denen Schwedischen Soldaten ruiniret worden, das ieziger Zeit hieselbst nur noch ein Lust-Garten angetroffen wird. Hinter dieser ist der Churfürstl. Baum-Garten, welcher einen weitläufftigen Umfang und verschiedene eingefaste Brunnen hat. Es ist derselbe zwar im besagten Jahre ebenfalls sehr übel zugerichtet, und vieler hundert fruchtbaren Bäume beraubet worden, gleichwohl aber noch dato in ziemlich gutem Stande. An dessen Eingange steht des Gärtners Wohnung; an

der

der Seite aber, nach der Elbe zu, ein grosser ehemahliger Churfürstlicher Stall, dabey zwar vor diesem noch viel mehrere Gebäude, darunter sonderlich das so genannte Kuffen-Haus gewesen, gestanden, so aber 1637. in denen Schwedischen Troublen ebenermassen mit verheeret und verwüestet worden. Ob nun aber gleich das Schlacht-Haus derer Fleischhauer damahls auch mit drauf gegangen; so hat man dasselbe doch Anno 1654. wieder neu aufgebauet.

Auf der andern Seite, hinter dem Schlosse, gegen dem Fischer-Thore zu, lieget der schöne Holz-Garten oder Zimmer-Hof, ein sehr weitläufftiger und wohl vermachter Platz. Man trifft darinnen einen Kalck-Ofen und gar seines Gebäude an, woselbst der Königl. Saltz-Verwalter und Brückschreiber, iesziger Zeit, seine Wohnung hat, und das auf der Elbe von Saltz herauf kommende Saltz aufbehalten wird, so Anno 1666. erbauet worden. Es hat zwar ehemahls noch ein ander grosses Gebäude hierinnen gestanden, welches aber mit dem nicht weit hiervon am Schlosse-Graben gelegnem Rauch-Hause Anno 1644. bey der Belagerung des Schlosses, im Feuer aufgegangen.

Nicht ferne hievon, stand an der Elbe, ein Farbe-Haus, welches ein schönes steinernes Gebäude, und den Tuchmachern zugehörig gewesen; Jenseit des Fischer-Thores aber sind verschiedene grosse Fischhälter, wobey einige Fischer ihre Wohnungen haben. Besser hinaus trifft man die Ziegel-Scheune, nebst etlichen Brenn-Ofen an; es ist dieses ein liberaus schöner und weitläufftiger Bau, worinnen jährlich eine erstaunende Menge Ziegel, von allen Arten gebrennet wird. Vor dem Leipziger Thore ist L. Hoch-Edl. Rath's Vorwerk von vielen steinernen Gebäuden; zu Ende aber der sehr langen Vorstadt, stehet, bey dem grossen Teiche, die Königl. Getraide- und Schneide-Mühle, samt einem wohl gelegenen Fisch-Hause.

S. 12.

Von denen geistlichen Gebäuden in denen Vorstädten, so iesziger Zeit nicht mehr vorhanden.

Vor Alters haben, über die bereits angeführte, noch andere Kirchen in denen Vorstädten gestanden, darunter sonderlich die, zum Heiligen Kreuz, sehr berühmt gewesen. Man hat dieselbe insgemein die schöne Kirche

Kirche genennet. So viel die alten Nachrichten besagen, so hat diese Kreuz-Kirche nicht weit von dem Orte, da bey dem Lazareth der Weg vom Leipziger- und Spital-Thore zusammen kömmt, (wo dermahln die so genannte Acker-Stücken, die man am Kreuz-Brunnen nennet, liegen) gestanden. Ihr Erbauer ist der Höchstbübliche Churfürst, Friederich, zu Sachsen, mit dem Zunahmen der Weise, gewesen. Denn, als derselbe, nach dem Exempel seiner Lbblichen Vorfahren, in das gelobte Land reisen wollen, so hat er Anno 1493. besagte Kirche zu errichten angefangen, und am Tage Vertradis den ersten Stein nebst eilichen Gold-Gilden darunter geleyet, dazu er die Unkosten theils aus der Churfürstl. Cammer, theils von dem Gelde, welches im Churfürstenthum Sachsen für die päbstliche Indulgenz, daß man die ganze Fasten durch, auch alle Quatember und heilige Abende, Butter- und Milch-Speisen essen dürffte, erleyet worden, nehmen, auch, als er nachhero glücklich wiederum von Jerusalem retouriret, das Heilige Grab, wie er dessen Abriß mit gebracht, in mehr berührter Kirche auf das kostbareste verfertigen lassen. Nachhero ist eine grosse Wallfahrt, aus den entlegensten Orten und Enden hieher entstanden, besonders, weil man, nach der damahligen Einbildung, einen sehr reichlichen Ablass aller Sünden, hieselbst zu erlangen glaubte. Die Wallfahrts-Brüder haben ein messingenes Blech, darauf in der Mitten ein Crucifix, und unter demselben die Churfürstl. Schwerdter, auf den beyden Seiten aber ein schlechtes Kreuz, und am Rande herum diese Worte: Das Heilige Kreuz zu Torgau, nebst der Jahrzahl 1518. gestanden, empfangen. Es ist sonst diese Kirche exempt gewesen, und hat anfangs mit ihren Zugängen dem Pfarrer zu Torgau gehört, biß der Herr Fundator wieder aus dem heiligen Lande zurück gekommen, und sie denen Barfüßer Mönchen in der Stadt zu bestellen eingeräumen, welche, alle Tage, einen ihres Ordens darinnen Messe lesen lassen. Da nun hierauf das abergläubische Volk Ablass zu holen, Hauffenweise herzu gelaußen, der selige Lutherus aber endlich, aus allen Kräfften darwieder gewisert; so ist sie bald wiederum von dem höchstbesagten Stifter abgeschafft und dergestalt ruiniret worden, daß man heutiges Tages, nichts mehr davon, als nur noch diejenige Grube, darinnen der Brunnen gewesen, wahrnehmen kan.

Eben



Eben also ist es auch, um dieselbe Zeit, nicht allein der St. Catharinen Kirche, welche vor dem Leipziger Thore gestanden, an deren Stelle hernach ein Wirths-Haus gesetzt worden, sondern auch einer der Heiligen Anna gewidmeten Capelle, die unterwärts der Elb-Brücke gestanden, und von dem Schiffs-Volcke häufig besuchet worden, ergangen.

Man hat auch sonst, nicht ferne von hier, (wiewohl von dem Orte eben keine deutliche Anzeige in den Nachrichten zu finden ist) eine Feld-Capelle gehabt, darinnen ein Altar gestanden, um welchen die schwangeren Weiber, ganz nackend, ein wächsernes Agnus Dei, so mit besonderen Ceremonien geweyhet gewesen, herum tragen müssen, weil sie von denenjenigen, welche zugegen gestanden und zu gesehen, überredet gewesen, als ob sie dadurch eine leichtere und glücklichere Geburt haben würden.

Eine ubraste und größtentheils sehr unleserliche Schrift besagt, daß auch vormahls, ohnweit dem Becker Thore, fast an der Alt-Stadt, ein Kloster gestanden, davon aber doch ganz keine Nachricht angegeben wird, was es eigentlich für ein Kloster gewesen? wenn es erbauet worden, oder wieder in Verfall gerathen? ausser, daß einige Umstände, die wir lieber gänglich übergehen wollen, zu erkennen geben, es müsse seyn in die Stadt verlegt worden.

Endlich kan auch noch hiezu der Vogelgesang, welche Kirche und Kloster zwischen den Dörffern Elsnig und Trebligau, am Wittenbergischen Wege, gelegen gewesen, gerechnet werden. Es sollen sich anfangs darinnen etliche wenige Mönche enthalten haben; weils aber nachhero, als die Hufiten, Anno 1429, besagtes Kloster zerstüret gehabt, zu deren Unterhalt keine rechte fette Mittel sich mehr ereignen wollen; als ist die Kirche zwar wohl wiederum erbauet worden, seit dem aber ohne Mönche verblieben, daß dahero die Kirchen-Väter wöchentlich eine Messe verlohnen müssen, davon der Pfarrer zu Torgau, für sein Drittheil, aus dem Kasten 20. gl. und vier Hühner genommen. Hierauf aber ist dieses Kloster, mit dem Verfall des Pabstthums, auch in Abfall gerathen, und ist an dessen Stelle in den folgenden Zeiten eine Mühle und Ritter-Guth gesetzt worden, welches seit vielen Jahren die von Dommisch besessen haben.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Peterßen,

No. XV.

Organische Merkwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. August, 1749.

S. 13.

Von dem Elb-Ström, der Brücke und Schanze.

Da wir in den vorhergehenden Blättern von den merkwürdigsten Sachen unserer Stadt und derselben Vorstädte eine zulängliche Nachricht ertheilet; so wenden wir uns nunmehr an die Elbe, da sich so gleich die schöne und vortrefliche Brücke zeigt, welche vier starcke von grossen Werk-Stücken zugerichtete Pfeiler, darunter der nächste am Wasser Anno 1499. erbauet, sonsten aber etliche hölzerne Uebersätze, von überaus starcken eichenen Pfählen hat, die zu untern mit mehr als Centner schweren spitzigen eisernen Schuhen beschlagen, mithin in den Grund mit unsäglicher Wähe und Gewalt gestossen sind, wie denn auch sonsten überhaupt hiezu nichts als Eichen-Holz verbauet worden. Sie ist von sonderbarer Länge und Stärke, daß also derselben leichtlich kein Wasser und Eis Schaden zufügen wird. Anno 1637. den 18. Junii wurde die ehemahlige Brücke von den Schwedisch-Bannerischen abgebrandt; diese iezige aber ist von Ihro Churfürstl. Durchl. Herrn Johann Georgen dem II. Herzogen zu Sachsen, höchstsel. Gedächtnisses von Anno 1661. bis 66. gang von neuem erbauet und mit grossen Kosten (imassen nur die Reparatur, ohne das Holz und Fuhren, über 25000. thlr. ausgezogen haben soll) in gegenwärtigen Stand gebracht worden. Anno

p

1666.

1666. den 24. Decembr. passireten der Durchlauchtigste Chur-Princk, Herr Johann George der III. als dieselben, nach gehaltenen Beslager mit Dero hohen Gemahlin aus Dännemarck allhie anlangeten, zu erst über diese neuerbauete Brücke, bey welcher Passlage beyde Seiten mit grünen Fichten besetzt gewesen.

Die vorige alte Brücke hat Churfürst Friederich zu Sachsen, bes nebst seinem Herrn Bruder Herzog Johanne, erbauen, auch die drey steinerne Pfeiler gegen der Stadt zu, aus dem Grunde heraus führen lassen, wozu er die Mittel von dem Gelde, so wegen Entseßung der Milch, Speisen an verbotenen Tagen (wie schon vorhin bey der Kirchen zum Heil. Creutz erwehnet worden) einkommen, genommen, welches in dem Jahre 1493. und 94. geschehen, da sie Montags nach Margaretha von der Pries steerschafft geweyhet worden. Man hat zwar auch noch vor Erbauung dieser Brücke alhier eine Brücke über die Elbe gehabt, dem Werdischen Gäßlein gegen über, da vormahls das Jarbe, Haus genanden, welche der ehemahlige höchstlöbliche Churfürst zu Sachsen Fridericus bellicosus aufgeführt; es ist aber dieselbe durch die starcke Eißfahrten und grossen Gewässere wieder zerbrochen und so zugerichtet worden, daß man nicht weiter darüber kommen können, sondern lange Zeit einer Fähre sich bedienen müssen.

Zu Ende dieser Brücke lieget eine Schanze mit vier an den Ecken ausgelegten Wercken und einem tiefen Graben, so Churfürst Johann George der Erste zu Sachsen, bey angehender Kriegs- Unruhe, ums Jahr 1631. 32. und 33. anlegen und verfertigen lassen. Weiln aber im Jahr 1637. die darinnen verhandenen Gebäude, wie nicht weniger auch die Brücke, durch einen fatalen Brandt verdorben, sie auch selbst etliche Zeit daher, auf Befehl höchstgedachter Ihrer Churfürstl. Durchl. an der einen Seite geschleiffet worden; Als haben Ihre Churfürstl. Durchl. Herzog Johann George der Andere, sie Anno 1666. repariren und mit Geschütz versehen lassen, die auch noch bis daro mit regulairer Miliz belegt ist, weil sie nicht allein die auf der Elbe vorbehey gehende Schiffe aufhalten, sondern auch den Paß über die Elb. Brücke sperren kan.

Sonsten befinden sich auch dieses Orts auf dem Elb. Strom eine ziemliche Anzahl Schiff, Mühlen, so unterschiedenen Bürgern gebörig, und seit Anno 1637. neu erbauet, weil die vorigen von den oberwehnten Schwedisch, Bannerrischen zu einer Schiff-Brücke gebraucht, hernach aber

aber angezündet und ihrer an der Zahl in die 30. verderbet worden, welchen Schaden man allein auf viele 1000. thlr. geschätzt hat.

Endlich ist hiebey auch noch zu gedencken, daß der Elb- Strom vor Zeiten anders, als jetzt, und zum Theil näher bey dem heutiges Tages Königl. Vorwerke Kreischau geflossen, daher noch jetzt daselbst ein gewisses Revier die alte Elbe genennet wird; bis Anno 1590. derselbe durch Verfertigung eines Grabens näher zur Stadt geleitet worden.

S. 14.

Von verschiedenen Nahrungs- Mitteln der Stadt.

Vor dem letzten deutschen Kriege traff man in den Vorstädten viele lustige Obst- und Würz- Gärten an, darunter sonderlich der Churfürstl. Baum- Garten, imgleichen der Sommerische und Mörische, wegen seltener und ausländischer Gewächse berühmt gewesen, so aber, nebst sehr vielen andern, Anno 1637. ebenfalls in Grund verwüster und fast aller fruchtbaren Bäume und raren Gewächse beraubt worden. Seit derselben Zeit hat man viele wiederum in herrlichen Stand gesetzt, so, daß von Jahren zu Jahren, hiesigen Orts die schönsten und sehenswürdigsten Gärten gewesen, worunter sonderlich nebst dem Churfürstl. Baum- Garten, der Endische, Rossische, Nebelthauische, Dürneische und andere mehr in den vortreflichsten Flor sich befunden.

Sonsten haben die Vorstädter ihre Gärten, deren nicht wenig sind, so wohl zugerichtet und in Stand gesetzt, daß sie nicht nur die Stadt, sondern auch viele umliegende Dörfer, mit allerley Gewächsen und Küchen- Kräutern reichlich versehen können.

Zenseits umgeben die Vorstädte überall die schönsten und fruchtbarsten Aecker, deren zwar vor Alters nicht so viel als jetzt der Bürgererschaft gewesen, bis Marggraf Wilhelm zu Meissen, mit dem Bey- Nahmen der Einäugige, die Felder des wüsten Dorffes Taundorff, nemlich 18. Hufen, ihr Anno 1390. zugeschlagen, und also derselben Feld- Güther vermehret hat. An guten Wiesen ist hiernächst auch kein Mangel; sonderlich aber haben verschiedene Bürger ihre Theile in denen Märkten Alttau und Kneesen, wofelbst jährlich eine grosse Menge des schönsten Heues gemacht

gemacht wird, derer andern hie und da herumliegenden vielen Wiesen vor
 iezo zu geschweigen.

Ferner giebt es auch gegen Abend zu viele nutzbare Teiche, welche
 zum Theil Jbro Königl. Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, zum
 Theil L. Hoch. Edl. Stadt. Magistrat gehören, und vor andern die herr-
 lichsten und schmackhaftesten Fische darreichen. Besonders ist unter die-
 sen allen ein vortreflicher Teich, welchen man insgemein den grossen Teich
 zu nennen pfleget. Es hat denselben Herzog Albrecht zu Sachsen, ehe
 er mit seinem Herrn Bruder, Churfürst Ernst, die Landes- Theilung
 gehalten, Anno 1483. und die folgende Jahre, anlegen lassen. Dieser Teich
 aber ist von solcher Grösse, daß ihm kein anderer im ganzen Lande gleichen
 soll, und innerhalb 2. Stunden kaum umgangen werden kan, gestalt er
 442. Acker Landes und 122. Ruthen in sich halten soll, und mit 7. bis 800.
 Schock Saß besetzt werden muß. Von diesem lieget nicht allzuweit der
 so genannte Hencker Teich, welcher auch von ziemlicher Grösse, und 178.
 Acker in sich hält; derer übrigen kleineren allhie zu geschweigen.

Zenseits der Teiche fänget sich die Heyde an, ein überaus grosser
 Wald, so etliche Meilen lang, auch an theils Orten über zwey Meilen breit
 ist, darinnen eine unzählliche Menge Kiefern, Fichten, Eichen, Buchen, Er-
 len und andere Bäume stehen, auch allerley Wildpret seinen Stand hat.
 Jedoch ist in dieser Heyde nicht eben überall eine Wüstenei, sondern es
 giebt hierinnen auch viele grosse Plätze, darauf wohl bewohnte Dörffer lie-
 gen, die ihre Felder, Wiesen und Weyden haben. Wiewohl der selben
 vor Alters weit mehr gewesen seyn müssen, weil man noch hin und wieder
 viele Stücke von alten Gemäuren findet, woraus man abnehmen kan, daß
 dafelbst Kirchen und andere Gebäude gestanden, die in den uralten verberb-
 lichen Kriegen wüste worden. Zuweilen hat man auch alte Rüstungen in
 der Erde angetroffen, auch an vielen Orten, da iezo mehr als klüfftige Bäu-
 me stehen, gar eigentlich wahrgenommen, wie vor Zeiten die Acker- Stücke
 und Furchen gegangen. Solcher wüsten Marken, so in dem tractu des
 Amtes Torgau, so wohl in- als ausserhalb der Heyde liegen, oder mit den
 selben gränzen, gedencket der Herr Pastor Primarius, M. Röder, in seiner
 Beschreibung der Stadt Dommitsch nach dem Alphabet, woselbst der
 hochgeneigte Leser alles viel weiltäufftiger nachlesen kan, was wir hie ge-
 rüffest übergehen.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Petersell.

No. XVI.

Torgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Augusti, 1749.

Swischen Abend und Mitternacht der Stadt, liegen viele schöne Weinberge, so wohl bey dem Dorffe Süpitz, als Großwig, welche eines Theils Anno 1470. und nachfolgende Jahre, unter der Regierung des Hochlöblichen Chur-Fürstens Ernsts, angeleget und successi-ve dergestalt vermehret und verbessert worden, daß ihrer iezo eine gute Anzahl daselbst anzutreffen sind.

So liegen auch zweene grosse Weinberge nahe an der Stadt, am Wittenbergischen Wege, welche Anno 1538. ihren Anfang genommen, und dermahln E. Hoch, Edl. Stadt, Magistrat zuständig sind. Die übrigen aber, auf denen Dörffern, gehören theils Ibro Königl. Majestät, theils etlichen Bürgern zu Torgau, theils auch denen Bauern, welche in warmen Jahren einen guten Wein, desgleichen allerley Obst bringen, und zum Theil so wohl mit feinen Lust-Häusern, als auch Pressen und Wohnungen für die Winkere und deren Gesinde versehen sind.

Aus dem bißher befagten erhellet demnach, daß alhie gute Bequemlichkeit und schöne Nahrungs-Mittel zu finden, mithin in dieser Stadt sehr wohl zu leben sey. Es sind daher auch verschiedene Chur- und Fürsten zu Sachsen schon vorlängst bewogen worden, Dero Hoffhaltungen einige Zeit alhier anzustellen, desgleichen zum öfftern Chur- und Fürstliche Beplager, auch andere hohe Fürstliche Zusammenkünfte, wie nicht weniger die meisten Land-Täge vor diesem zu halten.



Sonsten ist auch schon in den ersten Zeiten das Bierbrauen für eines derer wichtigsten Nahrungs-Ertheilen dieser Stadt geachtet worden, immassen, noch vor dem letzten deutschen Kriege, jährlich in die 15, bis 1600. Gebräude gethan und dennoch das Bier sehr wohl gelöstet worden, weil man dasselbe sehr starck nach Dresden, Leipzig, Halle, Erfurt, Dölitisch, Weissenfels, Quersurt und noch viele andere Dertter verführet, deswegen man auch nicht allein die Felder der Stadt, sondern auch der umhergelegenen Dörffer, allermeist mit Gerste, die viel reiner und grobs Ebnichter, als an andern Orten gewachsen, besäet. Ja man hat vor diesem geglaubet, es könnte aus keiner fremden Gerste recht gutes Torgisches Bier gebrauen werden; wiewohl heutiges Tages, ob man gleich viele fremde Gerste allhie mit verbrauet, unser Bier so gerne, und wohl noch lieber, als vor diesem getruncken wird. Es hat aber dasselbe eine schwärkliche Couleur, und, daferne es recht angetroffen wird, einen aromatischen Geruch und Geschmack, wärmet und nähret, wie Salomo Fischer in seiner Oeconomischen Schatz-Kammer p. 184. c. 4. und Jacobus Theodorus in seinem herbario setzet) gebietet ein gutes Geblüte, und stärcket alle principalische Glieder des menschlichen Leibes. Was andere sonst noch von diesem Biere statuiren, daß es nehlich fruchtbar machen solle, lassen wir an seinem Ort gestellet seyn; es gehdret ein starcker Glaube dazu. Das Wasser, daraus dasselbe gebrauen wird, kömmt aus der Torgauer Heyde, darinnen sammlt es sich aus vielen Quellen, und rinnet bey dem grossen Teiche, in einem reinlichen Graben, an der langen Vorstadt her, bis an das Leipziger Thor, wo selbst es ziemlich breit wird, und einen wohlgepflasterten Boden hat, da es denn in grosse Läger oder Gasse geschlagen und vor die Brau-Häuser geführt wird. Man nennet dieses Wasser das schwarze Wasser, der Farbe wegen, die es von denen vielen Erlenen Wurzeln dadurch es fließet, bekömmt.

Über diese Nahrung von dem Bierbrauen hat sonsten die Bürgerschaft auch guten Zugang von der Schiffarch auf der Elbe, dadurch man allerhand nothdürfftige Sachen ab- und zuführen, auch die Waaren wohlfeiler, als an andern Orten haben kan. Desgleichen giebt es in der Stadt schöne und nutzbare Fabriken, worinnen die trefflichsten Seidenen Zeuge und Tücher, die denen ausländischen theuren Waaren nichts nachgeben, zugerichtet und in- und ausserhalb Landes vertrieben werden; ferner finden sich

sich allhie viele Kauff- und Handels-Leute, so mit gutem Nutzen ihr Gewerbe zu treiben pflegen. Hiernächst floriren auch an diesem Orte genugsame Handwercke, als die Tuchmacher, (deren Handwerck fast das stärckste) Schneider, Schuster, Kürschner, Böttcher, Becker, Tuchscherer, Tuchbreiter, Beutler, Gold, Kupffer, Huf, Sägen, Nagel, Zwecken, und Messer, Schmiede, Portenwürcker, Weiß- und Loh, Gerber, Fleischer, Niemer, Sattler, Wagner, Schlosser, Zinn, Gießer, Hutmacher, Glasfer, Klipper, Drechster, Tischler und dergleichen.

Metalle giebet es zwar dieses Ortes nicht, gestalt es mehrentheils ein ebenes Land ist; doch findet man Salpetrisches Erdreich, Weiskinde, Steinmarck, reine Salpeter-Zacken, weissen flüssigen Mangel, reinen gelblichten Agstein zc. von denen D. Joh. Kentmann, ehemahliger Physicus dieser Stadt, einen Tractat, de Fossilibus Misniae, geschrieben, woselbst der hochgeneigte Leser ein mehrers nachlesen kan. Ja, es führet auch die Elbe einen Gold-Sand, daraus vormahls etwas Gold gewaschen und geseifet worden. Es schreibt Petrus Albinus in seiner Berg-Chronick, p. 124. mit vorhin erwehnter Kentmanno, daß Churfürst Johann Friederich zu Sachsen, eine Kette von solchen Wasch-Golde aus der Elbe gehabt, so um diese Gegend gesammelt worden, die sechzehende halb Marck g. wogen, und sey das Quentgen von Hochgedachtem Churfürsten um 2 5. gl. bezahlet worden. So habe er auch selbst eine Stufe gediegenen Goldes aus der Elbe gesehen, so am Ufer gefunden worden, und durch einen harten weissen Marmor oder Spat gegangen.

S. 15.

Von dem Churfürstlichen Sächsischen Amte Torgau.

Es haben dieses vornehme und weitläufftige Amt die Land- Grafen zu Thüringen und Marg-Grafen zu Meissen, nachdem die ehemahlige Grafen von hier entsetzt worden, (wie in der andern Section mit mehreren gesagt werden soll) angerichtet, und Deroselben Hochlöbliche Nachkommen, die Chur- und Fürsten zu Sachsen, nach der Zeit merklich gebessert, so, daß bißhero in dessen Bezirk gehöret haben;

Die

Die Adelige Güther

- Bennewitz, vortieho dem Hochwohlgebohrnen Herrn Caspar Diete-
rich Messsch, gehörig.
- Camis, dem Herrn vom Stammer.
- Crannichau, dem Herrn von Bennigsen.
- Dommitzcher Compturey.
- Dürren, Reichenbach, dem Herrn Obrist. Lieutenant von Nord-
eisen.
- Grändorff, nicht weit von Mockerehna, dem Herrn Lieutenant von
Sellendorff.
- Heyda, der Frau Geheimden, Räthin von Leipziger.
- Klitzschen, der Frau Cammer. Herrin von Goltz.
- Kobershayn, dem Herrn Cammer. Juncker aus dem Winkel.
- Maschen, L. Hoch. Pdl. Rath der Stadt Torgau zuständig, als
welcher solches Ritter. Guth Anno 1528. von Obgen von Na-
gewitz um 2050. fl. erkauffet.
- Oelscha, oder Oelzscha, dem Herrn von Wesenig.
- Röckeniz, dem Herrn Major von Hartizsch.
- Roisch, oder Röschwiz, der Frau Generalin von Groß.
- Strellen, Ihre Excell. der verwitweten Frau Gräfin von Soyrn.
- Trosien, dem Herrn Geheimden Kriegs. Rath von Hohenthal.
- Vogelgesang, dem Herrn von Winkel.
- Welterswalde, dem Herrn Cankler von Oppel.
- Wesenig, Ihre Gnaden der verwitweten Frau von Görne.

Zu diesen Adeliichen Güthern gehören gar viele, und zu manchen
wohl 2. 3. und mehrere Obrffer, die ihre Steuern und anderes, in das
hiesige Amt zu entrichten haben. Ferner liegen in dieses Amt. Bezirk, die
Städte: Belgern, Dommitzsch und Schilda, von welchen bald aus-
führlicher gehandelt werden soll.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Petersen.

No. XVII.

Torgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. Septembr. 1749.

Sas hiernächst die Dorfschaften, welche zu diesem Amte gehören, anbelanget, so sind derselben folgende, als: Audenhayn, Beckwitz, Crannichau, Dalenberg, dabey der Adeltliche Sitz, Leipniz, (so aber in das Amt Wittenberg gehöret) Döbern, Dreselgar, Elsnig, Salckenberg, Großwitz, Kettewitz, Klingenhayn, Korgitzsch, Köllitzsch, Kungwerda, Langen Reichenbach, Loßwitz, Lüdersee, Mockerehna, Mederitzsch, Melpitz, Neiden, Neissen, Olganitz, Pistell, Pollwitz, Probsthayn, Pressel, Schilberghayn, Schöne, Seidewitz, Süptitz, Sizenroda, Sörnewitz, Staupitz, Taura, Treptitz, Weydenhayn, Welsau, Werda, Wildenhayn, Wildschütz, Zeckeritz, Zinna und Zschackau, darunter Audenhayn das grössste Dorff ist, so 2. Kirchen und 4. Gemeinden hat.

Ferner liegen in dieses Amtes Bezirck das Chursfürstliche Dorfwerck Graditz, und die Mauerhöfse Tragnitz, (wofelbst, nach einiger Meynung, vor Alters ein Nonnen Kloster gestanden haben soll, so hernachmahls nach Eigenrode transferiret worden) und Pistell, desgleichen die Adeltliche und andere Dorfschaften: Bennewitz, Nablä, Frauenwalda, Klitzschen, Robershayn, Dürren, Reichenbach, Dobelitz, Glaubekitz, Kolmen, Kolditzschen, Meldewitz, Trostien, Wesenig, Marschen ic. welche zum Theil dem Amte Torgau nur mit Folge und Steuern, zum Theil auch mit Gerichten jugethan sind.

Von dem Städtgen Belgern.

Belgern ist ein felnes und wohlgebauetes Städtgen an der Elbe, eine gute Meileweges oberhalb Torgau gelegen, welches vom Könige Carolo dem jüngern, Königs Caroli Magni zu Franckreich, hernach Röm. Kayfers, Sohne, aus einem geringen Flecken oder Dorffe, um das Jahr Christi 790. als er sein Lager zu etlichen mahlen wieder die Sachsen und Wenden allhier gehabt, zu einer feinen Stadt und Bestung soll gemacht worden seyn, davon diese ganze Gegend eine lange Zeit Pagus Belgor, das Land zu Belgern genennet worden, darinnen damahls für das fürnehmste das Amt Trescowa, Dresßau, (so jetziger Zeit ein schön Adeliges Schloß ist) geachtet worden.

Es ist aber hernach die gute Stadt Belgern durch Krieg und Feuer sehr verwüestet worden, und, wie etliche wollen, aus deren Untergange, die Stadt Torgau in besseres und größeres Aufnehmen gekommen. Der Nahme ist Wendisch, und heisset so viel, als Weissenberg oder Weißes Schloß, dergleichen Bedeutung auch das bekannte Belgrad in Ungarn zu haben scheint. Es kommt aber dieser Nahme ohne Zweifel her von dem Weyland allhier gegen die Elbe gestandenen Schlosse, welches, wie einige dafür halten, vom vorgeachten Könige Carl dem jüngern, oder, wie andere wollen, noch zuvor von einem Wendischen Herrn, angeleget und bewohnet, nachhero aber von denen ersten Marggrafen zu Meissen und Lausitz verneuert und wieder die Wenden besser befestiget worden; davon aber jezo nur noch etwas von alten Gemäuern und Kellern vorhanden.

Man hat zwar nach der Reformation auch das Kloster insgemein das Schloß geheissen, so aber ein anders ist, und mit dem vorigen Marggräflichen Schlosse nicht confundiret werden muß, so noch ums Jahr 1608. die von Trandorff besessen, aber folgendes dem Rathe und etlichen Bürgern daselbst käufflich überlassen, also, daß es jezo mehrentheils abgethan ist, und die Steine davon zu andern, sonderlich derer Saislichen Gebäuden und Häusern, so an der Stelle stehen, verwendet worden.

Daß sonst dieses Städtgen uralter Ankunfft sey, ist nicht zu zweifeln, inmassen es auch von denen Historicis mit Grimma, Hayn und Wickau, vor die älteste Stadt in diesem Lande geachtet wird, und muß

vor alten Zeiten, vor andern herrliche Freyheiten gehabt haben, weil es mit dem Bilde des fütreflichen Christen, Heldens Rolandi, zu einem Zeiten sonderbahrer Kayserl. Gnade begabet worden, so noch heutiges Tages, aus Stein gebildet, am Rath, Hause mit dem Schwerdt aufgericht stehet. Immittelst ist auch das Schloß und die Stadt Belgern eine geraume Zeit Kayserlich und dem Reiche zugehörig gewesen, bis sie mit ihrer Pflege von denen Sächsischen Kaysern (ob von Henrico I. oder Ottone primo? weiß man so eigentlich nicht) denen neuen Grafen zu Meissen und Lausitz zugeschlagen worden; gestalt denn die Chronica besagen, daß Marggraf Hero der erste zu Lausitz, so Anno Christi 965. gestorben, einen Sitz und Buch zu Belgern an der Elbe gehabt und öfters alda gewohnet habe. So berichten ferner dieselben, daß Marggraf Heinrichs zu Meissen und Lausitz Sohn, Marggraf Heinrich, der Koch zugenahmet, welchem seine Erb-Lande vom Kayser Henrico V. waren entzogen und Graf Wiprecht zu Gröbisch dem Aeltern, gegeben worden, sich in dieser seiner Bestung gar oft befunden, und besagtem Grafen Anno 1123. daraus bekrieger habe, bis er seiner Lande wiederum mächtig worden.

Nach der Zeit hat Marggraf Friederich zu Meissen, der Fremdige, Anno 1309. dieses Städtgen mit dem Schlosse oder Hofe hieselbst dem Cistercienser, Kloster Buch, bey Leisnig an der Mulde geschencket, bey welchem es auch, (wiewohl es etliche Jahre dem Stifte Wurzen soll verseyet gewesen, nachhero aber wiederum eingeldset worden seyn) geblieben, bis Anno 1526. der Abt bemeldeten Klosters gestorben, und die hohe Landes, Obrigkeit keinen fernerhin wollen erwehlen lassen, sondern es einem Haupt, Manne zu regieren untergeben, womit also Belgern an Churfürst Johannem zu Sachsen gekommen, bey welchem D. Luther, wie im 3. Altenb. Theile seiner Schriften fol. 780. zu lesen, durch ein Schreiben de dato Dienstages Nat. Mariae Anno 1527. wegen Erhaltung des Evangelischen Pfarrers daselbst, intercediret, der in die 4. Jahr gedienet, und doch der Mönch zu Buch, die Pfarr-Güter noch innen hätte, aber des Amts nicht wartete noch dazu geschickt wäre. Hierauf ist Belgern mit Bischoff Johanne IX. zu Meissen, samt dem Städtlein und Kloster Mühlberg, benebst selbigen Amte, von dem Churfürsten Augusto zu Sachsen Anno 1558. vertauschet worden, aber nur bis 1581. diesem

diesem Bischoffe verblieben, der nachmahls das Bisthum höchstgedachten Chur-Fürsten abgetreten und übergeben.

Es gehöret zwar Belgern noch jeso unter die Stiffts-Regierung zu Würzen, sonsten aber unter das Amt Torgau, als dahin so wohl das Städtlein, als dessen Pflege seine Steuern und andere Gefälle abgeben muß.

Sonsten ist dieses Städtlein, ob es gleich in vorigen Zeiten zu verschiedenen mahlen und auch nur noch vor Jahres-Frist, mancherley Fatalitäten durch Krieg und Feuer erlitten, noch heutiges Tages ein angenehmer und wohlgebaueiter Ort, wofelbst sonderlich eine schöne, mit einem starcken Thurm gezierete Pfarr-Kirche befindlich, zu welcher ein Pastor und Diaconus gehören, ingleichen einige Dorfschafften, als: Döbelitz, Maßchen, Ammelgusterwitz, Zauschwitz zc. gerechnet werden. Ferner hat dieser Ort eine passable Schule, wie auch ein grosses von lauter Steinen aufgeführtes Rath-Haus, nebst einigen andern schönen Privat-Gebäuden. So viel wir aus den alten Nachrichten erschen können, so ist vormahls, bey dem noch herrschenden Pabstthum, auch ein Augustiner-Kloster allhie gewesen, von dem man aber jetziger Zeit nichts mehr, als vielleicht den Ort, wo es mag gestanden haben, aufweisen kan. Die Nahrung hieselbst ist ziemlich gut, angesehen es um diese Gegend schönen Ackerbau, gute Weisen und Weyden, ingleichen auch viele nutzabre Weinberge und Gärten giebet, wovon die Einwohner jährlich nicht geringen Zugang haben; jedoch bestehet der Bürger beste Nahrung in Treibung allerley Handwercke, vornehmlich aber in Bierbrauen, welches für ganz gesund und dem Würznischen fast gleich geachtet wird, dahero es auch ziemlich starck, doch vor diesem noch öfterer als jeso, nach Leipzig und in andere Städte mehr verführet worden. Aber! genung nunmehr von diesem Orte, dessen vornehmste Jahrs-Geschichte, wir mit Gott in Zukunft in der dritten Section weitläufftiger berühren wollen.

Torgau,

zu finden bey Johann Gottlieb Petersen.

No. XVIII.

Zorgauische Herckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Septembr. 1749.

§. 17.

Von dem Städtgen Dommissch.

Dommissch ist ebenfalls ein Städtlein bey der Elbe, eine starke Meile unter Zorgau, so von denen Wenden angeleget seyn, und dem Nahmen nach, so viel als zum Hause, oder ein Ort, da Häuser sich befinden, heißen soll. Ob nun wohl einige vorgegeben, es sey dasselbe von denen Juden erbauet worden, und habe den Nahmen von der Stadt Damasco überkommen; so ist doch diese Meynung ganz ohne Grund; wie solches der Hoch Ehrwürdige Herr Anckor der Dommisscher Chronick Sec. I. Cap. I. S. 2. p. 2. seqq. sehr weittläufftig ausgeführt und hinlänglich erwiesen.

Es ist aber Dommissch vor Alters ein vornehmer und gewis wichtiger Grenz-Ort, dreyer Landschaften, als: des Meißner-Sachsen- und Wendischen Landes gewesen. Denn gegen Mittag war Meissen, gegen Morgen über der Elbe der Lausiker Wendens Land, und gegen Abend und Mitternachtswärts Sachsen. Man hält insgemein noch jeho dafür, daß der Bach, zwischen denen Dörfern Greudnis und Saache, das Herzogthum Sachsen und Marggrafthum Meissen scheidet, gestalt denn auch die Sprache da herum schon etwas rauh wird und sich auf den Nieder-Sächsischen Dialectum ziehet. Viel
leiche

leicht ist zur selbigen Zeit eine besondere Landes-Festung alhier gewesen, darauf die Meißnische Fürsten ihre Besatzung wider den Einfall der benachbarten Völker gehalten, wie man davon noch etliche Anzeigen findet, als z. E. vor dem Zorgauischen Thore, da ein grosser von Menschen-Händen aufgeführter Berg, der Oster-Berg genant, vorhanden, darauf, wie man noch wahrnehmen kan, ein starkes und wohlbesetztes Schloß gestanden haben mag; wenn aber dasselbe zerstöhret worden und in Verfall gerathen? ist nicht gewis zu sagen. Desgleichen lieget gegen Mitternacht hieran ein anderer Berg, der Au-Berg genant, darauf auch ein Schloß gestanden, so ohne Zweifel erstlich dem Landes-Fürsten gewesen, hernach aber soll einer von Adel darauf gewohnet haben, welcher unten am Berge seine Unterthanen gehabt, dahero dieselben Ucker-Stücken noch daro die Hof-Stätte genennet werden. Solchemnach ist ehemahls die Stadt Dommitsch durch diese beyden Schösser nach der Elbe zu, welche zur selbigen Zeit ganz nahe vorbei gestrichen seyn soll, ziemlich besetzt gewesen; von dem Zorgauischen Thore an bis zum Mühlen-Thore aber, ist ein Graben und aufgeworfener Wall gegangen, wie man noch heutiges Tags sehen kan. Die gute Stadt hat ebenfalls von Zeit zu Zeit viele Drangsale erlitten, da sie doch sonst, sonderlich aber, ehe die Schweden Anno 1637. dieselbe jämmerlich verheeret und in die Asche gelegt, ein schön gebaueter und volkreicher Ort gewesen. Die vornehmsten Gebäude sind jeso darinnen: Die grosse Pfarr-Kirche B. M. V. welche, samt dem Thurn, vom Grund aus von Steinen erhoben, in die 74. Ellen lang, 36. breit und bis an das Gewölbe in die 18. Ellen hoch ist. Sie ist Anno 1493. und folgende Jahre erbauet, und wie sie noch daro am Gemäuer steht, zugerichtet worden. Es haben bißhero derselben ein Pastor Primarius, nebst 2. Diaconis, so zugleich 4. Filial-Kirchen, nemlich zu Vollebiß, Trebligar, Werblitz und Drendnis zu bestellen haben, fürgestanden.

Streich dabey steht das Rath-Haus, so Anno 1560. durch Hülffe Churfürstens Augusti erbauet worden, und vor diesem ein ansehnlich ganz steinerne und mit 7. welschen Stiebeln gezielter Bau gewesen, daro aber noch nicht völlig reparirt ist.

Noch eine Kirche dem H. Martino gewidmet hat in der Stadt gegen Morgen gestanden, dabey ein Kloster gewesen seyn soll, davon aber nur

nur noch eintliche Mauern und ein starker Thurn vorhanden, umher ist ein geraumer Gottes-Acker und derer Bürger Begräbnisse. So liegt auch hieran eine Comthurey des teutschen Marianer-Ordens, doch von eben nicht sonderlichen Gebäuden, welche Anno 1223. von Marggrafen Henrico zu Meissen dem Erleuchteten, mit Einwilligung seines Vormundes, der Herrschafft des Landgrafens zu Thüringen, wie das Fundation-Schreiben, so am Tage Ioannis Baptistæ datiret, anzeigt, gestiftet und mit stattlichen Einkünfften versehen worden. Es gehöret dieselbe unter die teutsche Ordens-Valley Sachsen benebst den Comthureyen zu Göttingen, Langen, Luckem, Bergern, Achen, Burov, Dankdorf etc. Der letztere Comthur zu Dommissch, hieß Bethmann Franz von Benzigsen, Ritter und Erbsak auf Benicn und Bronau, so ein Evangelisch-Lutherischer Herr gewesen, sonst aber keine Gewalt über die Bürgerschaft, sondern nur einige Zinsen einzuhoben, und 2. mahlbare Mühlen, dergleichen sehr guten Ackerbau, Wiesen, Weyden und Gehölze zu gebrauchen gehabt.

Im übrigen liegen auch hieran noch 2. Frey-Güter, der See und Scharffen-Berg, so aber auch keine Jurisdiction in der Stadt haben.

Die Nahrung betreffend, so bestehet dieselbe mehrentheils im Ackerbau, immassen hiesigen Orts akerhand Getrayde, an Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Hirse, Heyde-Korn, in Menge erbauet wird. Die Vieh-Zucht wäre zwar auch noch gut, wenn nur die Erlufften nicht so weit abtügen, und an Heu und Grummet einiger Mangel sich ereignete; wiewohl doch bey einigen die schönen Wiesen in denen Warcken, Horn, Subien und Lacuth denselben in etwas ersetzen. Am Gehölze ist hergegen in dieser Gegend ein Überfluß, gestalt die Stadt nicht nur eine eigene Heyde, Labaum genannt, sondern auch eintliche Bürger ihre sehr mahlbare Holz-Hufen in der Marck Gränick haben, auch noch vor eben nicht allzu langen Jahren, in der Marck Ordnung hatten, die sie aber dem Herrn von Bisthum auf Drohin, zu ihrem Nachteil käufflich überlassen. Hiernächst sind ahhier die große Churfürstliche und Comthurey Heyde, aus welchen jährlich eine große Quantität Bau- und Brennholz an die Elbe geschafft und darauf nach Salka, Magdeburg, Hamburg und andere Orter mehr verführet wird. Das hiesige Bier, so
man

man die Trone geheissen, und sonst ein gesunder Trunck ist, hat vor diesem der Bürgerschaft ebenfalls ziemlichen Nutzen gebracht, indem es an vielerley Orte spediret worden, so aber jeso, (wie andere Städte mehr darüber Klage führen,) nicht mehr geschiehet.

Die hieselbst durchgehende schöne Land-Strasse ist der Stadt von Zeit zu Zeit gewiß sehr zuträglich gewesen; sie hat aber auch in dem vergangenen Kriege von denen streiffenden Partheyen desto mehr Ansehung gehabt und ist desto öfterer geplündert worden, wie wir unten in der dritten Section g. S. mit mehreren berühren werden.

§. 18.

Von dem Städtlein Schildau.

Schildau ist gleichfalls ein Städtlein, so eine starcke Meile von der Stadt Torgau gegen Abend gelegen, und um das Jahr Christi 1183. von Marggraf Diererichen zu Lausitz und Landsberg, Conradi M. Sohne, samt einem Kloster angeleget und erbauet worden, nachdem zuvor nur drey Wirchs-Häuser, die man insgemein zum dreyen Schilden genennet, allda gewesen seyn sollen.

Von gemeinen Gebäuden ist dasigen Ortes nichts besonderes vorhanden, ohne die Pfarr-Kirche, St. Joannis Bapt. so in das Kloster zu Sizenroda gehöret, und auf deren steinernen Thurn Anno 1600. eine mit Schiefer gedeckte Spitze gesetzt, aber Anno 1630. vom Ungewitter wiederum herunter gestürzt worden. Es giebt auch allda ein Rath-Haus; dergleichen stehen noch vor dem Städtlein die Mauern von einer Capelle, so der H. Anna gewidmet gewesen, dabey das obgedachte Kloster gestanden haben soll; welches, nach einiger Meynung, anfangs an dem Orte, bey dem Wurznischen Wege, den man noch die Fröh-Messe nennet, soll gelegen haben.

Torgau,

zu finden bey Johann Gottlieb Petersen.

No. XIX.

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. Octobr. 1749.

Was die Nahrung an diesem Orte anbelanget, so bestehet dieselbe mehrentheils im Ackerbau; und ob gleich das Land etwas sandicht, so bringet es doch gutes Getrayde. Die Dieb-Zucht ist hieselbst auch gut, gestalt es allenthalben umher viel Gehölze und grosse Heyden giebet, darinnen fast überflüssige Weyde vorhanden ist. Im übrigen ist dieser Ort beruffen, wegen mancherley Handel, die sich allhier begeben haben sollen; wiewohl nicht zu glauben stehet, daß solche wahrhafftig also geschehen, sondern vielmehr denen guten Einwohnern von einigen Spöttern fälschlich angedichtet worden. Es werden in der ganzen Welt Thorheiten gesunden; was braucht man sie also alle an einem einzigen Orte zu suchen? Von den fürnehmsten Jahr-Geschichten dieses Städtleins, soll unten in der dritten Abtheilung gleichfalls gehandelt werden.

S. 19.

Von denen Jagd-Schlössern Sizenroda und Weydenhann.

Sizenroda, ein vor diesem ansehnliches und noch ietzo sehr präntantes Churfürstl. Sächs. Jagd-Schloß, liegt eine starcke Meile von Zorgau. Vor Zeiten ist es ein Jungfrauen-Kloster Benedictiner-Ordens gewesen,

gewesen, so von Drögnitz, wie eiliche wollen, bey Meiden, zwischen Dorgau und Dommitsch, oder wie andere sorgeben, von Drefenitz, bey Osbas, hieher soll versetzt worden seyn. Wer es aber allda ansänglich gestiftet, kan man eigentlich nicht wissen. Sonsten wird die Stiftung des Klosters Egenroda zwar von den mehren Marggraf Dietrichen zu Laußitz und Landsberg, Conradi des Grossen Sohne zugeschrieben, und gemeldet, daß solche um das Jahr 1183. gestiftet sey; andere aber wollen hierdurch nur die Translation oder Verrückung des Klosters zu Drefenitz oder Zeunitz hieher, nicht aber desselben Fundation verstanden haben.

Man erzehlet, daß eine Tonne von hier, Namens Catharina, gar oft nach dem nicht weit von hier gelegenen Mönchs-Kloster Reudnitz spaziret sey, um eines gewissen heiligen Mönchs, den sie bestellet gehabt, quier Werke unterwegens theilhaftig zu werden, daher derselbe Weg noch bis dato der Catharinen-Weg heissen soll.

Es hat aber dieses Kloster das Jus Patronatus über die Pfarr-Kirche zu Schildau, desgleichen über St. Georgii Hospital und Kirchen zu Torgau gehabt, und bis zu Aufgang der Evangelischen Lehre gestanden, da sich unter der Abbatissin Anna von Nikitz auch zu vertheidigen angefangen und nachhero um das Jahr 1566. vom Churfürsten Augusto zu Sachsen in ein Schloß und Jagd-Haus verwandelt und mit schönen Fürstlichen Gebäuden geziert worden.

Wiewohl nun solches hernach im Jahr 1624. vom Ungewitter größtentheils eingestürzt worden; so hat es dennoch Churfürst Johann George der Erste bald wiederum zurecht, und also, wie es noch stehet, aufbauen lassen, also, daß es durchaus bis auf ein einziges Gemach 2. Geschos hoch gewölbet ist, und darunter noch schöne Keller, und also 3. Gemölber übereinander, am Dache aber schöne steinerne Ercker und einen zierlichen Thurn gehabt, auch sonst mit hübschen Schnecken-Stiegen und Gemachen, wiewohl solche in den Kriegs-Troublen an Defen, Feuern und dergleichen sehr zernichtet, auch die kostbaren Kupfernen Dinnen von den Dächern gerissen und hinweg genommen worden, versehen gewesen.

Hieran lieget ein grosses Dorff, welches vormahls in die 900. bis 1000. Einwohner gehabt, aber nach und nach dermassen wüste werden, daß

daß es sich vor kurzem nur noch in etwas wieder zu erhohlen angefangen. Es lieget darinnen eine ziemliche grosse Pfarr-Kirche, welche Churfürst Augustus, nachdem er die Kloster-Kirche abbrechen lassen, Anno 1572. zu erbauen befohlen. Vor diesem sind auch an diesem Orte ein schönes Adliches Haus, darinnen Heinrich von Bendenlau, aus dem Hause Ehrenberg in Pommern gewohnet, auch Anno 1622. alhier verstorben ist. Im übrigen ist dieser Ort überaus plaisant, massen es überall da herum viele Felder, schönes Holz und mancherley Wildpret giebet.

Weydenbayn ist gleichfalls ein Dorff und Jagd-Haus, so eine starke Meile von Torgau gelegen, und nach Laurentii Peccentsteinii Bericht, vor langen Jahren dazu erbauet, und mit seinen bequemen Zimmern versehen worden. Die Churfürsten zu Sachsen haben vor diesem zum hñtern ihr Jagd-Lager etliche Wochen alhier gehalten, und vieles Vergnügen gefunden. Es ist aber dieses ansehnliche Gebäude, bey dem langwährenden deutschen Kriege ebenfalls sehr eingegangen, also, daß das meiste davon gar abgetragen werden müssen. Sonst hat es umher einen ausgeführten Wasser-Graben und im Walde, gegen Noisich zu, einen grossen mit Plancken umgebenen Garten, der Schweins-Garten genant, gestalt darinnen das Abschiesfen der wilden Schweine gehalten worden. Aber, genug hiervon! Die vornehmsten Jahr-Geschichte dieser Dertter wollen wir künfftig mit mehrern berühren.

SECT. II.

Von der hohen Landes-Obrigkeit der Herrschafft und Stadt Torgau.

§. I.

Von denen Grafen zu Torgau.

Es ist nöthig, daß wir nunmehr auch von der Obrigkeit dieser Stadt und Pflege etwas sagen. Denn, ob zwar nicht zu zweifeln, daß schon längst vor Christi Geburt, Leute, deutscher Nation, hernach aber Slaven oder Wenden, so gewisser Beherrschung unterworfen gewesen,

wesen, alhier werden gewohnet haben; so lieget uns doch nichts daran, von derselben Königen oder Fürsten vieles zu wissen. Wir machen demnach lieber den Anfang von denen Herren oder Grafen, so bey Ausgang des Christenthums und unter denen deutschen Kaysern hierüber geherichtet haben.

Wann aber dieser Ort eigentlich zu einer Graff- oder Herrschafft erhoben worden? findet man nicht aufgezeichnet. Eiliche meynen, er sey schon bey der Wenden Zeit, und noch wohl zuvor, bey den Deutschen, dazu gediehen und habe seine eigene Herren gehabt, so aus dem Geschlechte der Urliner hergestammet, von welchen um das Jahr Christi 700. noch übrig gewesen, Dierrich, der Voigt, zu Cleve, und Urie-megen, dessen Vater, (oder doch Bluts-Verwandter) Dalcho Urst-mus, Graff zu Torgau in Meissen gewesen, welchen König Hildebertus zu Frankreich zum Advocaten der Kirchen zu Costniz gemacht hatte, wie die Eslivische Chronica besagen.

Man sagt, es habe dieser Dierrich nur eine einzige Tochter, Beatrixem verlassen, welche Elias Graff. Anno 711. geheyrathet, und mit ihr das Land Cleve überkommen. Es sey aber dieser Elias aus der Graffschafft Torgau in Sachsen, oder Meissen, auf einem Schiffe, den Rhein hinab in Cleve gekommen, und also seiner Gemahlin naher Anverwandter, übrigens aber ein sehr grosser Mann und tapferer Held gewesen, dessen Geschlecht in die 700. Jahr, nämlich Anno 1683. da Graf Johann zu Cleve ohne Erben verstorben, über das Land Cleve regieret habe. Was sonst von diesem Elia fabuliret wird, findet man in besagten Chronica und dem daraus gezogenen Compendio Egberti Hoppens, J. U. Lic. p. 145. seqq.

Andere hingegen glauben, es sey Torgau nur kurz vor Caroli M. Zeiten für eine Wendische Herrschafft geachtet worden, und habe eiliche Jahre ihre eigene Herren gehabt, bis solche vom höchstgedachten Kayser Carolo ausgetrieben, und Deutsche an ihre Statt gesetzt worden, unter denen einer, bey Regierung des Kayfers Ludovici IV. sonderlich berühmt gewesen, aber Anno Christi 907. in der dreytägigem Schlacht mit den Hunnen umgekommen sey.

Torgau, zu finden bey Johann Gottlieb Peterzell,

No. XX.

Torgauische Herckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Octobr. 1749.

Es sind noch andere, welche vorgeben, daß dieser Ort zwar bey denen Sclaven gestanden haben solle, er sey aber vom Kayser Henrico I. nach Verjagung der Wendischen Nation aus diesem Lande, erst zu einer Graf- oder Herrschafft gemacht, und mit deutscher Obrigkeit besetzt worden.

Der erste Graf oder Herr allhier, dessen in der Historie mit Nahmen gedacht wird, hat Rheinhardt geheissen, welcher Anno 925. mit Kayser Henrico I. wider die Dänen, Britten und Wenden gekrogen, und ihnen eine grosse Schlacht angewonnen; desgleichen Anno 933. die grausamen Hunnen bey Merseburg erlegen helfen.

Ferner wird bey dem Munstero eines hiesigen Herrn gedacht, Nahmens Diererich, welcher Anno 996. im Thurnier, welches Herzog Ludolph zu Sachsen in der Stadt Braunschweig angestellet, nebst andern mit aufgezogen.

Um das Jahr 1208. ist unter dem Bischoff Brunone III. zu Meissen, wie etliche wollen, ein Herr von hier mit Nahmen Wilhelm, Abt im Kloster Alten-Cella gewesen, so aber Anno 1219. mit etlichen Widwen in der Elbe umgekommen.

Anno 1226. ist Graf Friederich von Torgau zum 25sten Bischoffe zu Merseburg, da er zuvor Dom-Herr gewesen, erwöhlet worden,

den, der über 18. Jahr der Kirche üblich vorgestanden, und unter andern das Schloß zu Zwenzkau Anno 1236. erbauen lassen, und endlich Anno 1247. gestorben.

Noch wird Anno 1282. benebst Bischoff Heinrichs des Dritten zu Merseburg, und Herrn Hannsen von Schaban, eines Grafens von hier, Namens Bodo, in einem Kauf-Briefe gedacht, darinnen vermeldet wird, daß die Städtgen: Dahlen, Strehla, Nerchau, so verpfändet gewesen, Graf Ludolf zu Zörgau, zum Theil wieder erkauffet, zum Theil dem Probst zu Budisin, Namens Dietrichen, anderweit doch wiederkäufflich habe zukommen lassen.

Die letzten Herren, so zu Zörgau geherrschet haben sollen, sind Graf Ludolf und Graf Johannes gewesen, welche zugleich die Herrschafft Bichen bey Wurzen besessen, und Herrn zu Bichen genennet worden; als sie es aber treulich mit denen Marggrafen zu Meissen wider ihren Feind, Kayser Adolphen, gehalten, von demselben um das Jahr 1297. verjaget, und ihnen die ganze Grafschafft abgenommen, und König Wenceslao II. zu Böhmen, eingeräumet worden, so sie auch nach dieser Zeit nicht wieder bekommen. Denn ob gleich Laur. Peccenst. im andern Theile seines Theseri Saxonici, fol. 26. sehet, es hätten auch noch Anno 1342. zweene Grafen Lutholvus und Johannes zu Zörgau residiret; so ist doch das geschriebene Zörgauische Chronicon, welches M. Michael Böhme, Schul-Rektor alhier, aus denen Stadt-Archiven und andern glaubwürdigen Historiciis zusammen getragen, darwider; massen dieses Chronicon ausdrücklich meldet, daß Land- und Marggraf Friedrich der Freundige, Anno 1307. die Stadt Zörgau zwar denen Kayserlichen entzogen habe, es sey ihm aber dieselbe bald hernach von Marggrafen Woldemarn zu Brandenburg wieder abgenommen, und bis um das Jahr 1315. vorenthalten worden, da er sie endlich wiederum behauptet, und fortan unter seiner Gewalt behalten. So gedenecket auch Fabricius der erwähnten zween Grafen um das Jahr 1342. in einer dem Bischoff zu Meissen angehenden Sache, sehet aber hinzu, daß ihnen 37. Jahr zuvor die Stadt Zörgau genommen worden. Etliche wollen, sie hätten die Stadt Zörgau gütwillig Land- und Marggrafen Friederichen dem Freundigen, gegen Empfangung einer gewissen Summe Geldes abgetreten, aber von der dazu gehörigen Grafschafft noch einen guten Theil, samt dem

dem Titel behalten, bis endlich ihre Nachkommen solchen vollends auch der hohen Landes-Obrigkeit überlassen hätten.

Es sey aber nun, wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß die Graffen von Torgau, nachdem sie um diese ihre Stadt und Graffschafft, oder auch nur um einen Theil derselben gekommen, sich in die Niedere Lausitz gewendet, und das Schloß Zossen erbauet, auch sich forthin gemeinlich nur Baronen oder Freyherrn genannt, unter denen Graf Bodo von Torgau, Herr zu Arens-Beste, nach Absterben Herrn Johannis von Strehlen, Hauptmanns der Marck Brandenburg, die Herrschafften Verkau und Storkau bekommen, und solche Anno 1373. seinem Vetter, Herrn Dierrichen von Torgau überlassen, welcher sie aber hernach Anno 1387. denen Herren von Dieberstein eingeräümet.

Sonsten wird um diese Zeit auch eines gewissen Herrn Heinrichs von Torgau in einem Kauff oder Lehn-Briefe, den Marggraf Wilhelm zu Meissen Anno 1386. Dienstags nach Elisabeth, dem Rathe der Stadt Zwickau, wegen etlicher von ihm erkaufften Aecker gegeben, samt Burggraf Albrechts zu Leisnig und Herren zu Pönnig, Heinrichs von Bünau, und Conrads von Drefznig, als eines Zeugen gedacht.

Ferner ist in denen Lausitzischen Annalibus von Herrn Johann von Torgau zu Zossen zu lesen, daß er um das Jahr 1411. Landvoigt im Marggraffthum Nieder-Lausitz worden, und samt seiner Herrschafft, mit etlichen andern Frey-Herren und Adels-Personen, desgleichen denen Stiftern Dobrilug, Neuen-Cella und dem Kloster zu Guben, sowohl auch denen Städten: Luckau, Guben, Sommerfeld, Spremberg, Lübben und Calo, Anno 1411. vom Könige Wenceslao zu Böhmen dergestalt belehnet, und also dem Königreich Böhmen incorporiret worden, daß sie zu keiner Zeit davon abalieniret werden solten, welches auch hernach Kayser Sigismundus Anno 1414. confirmiret hat. Desgleichen melden die Märckischen Annales von diesem Herrn, daß er dem Kaiserlichen Statthalter in der Marck zu Brandenburg, Burggraf Friederich zu Nürnberg viele treue Dienste geleistet, und ihm Anno 1414. die unruhigen von Adet in der Marck, als: Herrn Caspar Gansen, Edlen Herrn zu Putlitz, gleichen dem Wiharten von Hochau, Joachim von Bredau u. so große Räubereyen in der Marck getrieben, habe bekriegen,
und

und ihre Schloffer, Plawe, Goltaw, Fritschow, Büthen zc. belagern und erobern helfen.

Noch eines Herrn von Torgau, so auch Johannes geheissen, und vielleicht des vorigen Sohn gewesen, wird in denen Lausitzischen Annalibus, unter dem Jahr 1455. gedacht, da die vorerwehnte dem Königreich Böhmen geschene Incorporation vom Könige Ladislas von neuem wiederholet worden.

Endlich ist dieser Herren ganges Geschlecht zu Berlin abgestorben, und sind ihre Güther, darunter auch etliche Flecken und Dörffer im Churfürstenthum Sachsen gewesen seyn sollen, Churfürst Joachimo II. zu Brandenburg anheim gefallen. Über dieses hat man mehr nicht von denen Grafen und Herren von Torgau vermelden, noch wie sie einander in der Regierung gefolget, irgendwo finden können.

S. 2.

Von denen Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen zc. so über Stadt und Amt Torgau geherrschet.

Nachdem nun also gedachtermassen die Graf- oder Herrschafft Torgau an die Land- und Marggrafen zu Thüringen und Meissen kommen, so haben sie dieselbe in ein Amt ver wandelt, und nach und nach mit Städten, Dörffern und andern nutzbaeren Güthern also verbessert, daß vor dem letzten deutschen Kriege, ihm an Einkünfften wenig andere im Lande gegleichen haben. Wann sie aber aus der Reichs-Matricul, als der sie, wie Zeilerus in seiner Continuation des Itinerarii German. fol. 37. berichtet, vor Alters einverleibet und mit einem gewissen Quanto zum Röm. Zuge belegt gewesen, gekommen, findet man nicht aufgezichnet.

Torgau,

zu finden bey Johann Gottlieb Peterzell.

No. XXI.

Zorgauische Herckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. Novembr. 1749.

Es sind aber aus dem Königl. Wittelkindischen oder Meißnischen Fürstlichen Hause folgende gewesen, so hierüber geherrschet, als:

Friederich der Freudige, oder mit dem Bis, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen und Osterland, Pfaltzgraf in Sachsen, Herr im Pleißner-Land, Landgraf Albrechts in Thüringen 2c. und Frauen Margarethen, Kayfers Friderici II. Tochter-Sohn, ein sehr tapferefer Held und höchst rühmlicher Fürst, welcher wider alle seine Feinde glücklich gestritten, und seine Länder, wider zweene mächtige Kayser, Adolphum und Albertum, seinen eigenen unglükigen Vater, die Margrafen zu Brandenburg und andere Befehder mit Gewalt erhalten, und ihnen einen herrlichen Sieg abgewonnen; wie davon Fabricius, Curas, in seiner Einleitung in die Sächsische Historie p. 17. und andere Historici Meldung thun. Er hat die Grafschafft Zorgau bekommen um das Jahr Christi 1307. oder wie andere wollen 1313. und der Stadt und ganzem Pflege, weil sie in den vergangen langwierigen Kriegen auf das äußerste ruiniret worden war, nach Möglichkeit wieder aufgeholffen, und denen Leuten auf etliche Jahr alle Zinsen und Schoß aus Gnaden erlassen, dazu auch denen Armen mit Betrayde geholffen, daß sie das Land wiederum bauen und besäen können. Er segnete endlich dieses Leben An. 1327. Den 27. April.

Friederich

Friederich der Ernste, oder Sagere, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, Pfalzgraf zu Sachsen zc. Friderici des Freudigen einziger Stamm-Erbe, der in Kriegs-Erfahrenheit seinem Herrn Vater nicht ungleich gewesen, deswegen er auch an seines Herrn Schwagers, Kayfers Ludovici des Vierten statt, 1347. zum Römischen Kayser erwählet worden, welche hohe Würde er aber nicht annehmen wollen, sondern König Carolum IV. zu Böhmen, dazu befördern helfen. Auf seinem Befehl hat die Stadt Torgau Anno 1344. mit der Stadt Grimma, wider die Räuber, die damahls in dieser Gegend sehr gemein gewesen, sich verbunden. Er starb Anno 1349. den 2. Juli im 35sten Jahre seines Alters.

Friederich der Gestrenge, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen, Fürst zu Coburg zc. ein streitbarer und sieghafter Fürst, der bey Kayser Carolo IV. in besonderem hohen Ansehen gewesen. Er hat die damahligen Räuber auf das nachdrücklichste mit verfolgt, auch Anno 1365. der Stadt Torgau anbefohlen, daß sie sich wider solche, mit der Stadt Oßnaburg, gleichwie sie zuvor mit andern gethan, verbinden müssen.

Er hat aber anfangs, in die 20. Jahre nach seines Herrn Vaters tödlichem Hintritt, bis seine Herren Brüder mündig worden, die Regierung alleine geführt, und also mit ihnen in ungetheilten Gütern geessen, da endlich ums Jahr 1365. oder 67. (welche sehen 1376.) die Erbtheilung zwischen ihnen erfolget, und Fridericus das Osterland, die Marck Landsberg, das Pleißner Land zc. Wilhelm das Marggrafthum Meissen, und die Pfalz zu Sachsen, samt der Stadt und Pflege Torgau zc. Baltheasar die Landgraffschaft Thüringen zc. überkommen. Friederich der Gestrenge starb Anno 1381. den 25. Maji, im 51sten Jahre seines Alters. Wilhelm, sonst der Lindzugige genant, Marggraf zu Meissen, Pfalzgraf zu Sachsen zc. war ein tapfferer Fürst, welcher viele Städte und Schloßer, durch Krieg, und mit Kauff zum Marggrafthum Meissen gebracht; er hat sehr löblich regieret, und unter andern die neue Stadt Torgau recht in das Aufnehmen gebracht. Denn, nachdem Er Ihn, nebst Seinen Herren Brüdern, die alte Stadt, mit allen Berechtigkeiten, Anno 1370. untergeben, so ist Torgau erst zu einer vollkommenen Stadt geblieben, zumahl sie folgendes Anno 1390. mit der wüsten Marck

Marck Raundorff von höchstgedachtem Fürsten belehnet worden. Er verstarb Anno 1407. den 10. Febr. im 66. Jahre seines Alters, ohne Leibes-Erben, und kam dennoch dessen Land an Seines Herrn Bruders, Friedrichs des Gestrengen, Erbne: Friederichen den Streitbaren und Wilhelmen, unter denen der Erstere über Torgau und ihre Pflege geherrschet hat.

S. 3.

Von denen Herzogen und Churfürsten zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen zc. so über Amt und Stadt Torgau geherrschet haben.

Friederich der Streitbare, Herzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen zc. Friedrichs des Gestrengen ältester Sohn, ein fürtrefflicher und hochberühmter Krieges-Held, der die meiste Zeit Seines Lebens mit Kriegen zugebracht, und sonderlich mit den Böhmen, welchen er in die 25. Jahr hefftigen Widerstand gethan, und sie Kayser Sigismundo zum Gehorsam bringen helffen. viel zu schaffen gehabt, um welcher treuen Dienste willen Er auch von Allhöchst gedachtem Kayser, nach Absterben des lehtern Churfürstens zu Sachsen aus dem Anhaltischen Stamme, Alberti des Dritten, Anno 1423. mit der Lehn des Herzogthums und der Chur Sachsen, samt der Pfalz Allstade, der Grafschafft Brenna, des Burggrafthums und Grafen-Gedinges zu Magdeburg und Halle zc. erblich begnadiget und Anno 1425. durch Graf Hannsen von Lupfen, seinen Hof-Richter mit gewöhnlichen Solennitäten eingewiesen worden.

Dieser höchstblühliche Churfürst hat die Stadt Torgau, sowohl an Gebäuden, als an der Befestigung merklich gebessert, auch das Schloß verneuern und schöner zurichten, desgleichen eine neue Brücke von Holtz, über die Elbe verfertigen lassen. Er starb Anno 1428. den 4. Januarii.

Friederich

Friederich der Gütige, Herzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen zc. Friederichs des Streibaren ältester Herr Sohn, ein sehr weiser und tapfferer Fürst, der aber, sowohl von Fremden als Einheimischen viel Ungemach ausstehen müssen. Er hat schwere Kriege wider die Böhmen oder Hufiten, wider die Pohlen, so denen Böhmen zu Hülffe gekommen, wider die Francken, und endlich auch, auf eigennütziger und gottloser Råthe Anstifften, wider seinen eigenen Herrn Bruder, Herzog Wilhelmen, wegen Theilung derer Lånder geführet, darüber das Land Meissen unsåglichen Schaden erlitten.

Um das Jahr 1428. soll dieser Churfürst auf dem allhiefigen Schlosse mit einem Oesterreichischen Fråulein, Namens Margarethen, Kayfers Friderici III. Schwester, sein Beylager gehalten, imgleichen der Stadt Torgau viele Wohlthaten, sonderlich nach dem Anno 1442. erlittenen grossen Brand-Schaden, erzeiget, und viele Gebåude auf seine eigene Kosten wiederum erbauet haben. Anno 1451. hat hdt sterbender Churfürst auf dem Sonntag nach Corporis Christi auch einen neuen Jahrmarkt in der Stadt anzulegen befohlen. Er starb Anno 1464. den 7ten Septembris im 73sten Jahre seines Alters.

Ernestus, des heiligen Röm. Reichs Erz-Marschall, und Churfürst und Albrecht, Herzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen zc. Gebrüdere, und Churfürstens Friederichs des Gütigen Söhne, so beyde tapffere und höchstberühmte Fürsten gewesen.

Sie haben die Huldigung von der Stadt Torgau Anno 1664. zugleich angenommen, und ihr die alten Privilegia und Freyheiten von neuem bekråftiget, darunter Herzog Albrecht, wenn er einheimisch gewesen, sich gerne und öfters allhier aufgehalten, auch unterschiedene Gebåude am Schlosse, wie bereits oben gemeldet, erbauen, deegleichen auch den grossen Reich anlegen lassen.

Torgau,

zu finden bey Johann Gottlieb Petersell.

No. XXII.

Torgauische Herckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 28. Novembr. 1749.

Es hat zwar vorhin hochgedachter Churfürst etliche Jahre auf dem Schlosse zu Dresden, bey seinem Herrn Bruder gewohnet und mit demselben sich wohl vertragen; jedoch ist er endlich nach Rom, zu Pabst Sixto dem vierdten, Anno 1480. gereiset, da er indessen von denen Churfürstlichen Råthen und Beamten verschiedene Unbilligkeiten erlitten, weswegen er denn denenselben lieber weichen, als zu einigem Mißverständniß mit seinem Herrn Bruder, Anlaß geben wollet. Hierauf hat er sich nach Torgau gewendet und seine Residenz allhie genommen, auch bis Anno 1485. sich meistens hieselbst befunden, da denn in der Theilung derer Länder, Stadt und Amt Torgau Churfürsten Ernesto ganz allein heimgesallen, und sich nachhero Herzog Albertus wiederum nach Dresden gewendet. Endlich starb Ernestus Anno 1486. den 26. Aug. im 45. Jahre seines Alters, Albertus aber Anno 1500. den 12. Sept. im 58. Jahre seines Alters.

S. 4.

Von denen Herzogen und Churfürsten zu Sachsen
2c. auß der Ernestinischen Linie, so über
Amt und Stadt Torgau geherrschet.

v

Scrieo

Friederich der Weise, Herzog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Erz. Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen ꝛc. Churfürstens Ernesti erstgebohrner Sohn, ein sehr Christlicher und hochweiser Fürst, der die Universität zu Wittenberg Anno 1502. gestiftet, und, gleich seinen hochlöblichen Vorfahren die Stadt Sorgau, als seinen Geburts-Ort, überaus lieb gehabt, auch mehrentheils im Schlosse allhier, nebst seinem Herrn Bruder, Herzog Johann, residiret, und nicht nur allerhand nützliche Ordnungen in dieser Stadt aufgerichtet, sondern auch, als er noch päpstlich gewesen, vor dem Hospitals-Hofe die schöne Kirche zum Heiligen Kreuz Anno 1493. anlegen und erbauen, desgleichen eine neue hölzerne Brücke über die Elbe, nebst seinem Herrn Bruder, Annis 1493. und 94. verfertigen lassen. Vor allen andern aber gereicht diesem hochlöblichen Churfürsten zu unsterblichen Ruhm, daß, als auf seiner Universität Wittenberg das Ebrliche Wort durch D. Martin Luthern von den päpstlichen Gremeln gesäubert und rein zu lehren angefangen worden, er, durch Eingebung des Heiligen Geistes, demselben mit seinem Herrn Bruder nicht nur alsobald beygepflichtet, sondern auch sein ganzes Land und Gebiete, ohngeachtet aller ihm dahero zuwachsenden Feindschaft und Gefahr, bald reformiret, und das reine Evangelium allenthalben öffentlich predigen und die heiligen Sacramenta nach Christi unsers Herrn und Erbsers Einsetzung recht administrieren lassen. Er starb ohne Gemahlin Anno 1525. den 5. May, im 62. Jahre seines Alters.

Johannes, der Beständige, Herzog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Erz. Marschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meissen ꝛc. Churfürst Friederichs des Weisen Herr Bruder, dem er auch in allen Christlichen Tugenden und der Liebe zum heiligen Evangelio löblich nachgefolget. Er hat sein erstes Beylager Anno 1500. am Sonntage Esto mihi; das andere Anno 1513. zu Ende des Novembris, da er noch Herzog gewesen, allhier gehalten, auch mehrentheils bey seinem Herrn Bruder, mit dem er sich jederzeit sehr wohl betragen, im Schlosse gewohnet, woselbst ihm auch sein erster Prink gebohren worden.

Daß er über dieses auch sonst diese Stadt geliebet, erhellet daraus, weil er sie Anno 1531. Montags und Dienstags nach Georgii, durch eilf

108

Die Bestungs, Bauverständige um und um besichtigen lassen, und in Willens gehabt, wie er zum Theil auch schon angefangen, solche ganz und gar zu forificiren. Allein, es ist dieses Vorhaben durch den Todt dieses frommen Chur-Fürstens, welcher folgenden Jahres den 16. Augusti im 63. Jahre seines Alters zu Schweinitz erfolget, unterbrochen und verhindert worden.

Johann Friederich der Bekenner, Herkog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Erz, Marschall und Churfürst, ein gottesfürchtiger und hochverständiger Herr, welcher Anno 1527. Montags nach Exaudi sein Beylager oder vielmehr Heimfahret allhier gehalten, und sonderlich gerne im hiesigen Schlosse, welches er mit einer vortrefflichen neuen Kirche und vielen andern sehr kostbaren Gebäuden, davon wir bereits oben etwas gemeldet haben, auf das zierlichste auspuken lassen, sein Hof-Lager gehabt, worinnen ihm auch drey Brinken zur Welt gebohren worden. Er würde auch ohne Zweifel noch länger allhie residiret und das Schloß mit mehrern Gebäuden versehen, desgleichen der Stadt besser aufgeholfen haben, wo er nicht Anno 1546. nebst andern protestirenden Fürsten, mit Kayser Carl dem Fünfften, in einen schweren Krieg gerathen, und Anno 1547. den 23. April. bey Mühlberg untergelegen, selbst in einen Backen verwundet und gefangen worden wäre. Der Kayser entsetzte ihn hierauf der Chur-Würde, entzoh ihm ein Theil seiner Lande, und übergab solches alles seinem Herrn Vetter, Herzog Morizen zu Sachsen, wegen seiner treuen Dienste. Es ist aber doch endlich noch dieser gesangene Churfürst nach verfloßnen 5. Jahren, nemlich Anno 1550. den 19. May wiederum auf freyen Fuß gestellt worden, da er dann sein Leben zu Weimar Anno 1554. den 3. Mart. seligst geendiget, und also der gansen Christenheit ein sonderliches Exempel der Gedult und Standhaftigkeit hinterlassen.

S. 5.

Von denen Herkogen und Churfürsten zu Sachsen, aus der Albertinischen Linie, so über Amt und Stadt Torgau geherrschet.

Moriz

Moritz der Grosse, Herzog zu Sachsen, des Heil. Römischen Reichs Erz, Marschall und Churfürst etc. Herzog Heinrichs zu Sachsen, dessen Herr Vater Herzog Albrecht zu Sachsen, Churfürst Ernstens Herr Bruder gewesen, Sohn, ein Christlicher, weiser und mächtiger Kriegeres Held, welcher in seiner Jugend eine ziemliche Zeit zu Torgau an dem Hofe seines Herrn Vatters, Churfürstens Johann Friederichs zu gebracht, der selbigen auch sehr geliebet, und dahero, als er Anno 1539. nach Herzog Georgens Tode, sich von seinem Hofe begeben gehabt, kurz vor seinem Ausbruche wider Kayser Carlm dem Fünfften, zu sich geladen und seinen Rath begehret, der aber dem Churfürsten gänzlich den Krieg wiederrathen, auch nur kurz zuvor, ehe noch der Kayser Anno 1547. im April die Elbe erreicht, durch seine Abgesandten erinnern und ihn gültliche Unterhandlung anbieten lassen, so aber nichts fruchten wolten, sondern, durch besonderes Verhängniß, in den Wind geschlagen worden, und wie gedacht, nachhero so unglücklich ausgefallen. Nachdem nun dieser Herzog den 4. Junii besagten Jahres, einen Theil von hochgedachtem seines Herrn Vatters Landen in Besitz bekommen, und dazu folgenden Jahres, den 24. Febr. zu Augspurg solenniter mit der Chur, Würde belehnet worden, so hat er zugleich Schloß, Stadt und Amt Torgau überkommen, und alhier, gleich seinen Vorfahren, wann er im Lande gewesen, zum öfftern seine Lust gesucht, und seinem Herrn Bruder Herzogen *Augusto*, Anno 1548. ein vortreffliches Fürstliches Beylager alhier ausgerichtet, auch sonst unterschiedene wichtige Versammlungen, so wohl wegen des Buchs Interim, als um anderer Ursachen willen, davon die Annales ein mehreres geben werden, gehalten.

Es dienet zur dienstlichen Nachricht, wie daß von diesen Merckwürdigkeiten noch einige completere Stück zu haben, wer Beliebung darzu trägt, dem kan vor Ausgang des Jahrs damit gedienet werden, hernach aber verspricht man kein Stück mehr ganz um iewigen Preis zu verschaffen.

Torgau,
zu finden bey Johann Gottlieb Peterzell.

No. XXIII.

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

Den 14. Decembr. 1749.

Es ist endlich dieser Chur-Fürst in der Schlacht mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg, Anno 1553. den 9. Julii, nicht weit von dem Schlosse Peina bey Sievershausen, tödtlich geschossen und den 11. ejusd. ohne männliche Leibes-Erben, im 32. Jahre seines Alters verstorben.

Augustus der Gottesfürchtige und Glückselige, Herzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst zc. ein Christlicher und hochberühmter Fürst, welcher, gleich seinem Herrn Bruder, Churfürst Morizen, grossen Fleiß und Sorgfalt angewendet, damit das reine Wort Gottes unverfälscht auf die Nachkommen gebracht und fortgepflanzt werden möchte. Er soll in der Jugend gleichfalls eine Zeitlang an Churfürstens Johann Friederichs Hofe zu Zorgau gewesen seyn, hat auch nachhero, da er die Regierung erhalten, verschiedene mahl allhie sein Hof-Lager gehabt; wie er denn dabey sich in vielen Stücken gar genädig gegen diese Stadt erwiesen, da er unter andern auch sonderlich eiliche Land-Täge und andere fürnehme Conventa allhie angestellet, davon wir unten in denen Annalibus ein mehreres erwähnen werden. Er geniesete dieses Leben Anno 1586. den 11. Februarii, im 60. Jahre seines Alters. Ihm succedirete

Christianus I. mit dem Zunahmen der Großmüthige, Herzog zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschall und Churfürst zc. Chur-Fürstens

Fürstens Augusti einziger Herr Sohn und Chur- Erbe, ein tapfferer und weiser Fürst, welcher sonderlich über Recht und Gerechtigkeit steiff und fest gehalten, auch übrigen in alle seinem Thun sehr tugendhaftig gewesen. Insonderheit aber hat er es mit der Christlichen Religion gut gemeynet, welches doch etliche falsche und denen Calvinischen Tücken heimlich ergebene Rätze sehr mißbrauchten und dahero nicht geringe Gefahr erweckten.

Die Huldigung hat er zu Zörgau angenommen den 19. Maji Anno 1586. auch, nach dem Exempel seines frommen Herrn Vaters, etliche wichtige Zusammenkünfte und einen Land-Tag in dieser Stadt gehalten. Er starb in der schönsten Blüthe seines Lebens, da er noch nicht das 31. Jahr erfüllt hatte, nemlich Anno 1591. den 25. Sept. Ihm folgte sein ältester Herr Sohn

Christianus II. mit dem Beynahmen der Gutthätige. Er war ein gottesfürchtiger, unerschrockener und sehr milder Fürst, welcher nur 8. Jahr alt gewesen, da ihm sein Herr Vater entrißen worden. Weil er nun die Regierung und Chur-Würde nicht gleich antreten konnte, so wurde ihm und dem Churfürstenthume und Landen, ein Vormund und Administrator gesetzt. Dieser war Herzog Friederich Wilhelm zu Sachsen, als der älteste Herr Vetter Weimarischer Ernestinischer Linie, welcher auch diese Administration in die 10. Jahr, und biß Jhro Churfl. Durchl. mit Erfüllung Dero 18. Jahres selbst zur Regierung gelanget, auf das löblichste verwaltet.

Es hat aber vorhin hochgedachter Herr Administrator das Schloß zu Zörgau zu seiner Residenz erwehlet, und dieses vielleicht deswegen, weil dasselbe ehemahls von seinem Herrn Groß- Vater erbauet und bewohnet worden, da er auch unterschiedene Land- Täge und andere Conventa gehalten.

Da nun, wie schon erwehnet ist, Chur- Fürst Christianus II. die Regierung angetreten, hat er nicht weniger, als seine Herren Vorfahren, ein genädiges Auge auf diese Stadt und Pflege gehabt, und nachdem er die Huldigung Anno 1601. den 12. Octobr. alhie angenommen, sich zu unterschiedenen mahlen hieher begeben, auch etliche Land- Täge und andere hochwichtige Zusammenkünfte angesetzt, welche unten in denen Annalen gleichfalls vorkommen sollen. Er starb wie sein Herr Vater sehr frühzeitig,

tig, Anno 1611. den 23. Junii, da er noch nicht vöblig 28. Jahr gelebet, und hinterließ keine Leibes Erben. Ihm folgete in der Regierung

Johann George, dieses Nahmens der Erste, sonst der Friedfertige genant, Herzog zu Sachsen 2c. Churfürst 2c. Churfürstens Christiani II. Herr Bruder, ein weiser, gottesfürchtiger, gütiger und mächtiger Fürst, welcher von der Stadt Zörgau Anno 1611. den 12. Sept. die Huldigung angenommen; auch sich sonst gar öftters hieselbst befunden, im massen er denn nicht nur Anno 1607. da er noch Herzog gewesen, sein Hochfürstliches Bey-Lager allhie gehalten, sondern auch hernach verschiedene Land-Fäge und andere rühmliche Zusammenkünfte, auch Anno 1627. das Hochfürstliche Bey-Lager seiner Chur-Prinzessin, Sophien Eleonoren, mit Land-Gräf Georgen zu Hessen 2c. angestellet und vollzogen; wie nicht weniger von hier aus zum öfttern Jagden angestellet, Völcker allhie gemustert und dergleichen angelegene Sachen verrichtet, davon die Annales ein mehrers besagen werden.

Wie weise, Christlich und tapffer sonst dieser liebe Landes-Vater, sein Regiment über 45. Jahr geführet, was für grosse Sorgfalt und Unkosten er aufgewendet, ja, wie oft er sein Leib und Leben gewaget, nur damit das heilige Evangelium lauter und rein in Dero Landen erhalten und auf die Nachkommen fortgebracht werden möchte, ist satzsam bekant, und wird das Gedächtniß dieses Gerechten bey der Nach-Welt nimmermehr vergeffen werden.

Wie nun dieser fromme und vortreffliche Chur-Fürst sich so wohl um die Religion, als Erhaltung der ibralten deutschen Freyheit und besonders auch einer guten Policye höchst verdient gemacht; also haben höchst dieselben auch, zu Wiederaufhellung derer bey so langwierigen Kriegen im Grund ruinirten Unterthanen, allerley löbliche Anordnungen gemacht und die hülffsbedürffigen Dertter und Einwohner mit vielen Churfürstlichen Begnadigungen überschüttet, welches Landes väterliche Bezeigen auch die Stadt und Pflge Zörgau wohl empfunden, da Ihro Churfürstliche Durchl. nicht nur denen armen Unterthanen, die bey vergangener Krieges-Unruhe aufgewachsene Zinsen und Steuern guten Theils erlassen, sondern auch die Stadt Anno 1640. mit zwey neuen Vieh-Märkten versehen, auch sich sonst überall bemühet, daß dieselbe wiederum in guten Flor gebracht werden möchte. Er verließ endlich dieses Zeilische Anno 1656. den 8. Oct.

im

im 71. Jahre seines höchst Ruhm- und Jugend- vollen Alters. Es gelangte hierauf zu der Regierung

Johann George der Andere, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. Churfürst ꝛc. des nur erwähnten höchstseligen Chur- Fürstens Johann George des Ersten, unter denen so im Leben geblieben, erstgebohrner Herr und Chur- Prinz, ein frommer, weiser, milder und guthätiger Fürst, der nicht weniger denn sein Herr Vater, mit vor- trefflichen Gaben des Leibes und Gemüths gezieret gewesen, auch an stand- hafter Treue gegen seinen Kayser, Liebe gegen das Vaterland, und Glü- tigkeit gegen seine Unterthanen, keinem seiner hohen Vorfahren gewichen. Insonderheit aber hat er bey seinen so schweren und hochwichtigen Ver- richtungen allezeit ein besonderes Absehen auf die Beförderung der reinen seligmachenden Lehre gehabt, hiernächst mit allem Fleiß dahin getrachtet, daß seine Lande und Leute in gewünschter Ruhe und Friede erhalten werden möchten, wie auch, **Die Lob:** geschehen. Er übernahm das Regiment und die Chur- Würde alsbald nach dem üblichen Hineitreit seines höchstse- ligen Herrn Vaters, und ließ ihm die Huldigung zu Torgau, so wohl von dem Rathe und Bürgerschaft, als von denen vom Adel dieses Amts, des- gleichen von denen incorporirten Städten, Belgern, Dommissch und Schildau, samt denen zugehörigen Dorffschaften am 7. Sept. des 1658. Jahres, in höchster Person leisten, nachdem zuvor der Churfürstliche Ober- Hof- Prediger, D. Jacob Weller, in der Schloß- Kirche die Huldigungs- Predigt abgeleget hatte. Gleich nach dem zu Dresden Anno 1657. ge- haltenen Land- Tage haben Ihro Churfürstl. Durchl. aus besonderer Churfürstl. Gnade, denen armen Unterthanen alle alte bisanhero in denen unseligen Krieges- Zeiten aufgeschwollene Steuer- Reste und andern Zin- sen und Gefälle am Gelde und Getrayde, gnädigst erlassen, und dabey de- nen Amts- Leuten und Rätthen in Städten gnädigsten Befehl ertheilet, daß sie die wüßtliegende Häuser und Güther allen, die sie begehrten, um ein ge- linde Kauff- Geld, oder gar umsonst zuschlagen, und noch dazu solchen neuen Anbauern gewisse freye Jahre von allen Steuern, Zinsen und Dien- sten versprechen und geben solten.

Torgau,
zu finden bey Johann Gottlieb Peterzell.

Sorgauische No. XXIV.
Merckwürdigkeiten
und Nachrichten.

Den 28. Decembr. 1749.

Diese Churfürstliche gnädigste Befreyung ist auch besonders dem Amte und der Stadt Sorgau sehr wohl zu statten gekommen; Was über dieses Ihre Churfürstl. Durchl. für gnädiges Belieben an dieser Stadt, als gleichsam Dero andern Residenz, getragen, ist genugsam bekannt, gestalt dem Zeit während der Dero höchst-älbblichen Regierung fast kein Jahr verstrichen, daß Sie nicht zu unterschiedenen mahlen auf dem schönen Schlosse Hartenfels allhier abgetreten, und von daraus bald Jagden angestellt, bald denen Fischereyen, sonderlich des grossen Teiches, beygewohnt, bald der Elb-Brücken und andere nothwendige Gebäude angeordnet, oder selbige besichtiget und deren Reparatur befördert, bald hochwichtige Conferentien mit dem Churfürsten zu Brandenburg oder Dero Herren Brüdern gehalten, bald Musterung Dero Vöcker allhier fürgenommen, bald vornehme Adelige Beyslager angestellt, oder andere Fürstliche Ergötlichkeiten mit Comödien, Feuerwercken, Scheiben- und Vogel-Schiessen, zc. die von der schweren Regierungs-Last ermüdete Geister dadurch zu erquickten, gehalten; davon in denen Annalibus etwas mehreres soll angeführet werden. Er starb endlich in Gott

Gott seligst, Anno 1680. im 67. Jahre seines höchst Ruhm-vollen Alters, und hinterließ nur einen einzigen Prinzen, nemlich

Johann Georgan den Dritten, welcher ein rechter Held, und in allen Ritterlichen Übungen, besonders aber in der Jägererey, so geübt war, daß er auch vom Kayser zum Reichs-Jäger-Meister erklärt wurde.

Seine Gemahlin war Anna Sophia, eine Tochter Friderici III. in Dännemarc. Er hat dem Kayser und dem Reiche ganz besondere Dienste gethan; Denn, als die Stadt Wien Ao. 1683. von den Türcken belagert worden, gieng dieser vortreffliche Krieges-Held mit 12000. Mann zu Felde, und half diese belagerte Stadt glücklich entsetzen. Anno 1691. wurde ihm vom Kayser das Ober-Commando über die ganze Reichs-Armée am Rhein-Strömme anvertrauet; Er wurde aber von demen Franck nach Tübingen gebracht, woselbst er auch den 12. Sept. d. a. seligst verschieden. Er hinterließ zweene Prinzen, Johann Georgan den Vierdten und Fridericum Augustum, darunter

Johann George der Vierdte dem Herrn Vater in der Regierung folgte. Er war ein Herr, bey dem alle Fürstliche Eigenschaften sich gleichsam concentrirten, welches seine mit Klugheit verknüpfte Tapfferkeit vornehmlich an den Tag gelegt. Gleich nach seiner Gebuhrt wurde er wegen seiner Frau Mutter, Königes Friderici III. von Dännemarc Tochter, zum Thronfolger von Dännemarc und Norwegen erklärt; Er hat aber nicht länger als 3. Jahr regieret, massen ihn eine Kranckheit Anno 1694. den 27. April in der schönsten Blüthe seines Lebens, da er kaum 26. Jahr alt gewesen, dahin gerissen. Es folgte Ihm hierauf in der Regierung dessen einziger Herr Bruder,

Fridericus Augustus, welcher Anno 1697. zum Könige in Pohlen erwählet wurde. Dieser war ein Herr, dessen Ruhm in ganz Europa noch bis diese Stunde unsterblich ist. Seine Leibes-Kräfte waren eben so vortreflich, als Sein Gemüth mit der herrlich-

lich

lichsten Weisheit ausgezieret war. Er hat nicht nur Teutschland, die Niederlande, Frankreich, Engeland und Italien, sondern auch Spanien und Portugall mit höchstem Ruhm durchgereiset. Seine Tapferkeit im Kriege hat er mehr als zu offte erwiesen, welches der Rhein-Strohm und Niederlande, ja auch die bey Temeswar erlittene blutige Niederlage derer Türcken bezeugen. Er bekam die Chur-Würde Anno 1694. Seine Gemahlin hieß Christina Eberhardina, eine Tochter Sr. Hochfürstl. Durchl. Marggraf Christiani Ernesti zu Bayreuth, mit welcher er sich Anno 1693. den 10. Januarii vermählte. Er segnete dieses Zeitliche Anno 1733. den 1. Februarii, und hinterließ nur einen einzigen Prinzen, nemlich

Fridericum Augustum II. welcher Anno 1734. gleichfalls zum Könige in Pohlen erwählet worden. Es vermählten sich Ihro Königl. Majestät und Churfürstl. Durchl. Anno 1719. mit der Durchl. Oesterreichischen Erb-Hersogin Maria Josepha, Kayfers Josephi ältesten Prinzessin Tochter. Der Allerhöchste erhalte uns fern allertheuersten König, Herrn und Landes-Vater bis auf die älter spätesten Zeiten, und lasse Sr. Majestät samt Dero gesamten Hohem Königl. Hause allezeit seiner Gnade und Vorsehung, uns aber insgesamt seiner Barmherzigkeit und Treue empfohlen seyn.

Avertissement.

Nachdem wir bisanhero beständig die Hoffnung geheget, es würden einige hohe Gönner und werthe Freunde, von denen wir gewiß wissen, daß sie die schönsten und ältesten Nachrichten von dieser Stadt und Gegend besitzen, uns mit etwas hochgeneigt an die Hand gehen, damit wir die einmahl angefangene Torgauische Historie desto besser und vollkommener zu liefern im Stande seyn könnten; solche Hoffnung aber gänzlich fehl geschlagen: Als träget man billig Bedencken, dieses Journal fortzusetzen, zumahl auch zeithero so wenige Lieb-

Lieb-

Liebhaber und Käufer zu diesen Blättern sich gefunden, daß öfters nicht einmahl die Unkosten, welche darauf verwendet worden, herausgebracht werden können. Sollten indessen binnen hier und Oftern sich mehrere Interessenten finden, welche geruhen wolten, diese Merkwürdigkeiten in Zukunft ferner, und zwar monatlich an 1. Bogen, mitzuhalten; so bittet sich derselben hochwerthe Nahmen der Verleger hiermit gehorsamst aus, um sich so denn mit der Auflage darnach richten zu können. Man suchet bey dieser Arbeit nicht den geringsten Profit, sondern ist gar gerne zufrieden, wenn nur der baare Verlag ersetzt wird, und macht sich übrigens ein Vergnügen daraus, dem Publico monatlich einen angenehmen Zeitvertreib zu erwecken. Daferne auch noch einige Herren Liebhaber sich finden solten, so diese Torgauische Merkwürdigkeiten und Nachrichten bishero nicht mit gehalten, solche aber doch nunmehr gerne besammeln haben möchten, denen dienet hierdurch zu schuldiger Nachricht, daß sie dieselben annoch bey dem Verleger zum civilen Preiß haben können.

Torgau,
zu finden bey Johann Gottlieb Peterzell.



Pon ye 380, QK

ULB Halle

002 263 041

3







A. 26, 52.

Ye
380

108) o (308

Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten.

No. I.

Den 14. Januar. 1749.

Nach Standes Gebühr Hoch- und
Bielgeehrter Leser!

Wir haben in einem unterm 16. Decembr. a. p. herausgegebenen Avertissement uns anheischig gemacht, dem Publico Monatlich zweymahl, und zwar jedesmahl mit einem gedruckten halben Bogen, unter dem Titul: **Zorgauische Merckwürdigkeiten und Nachrichten**, aufzuwarten. Weiln nun der enge Raum des Papiers damahln nicht verstattete, uns nach unserm Wunsche so deutlich zu erklären, worauf eigentlich das Haupt Absehen mit diesen Blättern gleich anfangs gerichtet gewesen: Als haben wir es für nöthig erachtet, da unser Journal iezo zum ersten mahl so glücklich ist, vor dem nach Standes Gebühr Hoch- und Bielgeehrten Leser zu erscheinen, unsere hiebey ges

